



Liebe Leserinnen und Leser von KIM kompakt,

unser Rückblick auf das Jahr 2020 wird dominiert von einem kleinen unsichtbaren Virus, das unser gewohntes Arbeitsleben völlig auf den Kopf gestellt hat.

Digitalisierung - schon immer ein großes Thema im KIM - hat nun wirklich alle erreicht. Durch das Home-Office mussten sich alle Mitarbeiter*innen neue Techniken aneignen, Videokonferenzen haben die regelmäßigen Sitzungen abgelöst und das Zuhause wurde zum Büro umfunktioniert.

Schwerpunkt dieses Heftes ist daher Corona und die Folgen. Beginnen wollen wir mit einer Chronik der Ereignisse, gefolgt von Berichten verschiedener Abteilungen, wie sie mit der großen Herausforderung umgegangen sind. Besonders gefragt waren die Kolleg*innen der IT-Abteilungen, die für die notwendige Infrastruktur sorgen mussten. Aber auch die Benutzungsdienste waren gefordert und mussten sich umorganisieren - die Dokumentlieferung war gefragt wie nie und Krisenmanagement gehörte zum Arbeitsalltag. Auch in der Medienbearbeitung musste man reagieren und überlegen, wie man den Geschäftsgang am Laufen hält.

An dieser Stelle ein großes Dankeschön an alle Beteiligten, die uns mit Laptops und weiterer Technik ausgestattet haben. Auch hat sich gezeigt, dass unser KIM für die gesamte Uni eine Schlüsselstelle innehat. Die schnelle Bereitstellung von Videokonferenzsystemen, der Aufbau eines Prüfungs-ILIAS, die Unterstützung der digitalen Lehre - all das wäre ohne das KIM und dessen Dienste nicht möglich gewesen. Fast in jedem EINBLICK-Newsletter der Uni tauchte das KIM mit neuen Services auf. Für alle war dieses Jahr anstrengend.

Zu Beginn des Lockdowns, haben einige Mitarbeiter*innen kleine Beiträge geschrieben, wie es ihnen im Home-Office so ergeht. Eine kleine Auswahl aus der Reihe „Mein Home-Office“ haben wir in unserem Heft abgedruckt.

Neben Corona ging das normale Geschäft natürlich weiter. Im zweiten Teil unseres Heftes berichten wir von den laufenden Projekten und weiteren Veränderungen im KIM.

Auch die Kategorien Leib und Seele, unsere Interviews mit Unruheständler*innen und die Vorstellung neuer Mitarbeiter*innen dürfen natürlich nicht fehlen.

Wir wünschen allen viel Spaß beim Lesen und hoffen, dass wir uns dieses Heft irgendwann mal anschauen können mit dem Gedanken: erinnert Ihr Euch noch an das stressige Coronajahr?

Die Redaktion



Heft 105

Inhaltsverzeichnis

AutorInnen	Titel	Seite
KIM kompakt	Alle 10 Jahre wieder ...	2
Petra Hätscher	KIM im Zeichen von Corona	4
Daniel Wilhelm	Abteilung Archive	7
Andreas Schnell	Arbeitsplätze im Homeoffice	10
Alexander Bätz Christine Rimland Oliver Trevisiol	Die Arbeit im Fachreferat während der Corona- pandemie	11
Team Open Science	Open Science	12
Oliver Kohl-Frey	Wenn Selbstausleihe plötzlich Click & Collect heißt	14
Anne Otto	Das KIM im Coronajahr - die Medienbearbeitung	16
Sigmar Papendick	Treffpunkt: „Zum blauen Knöpfe“	20
Sabine Wiechmann	Digitale Lehre - behind the scenes	21
Sigmar Papendick	Aufbau eines Prüfungs-ILIAS	23
Kerstin Keiper Gerhard Schreiner	Das Jahr 2020 aus Sicht der KIM-Beratung	26
Peter Brettschneider Edgar Fixl	Immer Ärger mit Beck-Online	29
Kruno Kulis Fabian Jetschmanegg	Night of Light	30
Gabriele Trah	Kein Tag wie der andere	31
Team Ausbildung	Ausbildung im KIM in Zeiten von Corona	33
Orga-Team	This Christmas, I gave you my data	35
Christine Auer	Umzüge im KIM	37
Livia Gertis	Über die Entwicklung eines Workflows für die Auftragsdigitalisierung mit Goobi	38
Isabell Leibing	Das KIM-Wiki	41
Katrin Rudolph	Projekte	45
Team Open Science	Open Access als Motor für die (Corona-)Forschung	46
Team Open Science	Daten über Daten	48
Ulrich Hauser	bwIPv6 - was ist das?	51
	Erste Erfahrungen mit dem Ticketsystem OTRS	52
Kerstin Keiper	Vereinheitlichung = Verbesserung?	52
Edgar Fixl	Vergleiche hinken! Tatsächlich?	53
Luisa Konstanzer	Ticketsystem? Ja, bitte!	54
Klaus Köhler	Leib und Seele	55
	Pressespiegel	57
	Interviews mit Unruheständler*innen	58
	Neue Mitarbeiter*innen stellen sich vor	60
	Personalnachrichten	

Alle 10 Jahre wieder ...

Die Bibliothek beziehungsweise das KIM ist krisenerprobt. 2010 ereilte uns die Hiobsbotschaft Asbest und eine längere Sanierungsphase hielt uns lange in Atem. 2020 hat uns ein unsichtbares Virus fest im Griff und damit unser aller Alltags- und Arbeitsleben verändert. Auch jetzt ist wieder Krisenmanagement gefragt. Der Rückblick auf das Jahr 2020 ist vom Corona-Virus und den Auswirkungen auf das KIM geprägt.

Hier eine Chronik der Ereignisse:

15. März 20 Uhr

„Aufgrund der aktuellen Situation wegen des Coronavirus hat die Rektorin die Schließung der Bibliothek der Universität Konstanz am Sonntag, 15. März 2020, um 20 Uhr, angeordnet. Dies gilt für alle Gebäudeteile der Bibliothek.“

16. März 2020, 10 Uhr

bis auf Weiteres ist eine eingeschränkte Nutzung bestimmter Services möglich:

- Aus den Schließfächern kann privates Material geholt werden.
- Es können Medien ausgeliehen werden.
- Lernen und Arbeiten in der Bibliothek ist nicht mehr erlaubt, die Lern- und Arbeitsplätze sind gesperrt.“

16. März 18 Uhr

Die Universität schließt und befindet sich im Notbetrieb.

17. März

Die Mitarbeiter*innen des KIM arbeiten im Home-Office.

1. April

Der hausinterne Lieferdienst KonDoc für Mitarbeiter*innen konnte wieder aufgenommen werden.

Die ersten KIM-Mitarbeiter*innen aus der Abteilung Benutzungsdienste kehren auf den Campus zurück.

16. April

Die Webkonferenzsysteme BigBlueButton, Cisco WebEx und Zoom gehen live.

17. April

Für Mitarbeiter*innen startet der Postversand von Büchern an die Privatadresse. (bis 20. Juni - Wiederaufnahme des Services im November)

20. April

Das Sommersemester 2020 startet digital.

22. April

Örtliche Buchhändler liefern Bücher an 5 ausgewählte Mitarbeiter*innen der Abteilung Medienbearbeitung ins Home-Office. Dort werden die Bücher teamübergreifend bearbeitet.

23. April

Wiederanmeldung bei dem Dokumentlieferdienst Subito als Lieferbibliothek.

27. April

Die Bibliothek befindet sich im erweiterten Notbetrieb.

KonDoc für Studierende wird eingeführt (Versand von gescannten Aufsätzen aus Büchern und Zeitschriften per Mail).

4. Mai

Mitarbeiter*innen können Subitobestellungen wieder über das Ticketsystem aufgeben. (Zeitweise nur Bestellung als Privatkunde möglich mit Einreichen der Rechnung an die Dokumentlieferdienste)

11. Mai

Fernleihbestellung auf Aufsätze möglich (gebend und nehmend).

14. Mai

Das KIM wechselt vom erweiterten Notbetrieb in den eingeschränkten Präsenzbetrieb.

Bücher können über den lokalen Katalog zur Selbstabholung bestellt werden. Diese werden im Info-Zentrum bereitgelegt. Ein Zugang über den Noteingang beim Stangengarten wird Mo-Fr von 10 - 15 Uhr gewährt, so dass Angehörige der Universität Ihre Bestellungen abholen können (10 Personen dürfen sich gleichzeitig nur mit mitgebrachtem Mundschutz im Info-Zentrum aufhalten, an den Selbstausleihstationen ihre Bücher verbuchen, am Rückgabeautomaten Medien zurückgeben und Fernleihen beim Ausleihservice abholen).

Alle anderen Bereiche des Info-Zentrums und die Buchbereiche bleiben gesperrt.

2. Juni

Vorgemerkte Medien werden wieder zurückgefordert.

18. Juni

Teilweise Wiedereröffnung der Buchbereiche als Arbeitsplätze für Studierende (300 Plätze können über ZEuS in je 2 Schichten pro Tag reserviert werden). Der Zugang erfolgt geson-

dert über BG mit Einlasskontrolle. Statt des Stangengarten-Eingangs ist der I-Punkt wieder Haupteingang zur Uni.

24. Juni

Über Fernleihe können auch wieder Bücher und andere Medien bestellt werden (nur für Studierende und Mitarbeiter*innen).

29. Juni

Lehrende können über ein digitales Prüfungs-ILIAS Online-Prüfungen abnehmen. Die ersten Online-Prüfungen sind ab 2. Juli möglich.

20. Juli

Externe können nun auch Medien zur Selbstabholung bestellen und Fernleihbestellungen aufgeben.

Die Zahl der buchbaren Arbeitsplätze für Studierende wird auf 450 pro Schicht erhöht und die Zeiten werden erweitert.

Die Mediothek öffnet Mo. - Fr. von 9 - 12 Uhr.

28. Juli

Die Mahnroutine läuft wieder im Routinebetrieb.

19. Oktober

An der KIM-Beratung ist der IT-Support von Mo - Fr. zwei Stunden besetzt.

21. Oktober

Eine E-Learning Sprechstunde wird angeboten.

2. November

Start des digitalen Wintersemesters.

3. November

Auch im Buchbereich N stehen 90 buchbare Arbeitsplätze in 3 Zeitslots zur Verfügung.

30. November

Wegen geringer Nachfrage wird im Buchbereich N nur noch 1 Zeitslot angeboten.

14. Dezember

Die Bibliothek schließt wegen der coronabedingten Ausgangssperre bereits um 19 Uhr.

16. Dezember

Erneuter coronabedingter Lockdown.

Die Bibliothek ist für Studierende und Externe Nutzer nicht mehr zugänglich.

Damit können auch keine Arbeitsplätze über ZEuS reserviert werden.

Die Selbstabholung von vorbestellten Medien wird ausgesetzt.

Der Postversand an die Privatadresse für Mitarbeiter*innen wird wieder aktiviert.

Fernleihbestellungen sind nicht möglich.

12. Januar 2021

Nach dem erneuten Lockdown ist die Bestellung zur Selbstabholung von Medien wieder möglich.

Studierende und Externe Nutzer*innen dürfen die Bibliothek nur zum Zweck der Abholung betreten.

Auch Fernleihbestellungen können wieder getätigt werden.

Mit Sicherheit wird uns Corona und die anzupassenden Services noch länger beschäftigen. Auch wenn wir lernen mit dem Virus zu leben und irgendwann eine gewisse Normalität erreichen, bleibt abzuwarten, was uns in den nächsten Jahren erwartet.

2010, 2020 ... 2030 - eine neue Krise?

KIM im Zeichen von Corona

Ein E-Mail Tagebuch

Petra Hätscher

Wann fing für die Universität Konstanz, wann fing für das KIM der Uni Konstanz die Corona-Pandemie an? Was bedeutet es für die Direktorin, wenn mehr oder weniger von heute auf morgen die Vorzeichen der gesamten Arbeit von Plus auf Minus gedreht werden? In Vorbereitung dieses Beitrags habe ich viele einschlägige E-Mails zu dem Thema in meiner Mailbox angeschaut und dabei festgestellt, dass diese Mails fast ein Tagebuch der Pandemie sind. Darum besteht dieser Artikel aus Versatzstücken diverser E-Mails, sozusagen das Corona-Jahr im Zeitraffer.

Vielleicht ist das der Anfang gewesen für das KIM?

26.2.2020: *Pandemieplan der Uni (Mail von Hätscher an KIM-Dir)*
aus aktuellem Anlass wird derzeit der Pandemieplan der Universität überarbeitet. Als KIM sind wir insofern beteiligt, als wir für die technische Infrastruktur der IT, für bestimmte Dienste und für bestimmten Remote Access sorgen müssen. Herr Merkel klärt derzeit den Ist-Stand im Hinblick auf Remote Access. Ich informiere euch, sobald ich von ihm etwas erhalten habe. Im Moment besteht keinerlei Handlungsbedarf. Ich wollte euch nur informieren, damit keine Gerüchte entstehen und falls Fragen an euch herangetragen werden. Aber alles findet im Moment nur vorsorglich statt, die Gelegenheit wird genutzt, den gesamten Pandemieplan zu aktualisieren.

Tja, das war die Einschätzung Ende Februar 2020. In der Universität liefen die Vorbereitungen weiter, Vorbereitungen auf etwas Unvorstellbares.

29.2.2020, (Mail von KuM an Pandemie-AG)
ich habe – allgemein und als Vorbereitung für unser Treffen am Montag – ein Dokument mit Fragen/Themen angefangen, die wir im Fall einer Schließung beantworten können sollten. ... Selbstverständlich hoffen wir alle, dass dieser Fall nicht eintreten wird ...

In den folgenden zwei Wochen überschlugen sich die Ereignisse: Die Pandemie-AG und später der Krisenstab Pandemie trafen sich täglich, Regelungen für Rückkehrende aus Risikogebieten (Stichwort: Südtirol und Tirol) wurden getroffen, die VPN-Zugänge wurden überprüft, Telefonkonferenzräume wurden eingerichtet – daneben lief der ganz normale Betrieb, bis zum 16.3.2020.

13.3.2020, *Krisenstab Pandemie (Mail von Facility Management)*
im Namen der Rektorin, Frau Prof. Dr. Kriegstein berufe ich den Krisenstab für Montag, 16.03.2020 für 08:30 Uhr nach V 1001 ein.

Als Ergebnis der Sitzung des Krisenstabs begann am 16.3.2020 um 18 Uhr der Notbetrieb der Universität.

16.3.2020, 12:27 Uhr, [info.kim] *Notbetrieb der Universität ab heute, Montag, 16.3.2020, 18 Uhr (von Hätscher)*

Bis auf Weiteres befinden Sie sich alle offiziell ab morgen im Home Office (Telearbeit) und müssen während der Kernarbeitszeit (9 - 15.30 Uhr) erreichbar sein. Für Teilzeitkräfte gelten selbstverständlich reduzierte Zeiten.

Bitte nutzen Sie den Rest des Tages, um in Ihren jeweiligen Sachgebieten alles zu regeln, was Sie noch heute vor Ort klären müssen. Verabreden Sie vor allem auch, wie die regelmäßigen Kontakte innerhalb der Sachgebiete als auch innerhalb der Abteilung und darüber hinaus mit festen Zeiten geregelt werden.

Wie schon letzte Woche festgelegt, muss sich jede Person täglich morgens beim direkten Vorgesetzten, bei der direkten Vorgesetzten melden oder bei der für diesen Fall definierten Vertretung.

Die Abteilungsleitungen melden täglich die „Abwesenheiten“ an das Sekretariat (sekretariat.kim@uni-konstanz.de), also Krankheit, Urlaub usw.

Was für ein Einschnitt! Von Hundert auf Null, jedenfalls gefühlt. Faktisch war es, wie sich herausstellte, eine extreme Ungleichzeitigkeit: Für manche nahm die Arbeitsbelastung enorm zu, also eher von Hundert auf Hundertfünfzig, für andere war es die vollständige Isolation.

18.3.2020, [info.kim] *Das KIM im Notbetrieb, Tag 2 (von Hätscher)*

Derzeit sind vor allem die IT-Dienste intensiv damit befasst, für möglichst alle Mitglieder der Universität - auch die Studierenden - VPN-Zugänge zur ermöglichen. Umfangreicher Bedarf an Home Office stand dem Bedarf an Zugang zu Literatur und allen sonstigen VPN-basierten Diensten entgegen. Für Promovierende, Post-Docs und Hiwis sollte das Problem jetzt gelöst sein, an einer Lösung für alle Studierende wird gearbeitet.

Außerdem arbeitet eine Gruppe an dem Thema Lernplattform / Lerntools im weitesten Sinne. Auch das Thema Telefon-, Web- und Videoconferencing ist dort mit enthalten. Wenn es dazu Beiträge gibt, gern bei Herrn Papendick und Herrn Kohl-Frey melden.

Ich werde versuchen, täglich eine kurze E-Mail zu schicken, kann aber nicht versprechen, dass das immer klappt. Auf jeden Fall erhalten Sie weiter den EINBLICK zum Coronavirus. Sollten sich daraus Fragen ergeben, stellen Sie die bitte, gern über die SGL bzw AL.

Wie die Arbeit in den einzelnen Abteilungen in den folgenden Tagen, Wochen und Monaten organisiert wurde, kann den einzelnen Beiträgen in diesem Heft entnommen werden. Für mich bestand die Herausforderung darin, von meinem Arbeitsplatz aus rein elektronisch ein Krisenmanagement zu betreiben, das – vor allem zu Beginn – praktisch nur über Telefon und E-Mail organisiert werden konnte. Regelmäßige und geplante Kommunikation wurde wichtiger als je zuvor. Die Abteilungen organisierten das unterschiedlich, aber schnell und zielgerichtet. Ich versuchte, mit täglichen E-Mails die Information über alle Bereiche hinweg aufrecht zu erhalten.

Außerdem musste ich mich und später auch alle Abteilungen mit Themen wie Pendlerbescheinigungen, Gefährdungsbeurteilungen, Hygienekonzepten und vielen anderen neuen Dingen aus der Welt der Virenbekämpfung und der Pandemie beschäftigen.

24.4.2020, [info.kim] *Das KIM im Notbetrieb, Tag 39 (24.4.2020)*

und wieder endet eine Arbeitswoche, in der im gesamten KIM viel Neues angepackt wurde. Die Lernkurven sind steil im Moment, wir alle müssen uns mit Aufgaben und Fragestellungen beschäftigen, die vor acht Wochen noch weit weg oder sogar undenkbar zu sein schienen. Der Hauptlernerfolg ist aus meiner Sicht die Erkenntnis, dass wir alle gemeinsam - als Team - viel mehr können als wir gemeinhin meinen zu können. Wir sollten diese Erkenntnis nicht wieder verlieren, sie gibt uns Stärke, wenn wir uns ihrer bewusst sind.

Ab Mitte Mai 2020 war ein eingeschränkter Präsenzbetrieb an der Universität wieder möglich, was unter anderem den Ausleihbetrieb unter strengen und komplizierten Hygienebedingungen wieder ermöglichte – die Studierenden waren dankbar.

Mich beschäftigte sehr die Frage des inneren Zusammenhalts des KIM.

14.5.2020, [info.kim] *Das KIM im Notbetrieb / im eingeschränkten Präsenzbetrieb, Tag 59 (14.5.2020)*

Besonders beschäftigt mich die Frage, wie wir unseren kollegialen und sozialen Zusammenhalt aufrecht erhalten können. Das KIM hat immer von dem Kontakt und der einfachen Kommunikation zwischen den Kolleginnen und Kollegen profitiert. Der Gang ins Nachbarzimmer oder auch von B nach V / V nach B war eine Selbstverständlichkeit, viele Fragen ließen sich durch direkten Kontakt schnell lösen. Das kleine Schwätzchen im Fahrstuhl, die Frage nach dem Urlaub oder Wochenende, kurze Gespräche über die Kinder - all das entfällt weitgehend. Im Moment müssen wir vieles formaler behandeln. Ein gewisser Grad an mehr formaler Verbindlichkeit tut uns in einigen Bereichen gut, aber zuviel davon kann auch hinderlich sein. Ich denke darüber nach, was wir tun können, um auch in digitalen Zeiten real und lebendig miteinander arbeiten zu können - Lösungen kann ich (noch) nicht anbieten. Ideen sind sehr willkommen.

Die Universität als Ganzes hat die Leistungen wahrgenommen und gewürdigt.

19.5.2020, [info.kim] *Das KIM im eingeschränkten Präsenzbetrieb, Tag 64 (19.5.2020)*
Gestern tagte der für das KIM zuständige Aus-

schuss für Kommunikation und Information (AKI), ein Ausschuss von Senat und Rektorat. Die Mitglieder des AKI bedanken sich explizit für die sehr gute Arbeit des KIM in den letzten zwei Monaten. Sie sind sich bewusst, dass ohne diesen Einsatz das Sommersemester nicht stattgefunden hätte, und sie sehen die ungewöhnliche Leistung, innerhalb von fünf Wochen eine funktionierende stabile Infrastruktur für digitale Lehre und digitales Studium bereitzustellen. Diesen Dank gebe ich mit Freude an Sie alle weiter!

Mit vermehrter Präsenzarbeit auf dem Campus, konnten so bestimmte „Verrenkungen“ in der Arbeitsorganisation wieder entfallen.

23.6.2020, [info.kim] *Das KIM im eingeschränkten Präsenzbetrieb, Tag 99 (23.6.2020) heute ist der 99. Tag unseres Ausnahmezustandes. Und der letzte Tag, an dem ich Sie mit diesem Mailbetreff über die Entwicklungen informiere. Ich mag die Tage nicht mehr zählen, das wird sonst zu gruselig. Und es entspricht auch nicht mehr der Situation, die sich schrittweise in Richtung „hybridem Normalbetrieb“ oder „normalem Hybridbetrieb“ oder ??? entwickelt.*

Die nächsten Monate – der relativ entspannte Corona-Sommer – gingen einher mit vielen weiteren Veränderungen, Anpassungen, Feinjustierungen. Das KIM als Ganzes hatte aber seinen Rhythmus weitgehend gefunden. Dennoch blieben – und bleiben – viele Fragen offen: Die Abbildung von Kommunikation und sozialer Kontakte in den virtuellen Raum ist nicht wirklich gelöst. Was macht es mit uns, wenn wir uns in Teams, Arbeitsgruppen, Sachgebieten usw. überwiegend in Briefmarkengröße auf Bildschirmen sehen? Was geht verloren, was haben wir aber auch gewonnen, was wird bleiben? Die gesamte Gesellschaft erlebt eine gravierende Veränderung, das KIM als Mikrokosmos ist ein Abbild dessen.

Den zweiten Lockdown ab Mitte Dezember 2020 konnte das KIM schon ganz routiniert bewältigen. Innerhalb von 24 Stunden ist die Abteilung Benutzungsdienste in der Lage, den Bibliotheksbetrieb auf Ausleihbetrieb zur Abholung umzustellen, Modifizierungen der Lernraumvergabe werden – in Zusammenarbeit mit der Abteilung IT-Dienste Verwaltungsprozesse – souverän vorgenommen, die Webkonferenzsysteme laufen stabil, die Unterstützung der digitalen Lehre schreitet voran und wird weiter ausgebaut. Dennoch: Mir fehlt etwas, und das sind schlicht die realen Kontakte mit den Menschen im KIM!

Deshalb möchte ich enden mit einem Auszug aus meiner Weihnachtsmail, sie hat immer noch Gültigkeit.

18.12.2020, [info.kim] *Weihnachtsgruesse Seitdem [16.3.2020] sind mehr als neun Monate vergangen. Ich bin sehr froh, dass ich am 16. März nicht wusste, wie lang dieser Zustand der Pandemie dauern wird. Ich hätte es erstens nicht geglaubt, und zweitens wäre ich vermutlich ziemlich verzweifelt gewesen. So gewöhnten wir uns von Tag zu Tag an die neuen Umstände. Im Sommer hat das Virus uns etwas Raum gelassen, jetzt stecken wir mitten in der zweiten Welle der Pandemie.*

*Liebe Kolleginnen und Kollegen, ich möchte in dieser Mail keinen schriftlichen Jahresrückblick machen und aufzählen, was wir alles geleistet haben. Sie selber wissen am Besten – jede*r an seinem Platz - welche Herausforderungen, Aufgaben und Probleme bewältigt werden mussten. Ich möchte die Gelegenheit nutzen, mich von ganzem Herzen bei Ihnen zu bedanken! Ohne den Zusammenhalt untereinander und ohne den Einsatz der verschiedenen Teams und Gruppen hätten wir zum einen die Arbeit nicht leisten können. Zum anderen gab der Zusammenhalt aber auch die notwendige Kraft, die schwierigen und auch individuell anstrengenden Zeiten zu überstehen. Dafür herzlichen Dank nochmal!*

Abteilung Archive

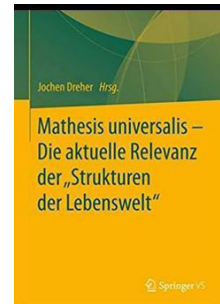
Daniel Wilhelm

Die Nachricht im Frühjahr 2020, dass die Universität in den Notbetrieb übergeht und damit das Archiv nicht nur für uns, sondern auch für unsere Nutzerinnen und Nutzer auf unbestimmte Zeit erst einmal nicht mehr zugänglich ist, bedeutete eine große Herausforderung für die Abteilung Archive.

Dadurch, dass frühzeitig angekündigt wurde, sich auf eine mögliche Schließung vorzubereiten, konnte die Abteilung auch fernab der Universität unmittelbar im Betriebsmodus gehalten werden. Verbunden war dies mit einer Abkehr von gewohnten Arbeitsmustern. So spielte das Thema Homeoffice bis zu diesem Zeitpunkt für die Abteilung Archive keine oder wenn, dann nur eine sehr untergeordnete Rolle, die allenfalls als theoretisch denkbare Option in einer sich immer schneller digitalisierenden Arbeitswelt verankert wurde. Vor diesem Ausgangspunkt betrachtet, verlief die Umstellung von Präsenzarbeit auf Homeoffice zufriedenstellend. Viele, wenn auch nicht alle Arbeiten in der Abteilung, ließen und lassen sich mit genauer Planung und Organisation im Homeoffice bewältigen. Dies gelang auch durch die gute und rasche Unterstützung von Seiten der IT-Abteilung, der an dieser Stelle gedankt sei. Der Zugriff auf das für unsere Arbeit wichtige Archivinformationssystem wurde schnell eingerichtet, sodass wir auch von zu Hause aus in relativ kurzer Zeit in der gewohnten technischen Umgebung unsere Arbeiten verrichten konnten.

In anderen Bereichen, wie beispielsweise bei der Ausrichtung von wissenschaftlichen Tagungen und Workshops, war es nötig gänzlich neu zu planen oder umzuorganisieren, um die Formate nun im digitalen Raum in diesem Jahr realisieren zu können. Gleichzeitig konnten Projekte abgeschlossen werden, die im „Normalbetrieb“ in der Regel nicht in solch kurzer Zeit zu einem erfolgreichen Ende geführt werden können. Als Beispiel sei hier die Publikations- und Editionsarbeit genannt, mit der die Archive einen breiten Nutzerinnen- und Nutzerkreis erreichen.

Der Informationsfluss innerhalb der Abteilung wurde durch E-Mail, Telefon und Videokonferenzen aufrechterhalten. Aufgrund der geringen Personenanzahl in der Abteilung war dies mit keinen größeren Schwierigkeiten verbunden und lief in gewohnten Bahnen. Ein intensiverer Austausch und stärkere Koordination zwischen den einzelnen Bereichen der Abteilung (Sozialwissenschaftliches Archiv, Philosophisches Archiv und Universitätsarchiv) ergab sich vor allem bei dem Thema Ermöglichung von Archivnutzung im Rahmen der an der Universität jeweils gültigen Regelungen.



Quellenedition
aus dem
Sozialwissenschaftlichen Archiv
(Erscheint 2021)

Nutzung:

Sicherlich am nachhaltigsten schlugen sich die Schließung der Universität bzw. die Einschränkungen durch die Corona-Maßnahmen bei den Themen Umgang mit Anfragen und Ermöglichung einer Vor-Ort-Recherche nieder. Geplante und bereits terminierte Archivrecherchen vor Ort mussten kurzfristig abgesagt werden, konnten jedoch in vielen Fällen durch die vermehrte Bereitstellung von Digitalisaten abgemildert werden. Die intensiviertere Digitalisierung von Archivgut und dessen Bereitstellung nahm in den Sommermonaten einen signifikanten Anteil der Arbeitszeit ein. Es ist zu erwarten, dass die Vor-Ort-Nutzung auch nach Bewältigung der Pandemie in den Archiven weiter zurückgehen wird und durch die vermehrte Onlinenutzung von Archivgut abgelöst wird. Entsprechend wird sich das Angebot der Archive in diesem Bereich in Zukunft weiter erhöhen. Auch, weil dadurch zusätzliche Nutzerinnen und Nutzer gewonnen werden können, wie zwei Beispiele aus dem Sozialwissenschaftlichen Archiv zeigen. So stieg die Anzahl der Nutzerinnen und Nutzer, die um Zugang zu den digitalen Be-

ständen „Deutsche Gesellschaft für Soziologie“ und „Nachlass Thomas Luckmann“ ersuchten, seit Beginn der Corona-Beschränkungen stetig an.

Überhaupt ist gemessen an den Nutzungszahlen die „Corona-Zeit“ für die Abteilung Archive positiv zu bewerten. Das Universitätsarchiv erreichten gar so viele Anfragen wie nie seit seiner Gründung 1986.

Für diese starke Nachfrage mag verantwortlich sein:

- Dass die flächendeckenden Einschränkungen und die Steigerung des Anteils von Homeoffice in vielen Bereichen zu einer vermehrten Beschäftigung mit Themen führte, die bislang keine Priorität hatten, wofür keine Zeit erübrigt werden konnte oder die besonders gut im Rahmen von Homeoffice bewältigt werden konnten.
- Weiter konnten wir gewisse Ausweichbewegungen feststellen: Durch unterschiedliche Regelungen und Vorgaben in einzelnen Bundesländern wichen Nutzerinnen und Nutzer auf die Archive aus, von denen sie sich versprachen, dass diese ihre Wünsche auch unter Corona-Auflagen am ehesten erfüllen konnten. In diesem Zusammenhang wurde das bestehende digitale Angebot der Archive der Universität Konstanz sowie die Maßnahme, Scans relativ niederschwellig bereitzustellen, dankbar angenommen.

Das digitale Angebot wird sich in naher und ferner Zukunft weiter steigern. Dazu nötig sind auch kleinere und größere Digitalisierungsprojekte. Zum Ende des vergangenen Jahres wurde die Digitalisierung der audiovisuellen Medien der Archive weiter fortgeführt, da diese Quellengattung in den letzten Jahren zu der am häufigsten nachgefragten gehört. Künftig sollen auch immer mehr Nachlässe digital bereitgestellt werden.

Überlieferungsbildung:

Erschwerend auf die Arbeit der Archive wirkte, dass der direkte persönliche Kontakt zu einzelnen Stellen oder auch zu potenziellen Nachlassgeberinnen und Nachlassgebern teilweise gänzlich unmöglich oder nur mit aufwendiger Vorbereitung zu realisieren war. Dies führte u.a. zu einer zeitlichen Verschiebung von Aktenübernahmen bzw. diese mussten und müssen erst wieder neu initiiert werden. Gleiches gilt für abteilungs- und einrichtungsüber-

greifende Projekte, die vor Corona begonnen wurden und durch den fehlenden persönlichen Kontakt zunächst gestoppt wurden. Konkret genannt sei an dieser Stelle die Erarbeitung eines universitätsweiten Fristenkatalogs für analoge und digitale Unterlagen.

Positiv zu vermerken ist dabei zeitgleich, dass es gelang, vermehrt digitale Unterlagen ins Archiv zu übernehmen. Dies bedeutete bis dahin immer einen sehr mühsamen Prozess, da der Bereich Archiv häufig gleichgesetzt wurde mit einem Betrieb, der mit einer rein analogen Materie hantiert und entsprechend den Fokus allein auf diese zu legen pflegt. Hier konnte auch universitätsintern überzeugt werden, dass die Dienstleistungsfunktion des Archivs auch im Digitalen funktioniert, sei es durch digitale Archivführungen, die schnelle Bereitstellung nachgefragter digitalisierter Archivalien oder die Entlastung der Verwaltung durch die Übernahme größerer Datenmengen in das elektronische Langzeitarchiv.

Dass die „Corona-Zeit“ rückblickend zu einem beachtenswerten historischen Ereignis erklärt und Gegenstand einer Vielzahl wissenschaftlicher Studien werden wird, scheint bereits heute klar. Entsprechend wurde von Archivseite versucht, diese Zeit mit möglichst viel und aussagekräftigem Material zu dokumentieren. Im Moment umfasst dieses Fotos und Videoaufnahmen der leeren Universität bis hin zu Informationsmails und -broschüren sowie weiteren Quellen aus einzelnen Abteilungen der Universität.

Erschließung:

Mit der Aufnahme des eingeschränkten Präsenzbetriebs und schließlich mit dem Präsenzbetrieb unter Auflagen war es möglich, auch wieder solche Tätigkeiten aufzunehmen, die eine Anwesenheit auf dem Campus verlangen. Dazu gehört vor allem die Erschließung von Archivalien. So konnten einerseits bereits begonnene Arbeiten wie die Verzeichnung der Studierendenakten wiederaufgenommen werden und andererseits wichtige Bestände für die Geschichte der Universität und die Forschung, wie beispielsweise der Nachlass Thomas Luckmann (1927-2016) aus dem Sozialwissenschaftliches Archiv oder der Nachlass des Biologen Peter Hemmerich (1929-1981), fortgeführt bzw. fertiggestellt werden.



„Dienstausweis“ des Rektorats für Peter Hemmerich , „Beauftragter zur Aufdeckung von fehlerhaften Verwaltungsvorgängen“ 1974

Mein Home-Office

Matthias Landwehr

Als langjähriger Nutzer der Telearbeit, der seinen Laptop schon seit einigen Jahren so eingerichtet hat, dass er alles von daheim machen kann, ist die jetzige Situation aus Arbeitsperspektive her nicht so sehr herausfordernd. Abgesehen von der erschwerten Erreichbarkeit der Kollegen. Aber mein Arbeitsplatz in meinem Arbeitszimmer, natürlich an einem Schreibtisch mit Licht und zweitem Bildschirm, den bin ich gewöhnt. Weniger gewöhnt ist die Situation, dass zwei wilde Kinder den ganzen Tag daheim sind, nicht verstehen, dass Papa da ist, man aber nicht ständig zu Papa darf und mit Vorliebe Videokonferenzen crashen oder gleich den Laptop entern. Aber damit lernt man umgehen, wenn man es einfach schnell akzeptiert. Und da ich auch schon bei anderen Kinder im Bild gesehen oder im Hintergrund gehört habe, scheint das etwas zu sein, womit wir eben umgehen müssen. Auch wenn das heißt, dass wir Besprechungstermine dann eher nach Familienessen und Mittagsschlaf als nach freien Besprechungsräumen ausrichten.

Schön ist für mich auch die Flexibilität, die wir haben. Man darf sich nicht wundern, wenn man Mails von mir noch am späten Abend bekommt. Da verschiebe ich doch gerne mal einige Aufgaben in die Nacht und nutze dafür eine Stunde in der Sonne im Sandkasten. Und dass man auf dem Balkon sitzend arbeiten kann,

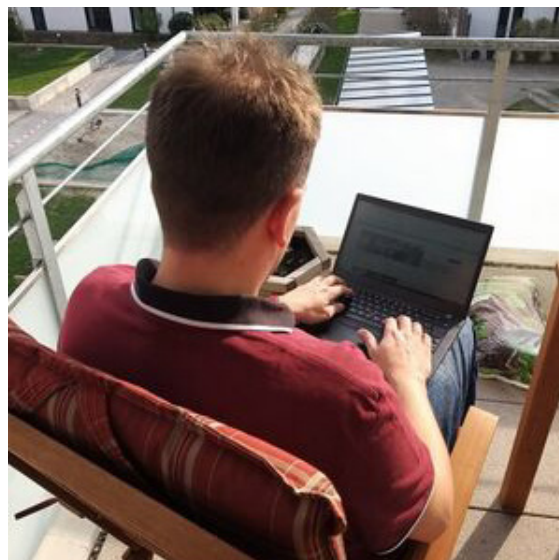
Fazit und Ausblick:

Insgesamt betrachtet kann konstatiert werden, dass durch die Auswirkungen der coronabedingten Maßnahmen und Einschränkungen im letzten Jahr sich bereits im Gang befindliche Entwicklungen im Archivbereich weiter beschleunigt und verstetigt haben, sowie zugleich neue Themen den Arbeitsalltag bzw. die Organisation der Abteilung bestimmten und zukünftig bestimmen werden. Mehr digitale Nutzung, eine weitere Erhöhung der digitalen Angebote und eine stärkere Integration und Einbindung der Abteilung Archive in die universitären Verwaltungsprozesse durch neue Aufgaben und eine veränderte Akzentuierung der Schwerpunkte sind auch für die Zukunft zu bestimmenden Faktoren geworden.

lässt die Situation erträglicher werden. Es ruft keiner an, das gibt Ruhe. Es ruft keiner an, das macht einsam. Man trifft keinen auf dem Flur und ich habe schnell gelernt, dass es in jeder Teamsitzung per Videokonferenz wichtig ist, kurz abzufragen wie es jedem so geht. Das kann ich nur empfehlen, fragt Euren Kollegen/ Eure Kollegin wie es ihr oder ihm geht, wie sie oder er mit der Situation umgeht.

Und Ausgleich ist wichtig. Sport. Laufen. Radfahren. Gegen den Home Office Koller. Ich hoffe schon, dass wir uns bald an der Uni wiedersehen.

23.März 2020



Arbeitsplätze im Homeoffice

Andreas Schnell

Die Arbeitswelt hat sich verändert. Sichtbarer Ausdruck dieser Veränderung sind die IT-Arbeitsplätze der Mitarbeitenden. Die Veränderungen verliefen nicht gleichmäßig, sondern lassen sich grob in drei Phasen gliedern.

Phase 1

Am 16.03.2020 begann mit der Schließung der Universität der „Lockdown 1“. Zu diesem Zeitpunkt wusste keiner, wie lange diese Zeit anhält und wann wir wieder dauerhaft an die Universität zurückkehren werden. Der Wechsel erfolgte schnell. Nachmittags sah man viele Personen, welche ihre Blumen, Bildschirme oder andere Arbeitsmittel mitnahmen, um zu Hause arbeiten zu können. Während die IT-Administration überwiegend bereits gut im Homeoffice mit IT-Arbeitsplätzen ausgestattet war, war viel Unterstützung notwendig, um dies auch weiteren Personen zu ermöglichen. Dazu wurden verschiedene Lösungen gewählt. Sofern bereits ein Homeoffice-Rechner verfügbar war, wurden viele IT-Arbeitsplätze per Fernzugriff (RDP) auf den universitären Rechner betrieben. Die Arbeitsplatz-Rechner an der Universität liefen dabei 24/7 durch. Immer wieder kam es aus diversen Gründen vor, dass ein solcher Rechner ausgeschaltet wurde. Damit musste eine MitarbeiterIn vor Ort, um den Rechner wieder einzuschalten und ggf. wieder neu zu konfigurieren.

Die Laptops aus den mobile Classrooms wurden „geplündert“ und als Homeoffice-Arbeitsplätze neu konfiguriert und der Zugang zur Universität per VPN ermöglicht (letzteres musste dazu auch ausgebaut werden). Bestehende Homeoffice-Arbeitsplätze konnten mit Hilfe von allen möglichen Lieferplattformen hochgerüstet werden. Insbesondere mit dem Start der Video- bzw. Web-Conferencing-Plattformen gab es einen großen Bedarf an Headsets, Webcams und sonstigem Zubehör. Die Preise für derlei Komponenten explodierten.

Zu lösen waren viele teilweise detailreiche Problemchen und Probleme, von der Einrichtung

eines Internet-Anschlusses bis zur Nutzung der gescannten Post in einer elektronischen Ablage.

Phase 2

Mit der teilweisen Rückkehr von Mitarbeitenden an die Universität im Sommer startete die Phase 2 als hybrider Betrieb. Während in der ersten Phase der Hauptfokus auf einem Notbetrieb lag, ging es nun um die Konsolidierung und den Ausbau der eingesetzten Lösungen. Um weiteren Mitarbeitenden einen IT-Arbeitsplatz im Homeoffice zu ermöglichen, wurden große Mengen an Laptops gekauft. Bevor diese Geräte ausgegeben werden konnten, musste ein Betriebskonzept erarbeitet werden, welches auch den Ansprüchen der Informationssicherheit genügt.

Glücklicherweise konnten mehrere kompetente Hilfskräfte eingestellt werden, welche die „Betankung“ der Geräte, also die Installation und Konfiguration mit Betriebssystem, Standard-Programmen und Sicherheitssoftware übernahmen. Dazu wurde mehrere Betankungsstationen aufgebaut und ein Prozess zur Ausgabe der Geräte etabliert. Neben der Installation von Laptops für den bisher üblichen Bereich (Verwaltung, Stabstellen, teilweise zentrale Einrichtungen) konnten auch Geräte für die Fachbereiche ausgegeben werden. Der IT-Support für die Fachbereiche wurde entsprechend ausgebaut.

Phase 3

Mit dem Herbst kam dann auch der Lockdown 2, zunächst als Light-Version und dann in der verschärften Version. Für den Support der IT-Arbeitsplätze hatte das vergleichsweise nur noch wenig Auswirkung. Zwischenzeitlich haben sich die Prozesse etabliert. Einziger geblieben ist die Arbeitsbelastung, da sich durch die Anzahl der Homeoffice-Arbeitsplätze die Gesamtzahl der Rechner vervielfacht hat und damit auch die Support-Anfragen deutlich gestiegen sind.

Insgesamt ist die Phase bestimmt durch die weitere Konsolidierung des Betriebs. Themen im Moment sind u.a. die Rückführung der Laptops in die mobilen Classrooms. Diese Laptops werden durch standardisierte (dienstliche) Laptops gemäß Betriebskonzept ersetzt, weitere ältere Laptops werden folgen. Je nach Möglichkeit sollen stationäre IT-Arbeitsplätze (Desktop) an der Universität abgebaut und durch einen Laptop mit Docking-Station ersetzt werden. Damit reduziert sich die Anzahl der IT-Arbeitsplätze und diese können flexibel an der Universität oder im Homeoffice eingesetzt werden. Der Support der IT-Arbeitsplätze wurde und wird ausgebaut, so dass nun auch Remote-Sessions ins Homeoffice möglich sind.

Im Bereich der IT-Arbeitsplätze ist nicht alles perfekt und es sind noch einige Baustellen offen. Nicht alle Mitarbeitenden verfügen über einen ausreichenden IT-Arbeitsplatz im Homeoffice (aus vielerlei Gründen). Dennoch wurden mehrere hundert Laptops installiert, konfiguriert und ausgegeben und zusätzlich viele weitere Arbeitsplätze für die Nutzung als Homeoffice-Arbeitsplätze unterstützt. Diese Leistung ist ein wichtiger Baustein, um die Universität in diesen Zeiten arbeitsfähig zu halten und konnte nur durch einen enormen Arbeitseinsatz aller Beteiligten erreicht werden.

Bleibt mir nur mich sehr herzlich dafür zu bedanken.

Die Arbeit im Fachreferat während der Coronapandemie

Alexander Bätz, Christine Rimland, Oliver Trevisiol

In den Fachreferaten schlug sich die Heim-suchung durch das Coronavirus in sehr unterschiedlicher Weise und auf verschiedenen Ebenen nieder. Eine gravierende Einschränkung war sicherlich der plötzliche Verlust des direkten Kontakts zu den Nutzern und des Austauschs mit den Kolleginnen und Kollegen. Es wurde klar, dass informelle Gespräche am Rande von Sitzungen oder Zufallsbegegnungen auf dem Campus eine größere Rolle im Alltag spielen, als vor der Schließung erwartet worden wäre.

Die außerordentliche Belastung in den Fachbereichen bei der Umstellung des Lehrprogramms hat diese Auswirkung zusätzlich verschärft. Manche Wissenschaftler tauchten regelrecht ab im Kampf mit den Herausforderungen der Online-Lehre. Auch für den eigenen Unterricht der Fachreferenten und Fachreferentinnen im Bereich der Informationskompetenz galt die Umstellung auf e-Learning und brachte beträchtlichen Aufwand mit sich. Wie sich die beiden Onlinesemester auf den Lernerfolg auswirken, das wird erst die Zukunft zeigen und ist derzeit schwer einzuschätzen. Ein Verlust an Interaktion und eine reduzierte Beteiligung der Studierenden mit Wortbeiträgen ist zweifellos festzustellen – auch am Ende einer Semesterveranstaltung hatten sich man-

che Teilnehmer nach der Vorstellungsrunde in der ersten Sitzung nie wieder gerührt. Eine Einschätzung des individuellen Wissensstandes fiel daher schwer. Andererseits überwiegt der Eindruck, dass Übungsaufgaben oder Lernmaterialien eher intensiver und gewissenhafter bearbeitet worden sind. Immerhin besteht die Hoffnung, insbesondere für ILIAS entwickelte Elemente weiterhin sinnvoll nachnutzen zu können. Dies gilt auf jeden Fall für einige ganz neu erarbeitete Formate, wie beispielsweise ein komplettes E-Learning-Modul im Fachreferat Wirtschaftswissenschaften oder für Erklärvideos zu den Themen Recherche-strategie, fachspezifische Katalogrecherche, Recherche in Fachdatenbanken wie der MLA oder Umgang mit Literaturverwaltungsprogrammen, die für die Studierenden erstellt wurden. Das Erstellen solcher Lehrvideos musste allerdings auch erst erlernt werden, gelang dann aber nach ein paar Anläufen dank kollegialer Hilfe. Schön, dass es die gab.

Das klassische bibliothekarische Tagesgeschäft um Erwerbung und Erschließung ließ sich von der Sache her im Homeoffice und ergänzt um einzelne Tage im Büro auf dem Campus gut abwickeln – sofern die persönliche und familiäre Situation einen entsprechenden Arbeitsrhythmus gestattete. Dieser

Phase gegenüber sehr mühsam waren aus der Arbeitsperspektive die Wochen des kompletten Campusverbots.

Für die Informationsversorgung von Wissenschaftlern und Studierenden brachte Corona zum Teil deutliche Änderungen, die unter dem Strich aber auf Verständnis in den Fachbereichen stießen. In den geisteswissenschaftlichen Fächern blieb der Zugang zu gedruckten Büchern zentral. Die zeitweise Abtrennung vom Printbestand führte zu großer Unruhe bis hin zu Ansätzen von Panik. Die dann recht schnell bereitgestellten alternativen Versorgungsmöglichkeiten wurden daher sehr dankbar aufgenommen. Es zeigte sich, dass der Betrieb im Notfall mit vielen Einschränkungen umgehen kann, für Geisteswissenschaftler der Zugang zu den Beständen allerdings ein KO-Kriterium ist. Selbst im Falle unbeschränkter Finanzmittel bei elektronischen Ressourcen würde das sicherlich auch so bleiben. In den Natur- und Sozialwissenschaften ließ sich die Schließung der Bibliothek im Hinblick auf die Literaturversorgung etwas besser auffangen, da in

manchen Fächern schon seit Längerem eine e-first-Strategie gängig und fachkulturell auch breiter akzeptiert ist als in den Geisteswissenschaften. Hinzu kommt, dass öfter, wenngleich bei Weitem nicht grundsätzlich, nutzerfreundliche Lizenzen mit vertretbaren Preisen existieren als in den Geisteswissenschaften.

Am Ende arrangieren sich alle in ihrer täglichen Arbeit mit den gegebenen Bedingungen. Generell trat die Funktion der Fachreferentinnen und Fachreferenten als Bindeglied zwischen technischem Support und Fachbereich sowie die Suche nach Einzelfalllösungen in dieser Zeit noch einmal besonders hervor. Dabei hat die Bedeutung der E-Mail als wichtigster Kommunikationskanal weiter zugenommen, allerdings finden immer wieder auch kleinere virtuelle Treffen über BigBlueButton statt, um möglichst direkt wichtige Themen zu besprechen. Den intensiven und kreativen Austausch eines persönlichen Gesprächs vor Ort zur Entwicklung neuer Ideen und Projekte kann das (noch) nicht voll ersetzen. Aber es strebt ja auch niemand den gegebenen als Dauerzustand an.

Open Science

Team Open Science

Das Team Open Science blickt auf ein sehr erfolgreiches Jahr 2020 zurück. Neben den Projektaktivitäten konnten wir einen Onlinekurs zu Open Science erstellen, veröffentlichen und curricular u.a. im ADILT¹ verankern. Das personell verstärkte Team hat wesentlich mehr Beratungsaufgaben wahrgenommen und langfristige Strukturen aufgebaut. Davon wollen wir auch in 2021 profitieren. Besonders freuen

wir uns auf den Start des Datenrepositoriums KonDATA, der unmittelbar bevorsteht. Darüber hinaus soll die Universität eine Open-Science-Policy bekommen, wir entwickeln Konzepte zu Publikationsdienstleistungen und haben den Open-Access-Publikationsfonds auch auf Monografien ausgeweitet. Nicht zuletzt starten 2021 mehrere neu eingeworbene Projekte – ein spannendes Jahr ist garantiert.

Fußnote:

¹ ADILT: Advanced Data Information and Literacy Track
<https://www.uni-konstanz.de/lehren/esciencelehre/>

Home-Office - eine Abrechnung - eine Hommage

Edgar Fixl

Nachdem die Arbeit zuhause fast schon Routine ist, hier nun ein augenzwinkernd kritischer Blick auf mein Heim-Büro:

Was ich alles im Home-Office vermisse (Aufzählung: nach Wichtigkeit beliebig emporkletternd oder absteigend):

DICH Bibliothek als Raum und Ort. Die Buchbereiche über und über bis unters Dach angefüllt mit Büchern. Die täglichen weitläufigen peripatetischen Gänge durch Bibliotheksstockwerke und das im Nebenbei Wahrnehmen von geheimnisvollen, vielversprechenden, kosmeneröffnenden Beschriftungen auf Buchrücken: Savonarola (BS3), Heimito von Doderer (BG2), aber auch: Namen- und Sachregister der Abhandlungen und Berichte der mathematisch-physischen Classe der Koenigl.-Saechs. Gesellschaft der Wissenschaften: 1846 – 1895 (J3a). Versuch einmal einer so in der 3-Raum-Wohnung zu wandeln – da holt man sich schnell eine platte Nase – deshalb in Memoriam auf meinem Heimarbeitsstisch ein Stapel ungelesener (noch verpackter, damit ich mich erst gar nicht verblättern kann) Bücher.

EUCH liebe Kundschaft an der KIM-Beratung, die Ihr täglich den Weg zu uns ins Info-Zentrum findet, lebendig vor uns steht und wir dann in meist vergnügliche, selten anstrengende Dialoge treten. Meinen Gesprächspartner hier zu Hause sehe ich nur kurz (huch, erschrocken) auf dem schwarzen Bildschirm des Laptops bevor es hochgefahren ist – ein Geist nur, gespiegelt – deshalb ein Hase auf dem Tisch: ich bin nicht allein.

Und dann UNS – die liebe KollegInnenschaft. Morgens munter grüßend. Der unmittelbare ständige Austausch über den Tag hinweg – fachlich, selbstverständlich: bei Fragen, die nur seltenst vorkommen, die Lücken schließend – ergänzend - Rückversicherung gebend. Dazu der Flachs und Schmä, z.B. am Montag, wenn die Bayern doch einmal verloren haben, sorry Thomas. Und nach getanem Tagwerk der Abschiedsgruß in den Feierabend, gar ins strahlende Wochenende. Das kann mein

knarzender Holzstuhl am Esstisch nicht aufwiegen – deshalb die festverkorkte Flasche Wein auf dem Tisch, die dann gemeinsam in gesichtsmaskenfreien Zeiten getrunken wird.

(An dieser Stelle sei hier abschließend und unernst eine Korrektur an einer medial verbreiteten Ansicht angemahnt – das Buch der Stunde ist durchaus nicht die Pest von Camus, sondern dessen Titel: Der Fremde. Fremd in den eigenen vier Wänden, die, als Büro umfunktioniert, unkenntlich werden und sich selbst fremd in der neuen Struktur – fragt meine Frau ... ach, und natürlich grundsätzlich immerzu fremd, nicht nur in coronageplagter Zeit.)

Jetzt aber genug lamentiert, denn erstens komme ich jetzt täglich einem Credo Robert Walsers nach: „Spazieren muss ich unbedingt, um mich zu beleben“ und zweitens verwirkliche immerhin hier in diesen Zeiten einen, zugegebenermaßen albernen, Kindheitstraum aus fernen Fernseh-Die-Straßen-von-San-Francisco-Zeiten: ich bin OFFICER.

Zwar kein heldenhafter Police Officer, aber doch ein Home-Officer.

(auf keinen Fall systemrelevant wie jene im Krankenhaus und jene IT-Kollegen, die das ganze technische SYSTEM am Laufen halten und jene die jetzt die RELEVANTen Medien für ein digitales Sommersemester auswählen und besorgen ...)

PS: Versprochen, ich schreib einen kleinen Bericht, nachdem ich wieder eine Woche täglich auf dem Gießberg war.



3.4.2020

Wenn Selbstausleihe plötzlich Click & Collect heißt

Die Benutzungsdienste im Corona-Jahr

Oliver Kohl-Frey

Und dabei hatte das Jahr 2020 doch so gut für die Benutzungsdienste angefangen: Mit der Reorganisation zum 1. Januar war in der Abteilung die KIM-Beratung organisatorisch aus der bibliothekarischen Information und dem vorwiegend studentischen IT-Support neu gebildet und ein neues Sachgebiet E-Learning gegründet worden. Für das E-Learning wurde Anfang des Jahres ein Stellenbesetzungsverfahren durchgeführt, und die KIM-Beratung startete mit einer ganztägigen Klausur in der Bischofsvilla am Seerhein voll durch.



Die KIM-Beratung in der Bischofsvilla

Und dann wurde am 16. März die Universität wegen der Corona-Pandemie komplett geschlossen, und damit auch die Bibliothek. Die Beratung ging ins Home Office und hatte von dort sehr viele Anfragen zu beantworten, das Team E-Learning nahm pünktlich seine Arbeit auf, und alle anderen Kolleg*innen aus der Abteilung waren zunächst zum Zuschauen verdammt.

Seitens der **Beratung** ging die Arbeit über das ganze Jahr so weiter: Vor allem aus dem Home Office wurden zahllose Anfragen beantwortet, und auch während der zeitweisen Öffnungszeiten der Arbeitsplätze war die Theke nur eingeschränkt besetzt, denn die Zahl der Benutzer*innen war selbstverständlich sehr viel niedriger als in den Vorjahren¹. Auch zu neuen Services gab es sehr viele Anfragen, auch

zu den Webkonferenz-Systemen WebEx und Zoom (für das auch die Lizenzvergabe über die Beratung lief).

Zum Jahresende gab es dann eine weitere Veränderung, als die E-Mail-Adresse `beratung.kim@uni-konstanz.de` in das schon lange etablierte Ticket-System umgezogen wurde, um dort Anfragen an das KIM über die zentralen E-Mail-Adressen in einem System verwalten und beantworten zu können (siehe Seite 52ff).

Das neu formierte Sachgebiet **E-Learning** hatte während des ganzen Jahres mit dem Aufbau und der Weiterentwicklung von Services für die digitale Lehre zu tun. Zunächst standen die Optimierung der bestehenden Systeme Cloud und ILIAS an, dann der Aufbau des Webkonferenzsystems BigBlueButton und der Beratungs-Website (www.uni-konstanz.de/elearning), später ein zweiter ILIAS-Dienst für Online-Klausuren und schließlich die teilautomatisierte Vorlesungsaufzeichnung aus Hörsälen mit dem System OpenCast. All das wurde flankiert von unzähligen Beratungsgesprächen und E-Mails zu diesem auch für viele Lehrenden neuen Thema sowie intensiven Abstimmungen mit der Hochschuldidaktik, dem Justitiariat und der Abteilung Studium und Lehre.



Rückgabeautomaten - Zugang über das Info-Zentrum



In den Bereichen Dokumentlieferung, Ortsleihe und Mediothek aber konnte die Wiederaufnahme der Services nur schleppend anlaufen. Ab Anfang April konnte die **Dokumentlieferung** die Arbeit auf dem Campus wiederaufnehmen, zunächst vor allem mit KonDoc-Lieferungen, dem uni-internen Scan- und Lieferservice, für Mitarbeiter*innen und neu auch für Studierende. Später kam der Postversand von Medien für Mitarbeiter*innen dazu. Subito und Fernleihe waren wegen der Einschränkungen auch in vielen anderen Bibliotheken erst zu einem späteren Zeitpunkt wieder umfassend möglich.

Ab Mai wurde dann die **Bestellung und Selbst-Abholung von Medien** im Info-Zentrum der Bibliothek realisiert. Allerdings mussten auch hier strenge Hygienevorschriften eingehalten werden (Wegeführung, Maskenpflicht, Betretungsobergrenzen), die in einer Gefährdungsbeurteilung zu dokumentieren

waren. Der Zugang erfolgte über den Stangengarten ins Info-Zentrum. Ab Juni konnten dann wieder **Arbeitsplätze in den Buchbereichen** zugänglich gemacht werden, wenn auch mit knapp 500 nur weniger als ein Drittel der vollen Kapazität, und auch dies nur nach Reservierung über das Campusmanagement-System ZEuS. Auch die **Mediothek** startete wieder, wenn auch mit eingeschränkten Öffnungszeiten. So konnte über den Sommer und im ersten Teil des Wintersemesters ein fast normales Service-Angebot in den Benutzungsdiensten angeboten werden. Am 16. Dezember allerdings wurde die Universität wiederum aufgrund der verschärften Regeln geschlossen und die Services auf dem Campus weitgehend eingestellt. Erst zum 11. Januar konnte, analog zur sogenannten Click & Collect -Regelung für den Einzelhandel, die Selbstabholung von zuvor reservierten Medien im Info-Zentrum wieder möglich gemacht werden. Viel Auf und Ab also in einem ziemlich bewegten Jahr.

Für alle Beteiligten, insbesondere aber für die Kolleginnen und Kollegen in den Bereichen mit Publikumskontakt, war und ist die Situation wirklich eine Herausforderung. Mein Respekt und Dank gilt deshalb allen, die sich hier täglich um den bestmöglichen Service für unsere Benutzer*innen bemühen! Die Benutzungsdienste konnten, auch dank der guten Zusammenarbeit mit und der tollen Unterstützung aus anderen Bereichen des KIM, auch im Corona-Jahr 2020 einen weitgehend vernünftigen Betrieb aufrechterhalten. Auch wenn uns allen das lebendige und quirlige des Benutzungsbetriebs im Alltag doch sehr fehlt.



Fußnote:

1 www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/statistik/

Das KIM im Coronajahr - Die Abteilung Medienbearbeitung

Anne Otto

Das Jahr 2020 begann mit den üblichen, jahreszeitlichen Routinearbeiten. Neben den Erwerbungen physischer und elektronischer Medien und den Einarbeitungen von Daten in das universitäre Repository KOPS sind das vor allem Arbeiten im Zusammenhang mit dem Berichtswesen und das Zusammenstellen statistischer Daten für die Deutsche Bibliotheksstatistik DBS. Letzteres wurde in den vergangenen Jahren auf ein neues Verfahren umgestellt, sodass die meisten an die DBS zu liefernden Daten über ein maschinelles Verfahren durch einmalige Abfrage im Bibliothekssystem Libero zu Jahresbeginn ermittelt werden konnten. Die DBS hatte ein paar Änderungen der zu erhebenden Zahlen vorgenommen, sodass die Zahlen überprüft und in Einzelfällen an die neue Datenerhebung angepasst werden mussten. Mit diesen Arbeiten waren vor allem die Beschaffungsstelle des KIM sowie die Mitarbeitenden der Crystal Report Arbeitsgruppe der Abteilung Medienbearbeitung des KIM befasst.

Dann kam der 16. März und damit der erste Lockdown. Alle Beschäftigten wurden ins Home-Office versetzt. Im Vorfeld hatte die IT einige Laptops für Mitarbeitende bereitgestellt und auf Anfrage ein paar private Geräte ertüchtigt, damit auch Arbeiten von zu Hause aus möglich sein würden.

Alle Lieferanten wurden durch die Sachgebietsleiterin für Erwerbung über den Notbetrieb informiert und für die Dauer des Notbetriebs um Lieferstopp gebeten.

Durch das von Beginn an im KIM eingeführte Meldeverfahren und die dazu eingerichtete Meldekette waren während des Notbetriebs alle Sachgebietsleiterinnen mindestens einmal täglich mit den Mitarbeitenden aus den Teams im Kontakt. Seitdem werden die Meldungen aus den Teams von den Sachgebietsleiterinnen gesammelt und an die Abteilungsleitung weitergegeben. Dort werden sie für die Abteilung Medienbearbeitung gebündelt und an das

Sekretariat des KIM weitergegeben. Dieses Verfahren wird im derzeitigen Präsenzbetrieb unter Auflagen weitergeführt.

Von den Home-Offices aus konnten alle Bestellungen von Medien durchgeführt werden. Während des Notbetriebs wurde vor allem Bedarf an der Beschaffung von EBooks aus den Fachbereichen und von den Fachreferenten und Fachreferentinnen gemeldet. Die Bestellungen von EBooks haben sich während des Notbetriebs verdreifacht. Zudem haben einige große Wissenschaftsverlage wie beispielsweise der Verlag Springer Nature einen Teil ihrer EBooks, insbesondere die elektronischen Lehrbücher, komplett für den Zugriff freigeschaltet und angekündigt, dies für die Dauer des Sommersemesters beizubehalten. Andere Verlage haben rabattierte EBook-Pakete angeboten oder Werbung für ihre EBA-Angebote gemacht. Die Freischaltungen mussten innerhalb des KIM und für Nutzer und Nutzerinnen kommuniziert und in den Nachweissystemen nachgewiesen werden. Das konnte in einigen Fällen durch Ansigeln an vom Verbund bereitgestellten Sammlungen geschehen.

Mit der Haushaltsabteilung wurde ein Verfahren geklärt, mit welchem die Rechnungsbearbeitung komplett von den Homeoffices aus durchgeführt werden konnte. Dies betraf die Rechnungen, die für Zeitschriften und elektronische Medien geliefert worden sind. Die Rechnungsbearbeitung physischer Medien allerdings konnte nicht von den Homeoffices aus durchgeführt werden. Zur Prüfung der sachlichen und rechnerischen Richtigkeit muss die zur Rechnung gehörende Lieferung, das entsprechende physische Medium, geprüft werden: entspricht es dem bestellten Medium, ist es die bestellte Auflage, ist das Medium unbeschädigt?

Für die örtlichen Lieferanten bedeutete der Lieferstopp in zweierlei Hinsicht eine Herausforderung: erstens wurde Lagerplatz benötigt für die

bereits eingetroffenen Medien, die nicht weiter ausgeliefert werden konnten und zweitens konnten die Rechnungen für die physischen Medien nicht ausgestellt werden, da zur Rechnungsprüfung die Medien physisch vorhanden sein müssen. Die örtlichen Buchhändler mussten jedoch die gelieferte Ware gegenüber den Grossisten bezahlen. Die Haushaltsabteilung der Universität Konstanz reagierte sehr umsichtig, indem sie auf Rechnung der örtlichen Lieferanten Abschlagszahlungen leistete. Mit Beginn des eingeschränkten Präsenzbetriebs und teilweise Lieferung an Homeoffices konnte die sachliche und rechnerische Richtigkeit von Rechnungen durchgeführt werden. Die Rechnungsstelle der Abteilung Medienbearbeitung überprüfte alle späteren Rechnungen gegenüber den Abschlagszahlungen, sodass ab dem Sommer die Rechnungsbearbeitung wieder im Normalbetrieb durchgeführt werden konnte.

Während des Notbetriebs wurden weitere Mitarbeitende der Abteilung Medienbearbeitung mit Laptops und zum Teil mit weiteren Bildschirmen ausgestattet. Ende April konnten dann auch die physischen Medien der örtlichen Lieferanten in ausgewählten Homeoffices bearbeitet werden. Die dazu notwendigen Materialien wurden an die Mitarbeitenden ausgeliefert, sodass die örtlichen Lieferanten regelmäßig einmal wöchentlich eine bestimmte Menge Bücher an ausgewählte Homeoffices auslieferten und bei der nächsten Lieferung die dort bearbeiteten Bücher an die Universität Konstanz brachten. Dieses Verfahren wurde für einige Wochen eingesetzt, um die Lager der örtlichen Lieferanten zu entlasten.

Mit Beginn des eingeschränkten Präsenzbetriebs auf dem Campus der Universität Konstanz wurden zunächst diejenigen bevorzugt für Arbeiten auf dem Campus eingesetzt, die in den Homeoffices nur sehr eingeschränkt oder gar keine Arbeiten durchführen konnten. Diese Mitarbeitenden haben während des Notbetriebs zum Teil in der Abteilung Benutzungsdienste ausgeholfen, nachdem dort aufgrund der Bibliotheksschließung verstärkt Scans über KonDoc angefordert worden sind.

Der Präsenzbetrieb war mit Auflagen versehen, deren Maßnahmen zur Einhaltung über eine standardisierte Gefährdungsbeurteilung zu dokumentieren waren. Die Großraumbüros dürfen nicht vollständig besetzt werden.

Deshalb wurde ein Betrieb in zwei Schichten, einer Vormittagsschicht und einer Nachmittagschicht eingeführt. Es war darauf zu achten, dass während der Schichtwechsel möglichst keine Begegnungen stattfinden.

Mit dem Präsenzbetrieb unter Auflagen wurden alle Lieferanten informiert, dass die Belieferung an die Universität Konstanz wieder aufgenommen werden kann. Während des Sommers wurden alle Rückstände aufgearbeitet.

Des Weiteren wurden zum Jahresende 2020 weitere Mitarbeitende der Abteilung Medienbearbeitung mit Laptops ausgestattet, sodass fast alle Mitarbeitenden in der Medienbearbeitung auch vom Homeoffice aus arbeiten können.

Mit dem zweiten Lockdown wurden die Präsenzzeiten auf dem Campus erneut eingeschränkt. Die Teams in den Großraumbüros wurden in zwei Gruppen eingeteilt, die wechselseitig auf dem Campus und im Homeoffice arbeiten. Somit können die physischen Medien, die zwingend auf dem Campus bearbeitet werden müssen, während der Arbeitszeiten auf dem Campus bearbeitet werden. Bestellungen und Rechnungsbearbeitungen können in den Homeoffices durchgeführt werden.

Es war bereits vor Beginn des Lockdowns geplant, das gesamte Team Sozial- und Naturwissenschaften in der Einzel-EBook-Bearbeitung zu schulen mit dem Ziel, gewünschte Medien unabhängig von der physischen oder elektronischen Form in ein und demselben Team bestellen zu können. Diese Schulung hatte Anfang März noch in Präsenz im Gruppen-Medien-Raum begonnen. Mit dem Lockdown musste das Schulungskonzept umgearbeitet werden auf eine Schulung über Videokonferenzen. Dazu wurde das Videokonferenzsystem BBB eingesetzt. Seit September 2020 werden mit Ausnahme von Zeitschriften, Datenbanken und EBook-Paketen sämtliche Bestellungen der sozial- und naturwissenschaftlichen Fächer im Team Sozial- und Naturwissenschaften durchgeführt.

Das Team Geisteswissenschaften wird seit Mitte Januar 2021 in der Einzel-EBook-Bearbeitung geschult mit dem Ziel, dass die Fachreferenten und Fachreferentinnen auch für die geisteswissenschaftlichen Fächer ihre Bestellwünsche unabhängig von der physischen Form

an ein und dasselbe Team adressieren können. Dieses Verfahren hat erstens den Vorteil, dass ein zeitweise hohes Aufkommen an Bestellwünschen im EBook-Bereich von mehreren Mitarbeitenden bearbeitet werden kann und Engpässe vermieden werden können. Zweitens können die Arbeiten für die EBook-Beschaffung komplett von den Homeoffices aus durchgeführt werden. Und drittens erhöht das Wissen um die Zusammenhänge bei der EBook-Beschaffung die Kompetenz der Sachbearbeiter und Sachbearbeiterinnen in der Medienbearbeitung.

Bezüglich der Rechnungsbearbeitung werden erste Schritte gemacht im Hinblick auf eine rein elektronische Rechnungsablage. Dazu

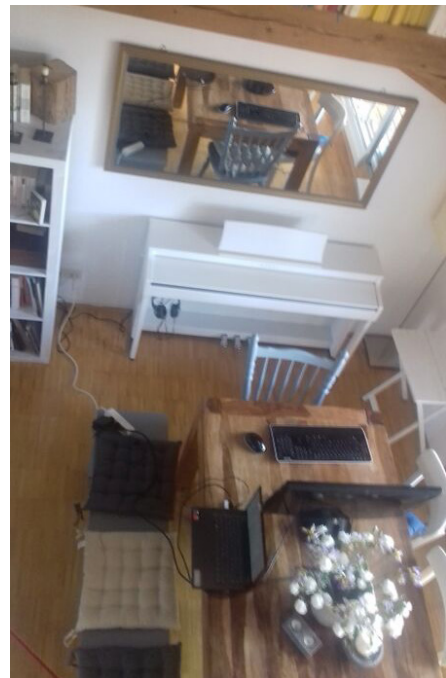
hat die Rechnungsstelle ab Januar 2021 damit begonnen, die Rechnungen einzuscannen und strukturiert im universitären Dokumentenmanagementsystem abzulegen. Eine elektronische Rechnungsablage hat den Vorteil, dass bearbeitete Rechnungen auch von den Homeoffices aus eingesehen werden können. Optimal wäre ein Rechnungsdurchlauf, der es erlaubt, die notwendigen Verwaltungsvermerke in elektronischer Form an den Rechnungen anzubringen bis hin zur Weiterleitung an die Haushaltsabteilung, die die jeweiligen Rechnungen in elektronischer Form revisionssicher ablegen würde. Um das zu erreichen sind noch einige Arbeiten notwendig. Gespräche mit den entsprechenden Stellen finden derzeit statt.

Mein Home-Office

Livia Gertis

Es zeichnet sich ab, dass das Referendariat in Zeiten von Covid in vielerlei Hinsicht ein spezielles sein wird. Das praktische Jahr meiner Ausbildung besteht eigentlich darin, die verschiedenen Abteilungen, ihre Menschen und Tätigkeiten kennenzulernen, Aufgaben zu übernehmen, wo es möglich ist und zuzuschauen und zu lernen. Diesen Teil meiner Ausbildung ins Homeoffice zu tragen ist natürlich nur begrenzt möglich und insbesondere die Kontakte zu euch und Ihnen allen fehlen mir sehr. Vor allem in dem Wissen, dass dieses „Über die Schulter gucken und mitlaufen“ selten bis gar nicht mit Abstandsregelungen einhergeht.

Ganz generell kann ich dem Konzept Homeoffice Einiges abgewinnen, allerdings am liebsten in Kombination mit festen Office-Tagen, da sich so konzentrierte Arbeitsphasen ohne Zwischentermine mit der Dynamik durch den Austausch und konstruktive Zusammenarbeit ergänzen. Aber wenn dann auf einmal jeden Tag Homeoffice ist, dann ist das schon etwas Anderes. Und anfangs musste ich schon aufpassen, dass ich das Home und das Office auch wieder trennen kann.



Da der zum Hausstand gehörende Lehrer das Arbeitszimmer besetzt hält, wurde mir eine Hälfte des Esstisches zugesprochen. Und so residiere ich nun von Montag bis Freitag zwischen Epiano und Botanik, was, dank des KIM

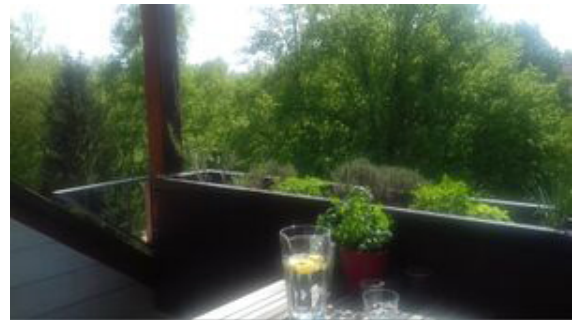
Laptops, einem großen Bildschirm, Tastatur und Maus, auch wunderbar funktioniert. Am Freitagnachmittag wird dann wieder zurückgebaut, damit man den Tisch über das Wochenende frei für das neue Lieblingspuzzle oder ein schönes Osteressen hat.

Dank der Kernarbeitszeit fällt es mir leicht, den gewohnten Tagesrhythmus beizubehalten, auch wenn ich gestehen muss, dass ich dann doch mal eine Wäsche anwerfe oder die Blumen gieße, wenn parallel Homeschooling läuft. Denn wenn die 7f beginnt, Gedichte zu interpretieren, dann hilft auch keine geschlossene Türe mehr.

Auch wenn ich das Glück habe, nicht alleine daheim zu sein, vermisse ich natürlich den Alltag, wie er einmal war. Und so freue ich mich jeden Abend auf einen neuen Beitrag aus dem Homeoffice. Entdeckt habe ich dabei bspw., dass ich zwischen Matthias Landwehr und Rainer Rutka zu wohnen scheine und dass Elisabeth Böker und ich ein ähnliches Suchtproblem haben, das Lesen. Wie ich es von Sabine Renner-Fischer gelernt habe, verteile ich meine Buchbestellungen quer über den lokalen Buchhandel und freue mich über den Nachschub. Aber die Berichte aus dem Homeoffice zeigen mir auch, wie vergleichsweise einfach ich es habe, denn ich habe keine Kinder, Eltern oder Großeltern zu betreuen und großen Respekt davor, mit wieviel Geduld und Witz diese Herausforderung angenommen wird. Und trotzdem habe auch ich meine täglichen 5 Krisenminuten, in denen ich dann missmutig vor mich hin- und abgesagte Praktika und Veranstaltungen begrummele.

Aber in jeder Krise liegt ja eine Chance und so lerne ich gerade dank der Weiterbildungsangebote sehr viele andere Dinge, habe Zeit über meiner Projektarbeit zu brüten, erfahre aus nächster Nähe was Digitale Lehre bedeutet und freue mich, dass das KIM den Titel „Basiswissen RDA“ als ebook führt und ich diesen in der Hängematte baumelnd und mit Blick über den Park lesen und langsam verstehen kann. Ansonsten freue ich mich über die Wachstumsfortschritte der Küchenkräuter auf dem Balkon, die neue Sortierung der Abstellkammer, feiere begeistert unseren Tischgrill, genieße es, auf die Reichenau oder den Bodanrück zu radeln und Zeit auf dem See zu verbringen, auch wenn das Hineinfallen derzeit noch mehr als nur erfrischend ist.

Dinge, die ich bisher von Corona gelernt habe: Es ist schön, arbeiten zu dürfen und ein Montagmorgen bleibt immer ein Montagmorgen.



Ich freue mich schon auf das Wiedersehen und wünsche Ihnen und euch allen weiterhin alles Gute.

22.4.2020

Treffpunkt: „Zum blauen Knöpfle“

die freie Webkonferenzplattform an der Universität Konstanz

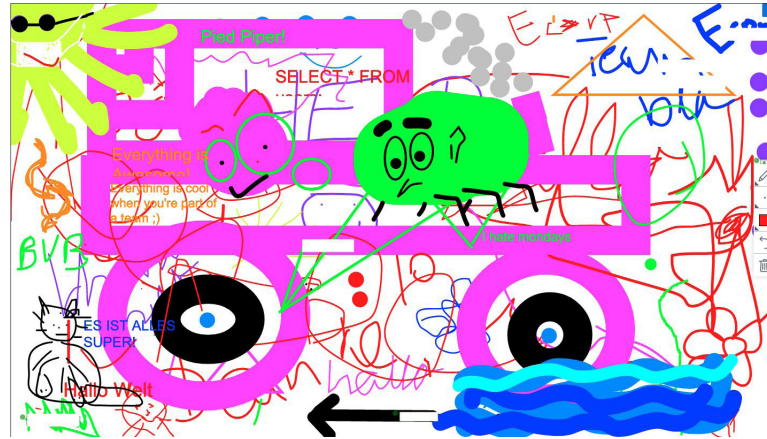
Sigmar Papendick

Zu den Terminen, die vom Jahr 2020 in Erinnerung bleiben werden, wird sicherlich bei KIM-Kolleginnen und Kollegen der 16. März gehören:

„Der Tag, an dem die Uni dichtmachte“, ein unscheinbarer Montag. Mittags, um genau zu sein um 12:27 Uhr trudelte die Mitteilung der KIM-Leitung ein, doch bitte die vor Ort klärbaren Dinge schnellstmöglich zu klären, denn der Campus sei bis spätestens 18:00 Uhr zu verlassen und fortan das Zeitalter des Home Office einzuläuten.

Ganz überraschend kam das nicht, spätestens seit der Vorwoche zwitscherten die fröselnden Spatzen von den Dächern, dass mit Derartigem ernsthaft zu rechnen sei. Ebenso absehbar war, dass infolgedessen größere Kommunikationsprobleme dräuen: Bilaterale Absprachen wären sicherlich per Telefon und Email machbar, was aber ist mit Besprechungen in Gruppen? Telefon- und Webkonferenzen wären hier das Mittel der Wahl, da aber Andere - voraussichtlich alle Anderen - auf dieselben Gedanken kommen, war damit zu rechnen, dass hier die bisher gebräuchlichen Plattformen (DFNconf, Adobe Connect) unter dem Ansturm die Grätsche machen - was sie dann, wie sich zeigen sollte, auch taten.

Insofern lag der Gedanke nahe, dass eine selbst betriebene, KIM-interne Webkonferenzlösung eine praktische Sache wäre. Glücklicherweise standen schon seit längerer Zeit einige Kandidaten auf dem Radar, allerdings bisher eher im Kontext „E-Learning“, also als potentielle Erweiterung der an der Uni Konstanz verwendeten Lehr- und Lernplattform ILIAS. Zu den interessantesten Optionen zählte „Big Blue Button“ (BBB), eine OpenSource-Webkonferencing-Lösung, die sich in der digitalen Lehre in den vergangenen Jahren einen guten Ruf erarbeitet hat. Das lag vor allem an dem einfachen Bedienkonzept, der Integrierbarkeit in Lernplattformen, der sehr



Whiteboard-Screenshot, entstanden bei der Generalprobe der BBB-Konferenz der KIM-Mitarbeiter*innen am 15.4.2020

guten Dokumentation und dem vergleichsweise geringen Installationsaufwand auf „eigenem Blech“.

So wurde aus dem bisher eher unverbindlichen „nice to have“ einer eigenen Webconferencing-Lösung ein sehr drängendes „desperately needed!“ - zumindest aus Sicht des in Aktionismus verfallenden Autors dieser Zeilen. Dank kurzer Dienstwege (-> Gang ins Büro nebenan), guter Argumente, Dackelblick und unbelastet von Beantragungsfomalitäten gelang es so, am Freitag Nachmittag „vor dem großen Dichtmachen“ die Kollegen von der Netzwerk- und Virtualisierungs-Infrastruktur zu überzeugen, „zu Testzwecken“ doch noch schnell eine virtuelle Maschine (Server) samt Netzwerkadresse und Zertifikat für einen gesicherten Webzugang rauszurücken. Selbige wurde dann während des Wochenendes kräftig mit BBB-Installationsversuchen traktiert, die allesamt scheiterten, da der Autor entgegen den Empfehlungen der Softwareentwickler meinte, es besser zu wissen und partout eine ‚zu aktuelle‘ Betriebssystemversion nutzen wollte.

Reumütig auf den Boden der Tatsachen zurückgebracht, gelang es am Morgen des darauffolgenden „Shutdown-Montags“, eine weitere Virtuelle Maschine zu erhalten - diesmal mit dem empfohlenen Betriebssystem. Und siehe da: Die Installation klappte und der erste kleine BBB-Spross erblickte pünktlich um neun

Uhr abends das Licht der Welt, der „Home Office-Dienstag“ konnte kommen!

Die weitere Entwicklung ist hinlänglich bekannt: Die Existenz des lüften BBB-Serverchens sprach sich herum, die KIM-Leitungsebenen und Teile der KUM- und Uni-Leitung wurden mit lokalen Zugangsberechtigungen ausgestattet und erhielten so eine zusätzliche Kommunikationsplattform zur Koordination des Betriebs unter Coronabedingungen. „Big Blue Button“ wurde für nützlich befunden, der interne Auftrag zum Uni-weiten Ausrollen erteilt und ein stattliches BBB-Cluster mit Unterstützung der Kollegen und Kolleginnen aus der Netzwerk- und Virtualisierungstechnik, der IT-Sicherheit und der Authentifizierungssysteme aufgebaut, das aus insgesamt 14 Einzelsystemen besteht. Nach teilweise ausgedehnten, nächtlichen Installationssitzungen mit intensiver Kollegenunterstützung, erfolgte am 15.4.2020 - fünf Tage vor Beginn der Lehrveranstaltungen des Sommersemesters - die Generalprobe in einer Webkonferenz mit über 60 KIM-Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern. Währenddessen erstellten wir Anleitungen und ausführliche Doku-

mentationen auf unseren Webseiten. Seitdem steht das System für alle Uni-Angehörigen zur Verfügung und wird sowohl für Lehrveranstaltungen (über 120 Teilnehmende sind pro Webkonferenz möglich) wie auch für Senatssitzungen, Prüfungen oder einfach nur alltägliche Teambesprechungen verwendet, mit ca. 2500 Anmeldungen pro Tag in durchschnittlich 300 täglichen Meetings.

Da mittlerweile sehr viele Universitäten weltweit BBB einsetzen, ist eine aktive Nutzercommunity entstanden, die die Weiterentwicklung von Big Blue Button vorantreibt: Während des vergangenen Jahres wurde die Plattform dank aktiver Communityunterstützung leistungsfähiger und sicherer und profitiert damit von allen Vorteilen, die freie Software auf Basis offener Standards bietet. Und das datenschutzkonform.

Sollte es nach der Pandemie aus uns unerfindlichen Gründen nicht mit eLearning und BBB weitergehen, werden wir in Anlehnung an diese Zeit eine eLearning-Schänke gründen. Ihr Name: „Zum blauen Knöpfle“©.

Digitale Lehre - behind the scenes

Sabine Wiechmann

Das Back End¹.

Unendliche Weiten.

Tool-Leichen und Rollbüsche.

Freie Plätze für Kacheln, Akkordeons, Tool-Empfehlungen, FAQs und vor allem die alles entscheidenden Fragen: kommen die Nutzer*innen damit zurecht? Finden sie auch alles, wonach sie suchen und was sie brauchen? Decken diese Infos auch allumfänglich den Bedarf ab, ohne überfrachtet und unübersichtlich zu erscheinen, sodass es eher vom Lesen abschreckt?

Mit diesen und ähnlichen Fragen war die Autorin dieses Textes Ende März beschäftigt, als es um die Erstellung der neuen (und durch die Pandemie dringend benötigten) Info-Seite zu digitaler Lehre in Kooperation mit der Hochschuldidaktik ging. In zwei Nachtschichten (die erste zum Entrümpeln der verwaisten Struktu-

ren und Erstellen des Grundgerüsts, die zweite zum Erstellen von Content) entstanden mit Unterstützung des kompletten Ferrero Osterprogramms die neuen Webseiten zu digital gestützter Lehre auf uni-kn.de/elearning. Es war spät in der Nacht, bis jede neue Verlinkung dort saß, wo sie hingehörte und die darauffolgenden Träume waren angereichert von hübschen seeblauen Kacheln...

Das Ergebnis wurde tags darauf mit dem Team besprochen und für gut befunden. Die Webkonferenz-Seite wurde nun auf eine KIM-Seite ausgelagert und bekam eine eigene Kachel auf unserer Startseite. Es folgten ein paar Optimierungen hier und da, und seitdem immer wieder neuer Content, bis die Webseiten voll waren. Alles erschien wichtig und sollte am besten ganz oben stehen. Also erfolgten weitere Brainstormings im Team zur Neugestalt-

tung und Umstrukturierung, um die inzwischen zahlreichen Infos adäquat zu dokumentieren, bis alle Seiten noch nutzungsfreundlicher wurden. Mit iPad/Papier/Stift und vielen blauen Farben kritzelten wir in BBB Entwürfe, damit die Teammitglieder eine Vorstellung der Visionen bekamen. Das klappte gut. Die neuen Seiten zur Dokumentation des Prüfungs-ILIAS entstanden genauso, sind inzwischen x-Mal überarbeitet und verbessert worden. Dann kam der Endgegner:

Uns erteilte die dringende Forderung nach Informationen zum Datenschutz für Online-Lehre. An einem Donnerstagnachmittag vor der ersten Lehrveranstaltungswoche.

Dank unserer im Sommer-Semester über alle Abteilungen hinweg erprobten ad-hoc Meeting-Kultur fanden wir uns hierfür wieder in der bekannten Task-Force Gruppe in BBB zusammen und überlegten gemeinsam, wie wir auch diese digitale Kuh vom Eis bekamen. Dieses unkomplizierte Konferieren erweist sich in solchen Stunden als Goldwert. Wir verfassten also die

entsprechenden Infotexte und konnten sie innerhalb kürzester Zeit bereitstellen. Das war zwar auch für unsere Verhältnisse eine spontane Aktion – dennoch reiflich überlegt und durch gemeinsame Besprechungen mit der Abteilung „Studium & Lehre“ (S&L) sowie dem Justitiariat abgesichert. Was noch ausstand war: wie bilden wir diese komplexen Infos so nutzungsfreundlich wie irgend möglich auf unserer Website ab?

Eine Entscheidungsmatrix musste her.

Die Autorin kritzelte also einen Entwurf und erstellte somit einige Kacheln mit den entsprechenden Infos zu den Szenarien dahinter und verlinkte alles in einem Survey-Stil. Aus dem Prototyp erblühten Dank der Zuarbeit von S&L noch mehr Kacheln und Verlinkungen. So vergingen die Stunden in der Adventszeit.

Für jede weitere Kachel werden übrigens nach dem neuen Matrix-Kachel-Gesetz der Abteilungen S&L + KIM pro Kachel Gebühren oder ein Glas Post-Lockdown Wein fällig ;-)

Fußnote:

¹ Für die Nicht-Nerds: Das BackEnd ist die Struktur, auf der mittels Content Management System (CMS Typo 3) die Webseiten erstellt werden. Was Sie auf der Website sehen, nennt man „FrontEnd“.

Aufbau eines Prüfungs-ILIAS

Sigmar Papendick

Krisensituationen sind bekanntlich große Beschleuniger - so auch im Fall von E-Klausuren an der Universität Konstanz: Innerhalb weniger Wochen wurden im Sommersemester 2020 die Bedingungen geschaffen, um Online-Klausuren zuverlässig und für eine große Anzahl an Klausurteilnehmenden durchzuführen. Zwar wurde in der Vergangenheit vereinzelt der Bedarf für computergestützte, im Idealfall automatisiert auswertbare Klausuren angemeldet, doch die prüfungsrechtlichen Rahmenbedingungen sahen diese schlicht nicht vor und so verliefen entsprechende Ambitionen schnell im Sande. Hinzu kam, dass die für die digitale Lehre verwendete Lehr- und Lernplattform ILIAS sich in ihrer bisherigen technischen Auslegung nur begrenzt für E-Klausuren eignet: Sie kann zwar mit einer großen Anzahl gleichzeitiger Nutzer*innen umgehen, war aber nur ungenügend auf die hohen Lastspitzen vorbereitet, die sich bei der Anmeldung einer großen Anzahl von Studierenden zu Klausurbeginn an der Plattform ergeben (bei großen Klausuren bis zu 500 Personen innerhalb weniger Sekunden). Die daraus resultierenden Verzögerungen würden zu Verunsicherungen und Ungleichbehandlungen führen und wären in Prüfungssituationen nicht tragbar.

Auch die Anforderungen an Dokumentation und Datensicherung sind höher als bei der normalen Lernplattform, da die Klausuren und Prüfungsergebnisse über sehr viel längere Zeiträume archiviert werden müssen und die Plattform unter IT-Sicherheitsgesichtspunkten eines besonderen Schutzes bedarf.

Angesichts dieser Notwendigkeiten und der absehbaren Schwierigkeiten mit Präsenzprüfungen unter Coronabedingungen war schnell klar, dass eine eigenständige, zusätzliche Prüfungsplattform innerhalb kürzester Zeit vor Beginn der Prüfungsperiode des Sommersemesters geplant und aufgebaut werden musste. Daran hauptbeteiligt war ein Kernteam aus sechs Personen, die parallel weiterhin für ihre bisherigen Aufgaben in der KIM-Leitung,

für Betrieb und Support des Lehr-ILIAS, den IT-Support, die bibliothekarische Beratung und die E-Learning-Beratung samt Dokumentation zuständig waren.

Die Softwareauswahl war dabei der unproblematischste Teil: ILIAS wird deutschlandweit an mehreren Universitäten bereits für E-Klausuren genutzt, hat sich dort bewährt und verfügt über speziell für Prüfungszwecke optimierte Funktionen. Die Plattform steht unter einer Open Source Lizenz und wird von einer aktiven Community seit Jahren kontinuierlich weiterentwickelt, die meisten Lehrenden sind damit vertraut und das im KIM seit 2003 vorhandene administrative KnowHow erlaubt die schnelle Konfiguration speziell für E-Klausuren.

Beim Rollout der Installation wurden wir von der Firma Databay unterstützt, mit deren Hilfe innerhalb einer Woche die vom KIM neu bereitgestellten insgesamt neun virtuellen Maschinen des Clusters vorkonfiguriert wurden: Ein Loadbalancer verteilt die Anfragen auf drei Webserver, diese wiederum greifen über einen Datenbank-Loadbalancer auf zwei redundante Datenbankserver zu, die zum Abfedern von Lastspitzen parallel arbeiten. Ein Fileserver und ein spezieller Backupserver zur revisions-sicheren Speicherung von Klausurdaten ergänzen das Ensemble.

Die eigentliche Herausforderung im kurzen, für den Aufbau zur Verfügung stehenden Zeitraum war weniger das technische Setup der Plattform, sondern der koordinative Aufwand, der rund um die Planung im Vorfeld und für den Betrieb danach erforderlich wurde: Die IT-Sicherheit, Netzwerk-Einbindung, Anbindung an Authentifizierungsserver und die Infrastruktur in Form von virtuellen Maschinen und Speicherplatz mussten abteilungsübergreifend geplant und bereitgestellt werden. Eine Webkonferenz jagte die nächste, doch Dank der vielen unkomplizierten, direkten Kontakte im KIM und des Engagements aller Beteiligten klappte das hervorragend!

Als unerwartet aufwändig entpuppte sich dagegen die Entwicklung und vor allem die Kommunikation von Prozessen, die zwingend für den Betrieb der Prüfungsplattform erforderlich sind: Wie kann verhindert werden, dass zu viele Personen gleichzeitig den Klausur-ILIAS nutzen? Wie und mit welchen Inhalten können Online-Klausurkurse den Lehrenden mit dem für sie geringstmöglichen Aufwand bereitgestellt werden? Welche Informationen benötigen Lehrende und Studierende zur Vorbereitung auf die Prüfung und wie können diese vermittelt werden? Wie müssen Lehrende bei der Bereitstellung prüfungsrechtlich relevanter Informationen und der Erhebung von Einwilligungen unterstützt werden?

Die herannahende Prüfungsperiode und die offensichtliche Tragweite der zu treffenden Entscheidungen für den Prüfungsbetrieb machten Kontakte quer über alle universitären Verwaltungsstrukturen hinweg in einer Spontanität möglich, die zuvor kaum vorstellbar erschien: Täglich mehrfache Ad-Hoc-Webkonferenzen zwischen dem KIM E-Learning Team, dem Justitiariat, der Abteilung Studium & Lehre und der Lehrraumplanung wurden eher zur Regel als zur Ausnahme, auch Vernetzungstreffen mit anderen BaWü-Unis waren Dank der Webkonferenzlösungen unkompliziert möglich und effizienter, als Präsenztreffen je gewesen wären. Die unter hohem Zeitdruck und nach Best Effort Maßgabe entwickelten Spontanlösungen funktionierten sogar meistens... ;-)

Dort, wo sie es nicht taten oder die gefundenen Lösungen unerwartete „Nebenwirkungen“ hervorbrachten, zeigten sich prompt die Folgen im Ticketsystem des ILIAS-Supports und bestätigten eindrucksvoll die Pareto-Regel: 80% der Anfragenden konnten mit 20% Supportbetreuungsaufwand glücklich gemacht werden, die verbleibenden 20% der Anfragen erforderten 80% der Zeit - meist in Form von „Feuerwehreinsätzen“ zur spontanen Problembekämpfung und Individualbetreuung. Die parallel dazu entstehende Dokumentation auf den KIM-Webseiten zur Unterstützung der Lehrenden wuchs und wuchs: Auch hier wurden wiederholt Anpassungen und Neustrukturierungen erforder-

lich, um die zunehmende Differenzierung und Komplexität der Thematik zu erfassen und nutzungsfreundlich aufzubereiten.

Schließlich war es soweit: Am 29.06.2020 pünktlich um 13:30 Uhr begann die erste E-Klausur auf der neuen Prüfungsplattform an der Universität Konstanz mit 106 Teilnehmenden im Fach Bildungswissenschaften als „Live Online Klausur“ und endete ebenso erfolgreich wie die Zweite im selben Fach am darauf folgenden Tag mit 243 Teilnehmenden. Das ILIAS-Klausurteam saß zur feierlichen Eröffnung der ersten Klausur gebannt in einer separaten BBB-Konferenz mit Popcorn daneben und überwachte die Systeme... ;-)
Im Verlauf des Sommersemesters 2020 folgten ca. 100 weitere E-Klausuren auf dem „Klausuren-ILIAS“, etwa 2/3 davon im Format „Take Home Klausur“, bei dem die Teilnehmenden ein Aufgabenblatt herunter und ihre Lösungen anschließend als Dokument auf den Klausurserver hochladen. Die restlichen Klausuren wurden als „Live Online Klausur“ geschrieben, bei denen die Aufgaben (oft als Multiple Choice Aufgabenstellung) direkt im Webbrowser beantwortet und automatisiert ausgewertet werden können.

Während im Sommersemester die Anzahl gleichzeitig angemeldeter Nutzerinnen und Nutzer auf 300 Personen begrenzt war, wurde aufgrund der guten Erfahrungen mit der Leistungsfähigkeit der Plattform zum Wintersemester das Limit auf 500 Personen angehoben. Infolge der Einschränkungen des zweiten Lockdowns sind insbesondere Fächer mit großen Klausuren (z.B. in den Wirtschafts- und Rechtswissenschaften) verstärkt auf die so geschaffenen Online-Prüfungsmöglichkeiten angewiesen. Diese sollten weiter ausgebaut werden, um zukünftig beispielsweise auch auf dem Campus computerunterstützte Präsenzklausuren anbieten zu können. Auch der Klausuren-ILIAS ist und wird weiterhin eine „Dauerbaustelle“ bleiben: Die rechtlichen Rahmenbedingungen sind alles andere als statisch, der Bedarf an Ergänzungen (z.B. zur Prüfungsaufsicht, Plagiatskontrolle etc.) erfordert weiterhin Anpassungen. Kurzum: Es bleibt spannend!

Unterwegs zwischen Home-Office und Home-Schooling

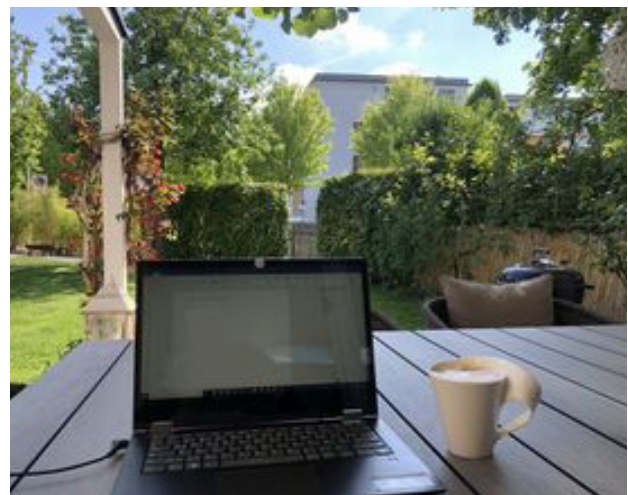
Anja Oberländer

In der mittlerweile 7. Woche im Home-Office komme ich nun auch dazu einen Bericht zu schreiben! Home-Office ist für mich nichts Neues, vor vielen Jahren als Pendlerin aus St. Gallen habe ich regelmäßig 2 Tage Home-Office gemacht, in den letzten Jahren vor allem dann, wenn meine Kinder mal krank sind oder abends, wenn sie schlafen. Auch im Team Open Science machen einige regelmäßig Homeoffice und durch unsere rege Zusammenarbeit mit anderen Unis z.B. in Projekten arbeiten wir viel mit Video- und Telefonkonferenzen, nutzen Cloud, Redmine und Chatprogramme, so dass der Umstieg aufs Home-Office schnell und unproblematisch klappte. Trotzdem startete der Beginn etwas holprig, denn neben der Umstellung auf Homeoffice und Home-Schooling mussten wir vor allem die Schließung der Grenze und die damit verbundenen Umstellungen erstmal verdauen. Meine Kinder kennen die Grenze zwar als Ort, den wir jeden Tag überqueren, aber dass eine Grenze auch geschlossen werden kann, war eine neue und emotional schwierige Erfahrung! Zu realisieren, dass alle Freunde nun auf der anderen Seite sind, und man selber dort nicht mehr hin darf, hat zu einigen Tränen geführt. Inzwischen haben wir uns alle einigermaßen daran gewöhnt und genießen, dass wir ein Haus mit Garten im Grünen haben, mit genug Platz damit wir alle vier einen ruhigen Ort zum Arbeiten finden können und die Kinder auch einfach raus können zum Spielen.

Da auch mein Mann im Moment meist von zuhause arbeitet und ebenfalls recht viele Videokonferenzen hat, müssen wir schauen, wie wir uns bei Kinderbetreuung bzw. Home-Schooling und „Wer hat wann die wichtigeren Termine und darf in Ruhe im Arbeitszimmer arbeiten?“ bestmöglich organisieren. So sind vor allem die Vormittage manchmal stressig, wenn wir versuchen Home-Schooling und Home-Office unter einen Hut zu bringen und auch irgendwann ein Mittagessen für alle auf dem Tisch stehen soll! Mit einem Erstklässler und einem Drittklässler pendeln wir nun hin und her zwischen unserer Arbeit und der Unterstützung beim Lesen

lernen, Halbschriftlichen Multiplizieren und Dividieren, Auswendiglernen der Bundesländer und ihren Hauptstädten und anspruchsvollen Bastelarbeiten! Sind alle Schulaufgaben erledigt und alle satt, beginnt dann der Teil des Tages an dem die Kinder bei ja meist herrlichem Wetter nach draußen gehen und konzentriertes Arbeiten für mich deutlich besser möglich ist. Mein Arbeitsplatz wechselt so eigentlich mehrmals am Tag, mal sitze ich bei den Kindern, im Wechsel mit meinem Mann im Büro unter dem Dach und nachmittags am liebsten auf der Terrasse mit Blick in meinen Garten! Leider eignet sich dieser Platz für Telefon- und Videokonferenzen doch nur bedingt - die Nebengeräusche von der nahen Straße haben schon für manche Verwunderung von Kolleg*innen geführt! Während unser Alltag vor Corona am Nachmittag von den Terminen der Kinder wie Fussball-, Eishockey- oder Schwimmtraining oder Verabredungen mit Freunden geprägt war, genieße ich es sehr, dass dieser Freizeitstress gerade Pause hat und nicht ständig der nächste Termin im Kalender steht. So bleibt viel mehr Zeit mit und für die Kinder, für schöne gemeinsame Ausflüge abends oder am Wochenende, Zeit für gemeinsame Spiele oder Puzzle usw. Wir können also unserem Leben „in Zeiten von Corona“ wie mein Sohn sagen würde, viel Positives abgewinnen, auch wenn wir vieles vermissen! Ich freue mich schon Euch und Sie alle in der Uni gesund und wohlbehalten wiederzusehen!

27.4.2020



Das Jahr 2020 aus Sicht der KIM-Beratung

Die bibliothekarische Information

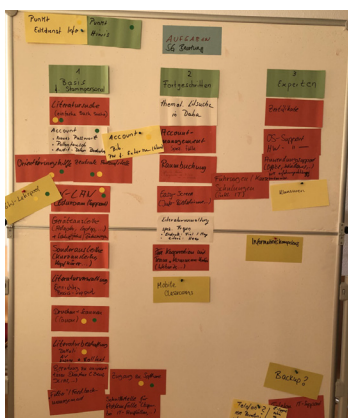
Kerstin Keiper



Bereits Anfang des Jahres 2020 traf sich die komplette KIM-Beratung in der Bischofsvilla zu einem Workshop, um das weitere Zusammenwachsen von IT- und bibliothekarischem Support zu besprechen. Dieser Workshop war sehr produktiv. Themen waren u.a. was können wir voneinander lernen, über

welche Themen sollte jede/r Bescheid wissen, welche Themen werden von Spezialisten in der Gruppe behandelt, wie wird die Arbeit an der Theke organisiert (nur festes Stammpersonal oder Ergänzung durch Hiwis und Eckdienst), welche Öffnungszeiten sind sinnvoll u.v.m.

Die Abbildungen geben einen kleinen Einblick in die Themensammlungen. Als erster Schritt sollten gegenseitige Fortbildungen alle auf einen einheitlichen Wissensstand bringen. Der Anfang wurde gemacht mit einer ersten Einführung in das



Ticketsystem, so dass zwei Kolleg*innen des bibliothekarischen Beratungsteams beim First-Level-IT-Support gleich mitarbeiten konnten. Auch eine vertiefende Einarbeitung ins sogenannte IDM¹, damit die bibliothekarische Information nicht nur neue Mail-Passworte vergeben, sondern auch Mail-Accounts tauschen, Speicherkapazität erhöhen und andere Anliegen rund um den Uni-Account beantworten können. Weitere Themen wie eine Biblio-

theksführung etc. standen noch aus, aber dann kam Corona und alles wurde anders.

Jetzt war Krisenbewältigung gefragt. Verbannt ins Homeoffice, wurden wir mit einer Fragenflut der Studierenden und Beschäftigten überschwemmt, die KIM-Webseiten mussten überarbeitet und viele Services den neuen Bedingungen angepasst werden usw. Auch die IT-Kolleg*innen waren voll im Einsatz, weil plötzlich die digitalen Services die einzig verfügbaren waren und die Infrastruktur dazu verstärkt werden musste. Zusätzliche VPN-Zugänge für Studierende mussten eingerichtet, weitere Videokonferenzsysteme aufgebaut, ein Prüfungs-ILIAS-Tool etabliert werden ...

Nach dem 1. Lockdown am 16. März, konnten ab 14. Mai wieder Medien zur Selbstabholung bestellt werden. Der Zutritt erfolgte über einen Noteingang über den sogenannten Stangenarten von außen direkt ins Info-Zentrum, max. 10 Personen durften sich gleichzeitig im Info-Zentrum aufhalten und auch die KIM-Beratung war mit einer Person besetzt. Angestrebt war die schrittweise Erweiterung unserer Services unter Einhaltung der jeweils gültigen Corona-Bestimmungen.

Am 18. Juni wurden die Buchbereiche als Arbeitsplätze für Studierende teilweise wieder geöffnet. Hier haben wir eng mit dem ZEuS-Team zusammengearbeitet, die uns eine Online-Buchung zu den von uns vorgeschlagenen Bedingungen eingerichtet haben. Wir von der KIM-Beratung mussten die Eingangskontrolle regeln - tatkräftig unterstützt durch den Uni-Wachdienst. Der Verwaltungsaufwand hat uns stark beschäftigt: Täglich mussten die Listen ausgedruckt, auf Studierendenfragen und Beschwerden eingegangen werden usw. Zu Beginn konnten 300 Plätze in 2 Zeitslots angeboten werden. Man konnte eine Woche im Voraus pro Person eine Schicht am Tag buchen. Das entsprach natürlich nicht dem tatsächlichen Bedarf und führte zu vielen Klagen seitens

der Studierenden – manche davon berechtigt, manche aber auch aus Egoismus geboren und nur auf die eigenen Vorteile und Ansprüche bedacht. Wir waren ständig damit beschäftigt zu überlegen, wie man das Angebot optimieren kann, um sowohl das Beste für die Studierenden, wie auch den Verwaltungsaufwand für uns zu regeln. Dabei ging natürlich das Bedürfnis der Studierenden vor. Sukzessive wurden die Plätze auf 450 pro Schicht erhöht, dabei war der Zeitslot am Vormittag deutlich beliebter als der am Nachmittag. Natürlich kam sofort der Wunsch auf Nachbuchen zu können, d.h. wenn nachmittags noch Plätze frei sind trotz Vormittagsreservierung auch nachmittags noch einen Platz zu ergattern. Das ZEuS-Team hat eine Lösung gefunden, bis zur Realisierung mussten wir von der KIM-Beratung die Listen per Hand verwalten und ergänzen. Dies war sehr zeitaufwändig und Dank schneller Reaktion des ZEuS-Teams nur kurzzeitig nötig. Das Arbeitsplatz-Angebot wurde immer weiter angepasst. Buchbereich N kam mit 3 Zeitslots dazu – bis zum 2. Lockdown am 16.12.2020 der bis zum Redaktionsschluss dieses Heftes noch andauert.

Durch den erhöhten Bedarf an digitaler Lehre, sollte das KIM auch das Equipment für die Aufzeichnung von Vorlesungen etc. zur Verfügung stellen, um die Lehrenden zu unterstützen. Das Team KIM.Lecture Recording beschaffte die nötigen Komponenten und stellte einen Medienkoffer zusammen, genannt KIM.MediaBOX², die über die KIM-Beratung ausgeliehen werden kann. Das Inventarisieren, Bereitstellung eines Bestellformulars und notwendigen Vorbereitungen zur Ausleihe erfolgte durch die KIM-Beratung.

Beschlossen wurde, dass die Ausleihe nur für Beschäftigte, d.h. mit einem gültigen 03/er



Mitarbeiterausweis ermöglicht wird. Als Leihfrist sollten 2 Tage gewährt werden mit ggf. individueller Absprache auch länger. Sowohl bei der Ausgabe als auch bei Rückgabe müssen die Einzelkomponenten im Koffer auf Vollständigkeit überprüft werden, gespeicherte Daten und Einstellungen am Laptop und der Speicherkarte der Handkamera werden anschließend vom Team KIM.LR wieder gelöscht und auf die Grundeinstellung zurückgestellt. Das Team von KIM.LR fragt täglich um 12 Uhr nach Rückläufen und bringt die kontrollierten MediaBOXen um 14 Uhr wieder zurück, so dass die KIM-Beratung die Neuausgabe zuverlässig planen kann. Dies klappt sehr gut.

Die Anfrage eines Interessenten erfolgt über ein Formular. Wir prüfen, ob zum gewünschten Termin eine KIM.MediaBOX frei ist und geben per Mail Rückmeldung. Der Koffer wird zum genannten Wunschtermin reserviert. Wir verwalten dies ganz konventionell in einer Kalenderübersicht, so dass die Leihfrequenz aller 6 Medienboxen gut überblickbar ist. Dies funktioniert bisher gut, setzt aber voraus, dass die Rückgabe immer fristgerecht erfolgt. Ein Puffer zwischen Rücknahme und Neuausgabe sollte daher mindestens einen Tag betragen. Die Nachfrage war zeitweise sehr groß, sodass neben den bisher 6 verfügbaren KIM.MediaBOXen noch zwei zusätzlich gekauft werden sollen. Eine regelmäßige Dauerreservierung für bestimmte Interessent*innen im Wochenrhythmus können wir nicht garantieren. Hat ein Fachbereich dauerhaft in einem stetig wiederkehrenden Rhythmus Bedarf, dann empfiehlt es sich, eigenes Equipment anzuschaffen. Dazu hat KIM.LR eine Empfehlungsliste³ erstellt. Von den Einzelkomponenten, wie beispielsweise Headsets, Mikrofone und Kameras wurden jeweils 10 Stück von verschiedenen Herstellern gekauft, inventarisiert und können über die KIM-Beratung zum Austesten ausgeliehen werden, um besser entscheiden zu können, was sich der jeweilige Fachbereich selbst aus den eigenen Etatmitteln beschafft. Wir als KIM können nicht die ganze Uni mit den entsprechenden Gerätschaften versorgen.

Auch wir als bibliothekarische Information mussten uns anpassen und unsere Semesteranfangsführungen digital abhalten. Zu einigen Themen haben wir Lehrfilme mittels einer open Source Software namens OBS produziert, die auf unserer Webseite⁴ zu finden sind. Unsere Bibliothekseinführungen fanden ebenfalls per

Videokonferenz statt – auch eine ganz neue Erfahrung.

Fazit für uns in diesem für alle so anstrengenden Corona-Jahr: Viele neue Aufgaben, ständige Änderungen durch wechselnde Auflagen aufgrund neuer Verordnungen, mehr Organisation statt die Beantwortung konkreter Anfragen zu bibliothekarischen Themen.

Will man es so ausdrücken: vom Ja zum Nein! Wir vom Beratungsteam waren immer bemüht,

möglichst alle Bedürfnisse der Studierenden, Mitarbeiter*innen und Externen Nutzer*innen zu erfüllen, kreativ zu agieren und zu schauen was machbar ist. In diesen Pandemiewochen und Monaten, kam uns das Wort „Nein tut uns leid“ sehr häufig über die Lippen, weil vieles nicht möglich war. Der Servicegedanke war zwar immer da, aber oft nicht umsetzbar. Wir hoffen alle auf bessere Zeiten und der Rückkehr zur Normalität.

Fußnoten:

1 IDM = Identity Management

2 <https://streaming.uni-konstanz.de/kimmediabox/>

3 Auf der Seite <https://streaming.uni-konstanz.de/kimmediabox/> finden Sie in der blauen Box „Anleitung und Inventarliste“ den Link zur Empfehlungen.

4 <https://www.kim.uni-konstanz.de/services/lernen-und-arbeiten/neu-hier/>

Der IT-Support

Gerhard Schreiner

Von heute auf morgen war der Präsenzsupport geschlossen. Die Hiwis waren „arbeitslos“ und wie können nun die IT-Probleme aus der Ferne gelöst werden? Eine komplett neue Situation für uns und der Support konnte nur über Internet, telefonisch oder per E-Mail geleistet werden.

Das Ticketsystem war gefragter denn je, weil jede Mail an support@uni-konstanz.de dort bearbeitet wird. Es kamen auch einige Anfragen, ob bzw. wann jemand vor Ort ist, der sich das Notebook oder den PC mal anschauen kann. Wir haben das sehr gut gemeistert bekommen und konnten sehr viele Probleme „online“ lösen und es gab auch viel Lob von allen Seiten, dass wir doch der Krise erreichbar sind und mit Rat und Tat zur Verfügung stehen.

Vor allem die Nachfrage nach Lizenzen für Videokonferenzen stieg von Tag zu Tag und wenn man heute sieht, wie viele Veranstaltungen darüber abgewickelt werden, das hätte vor einigen Jahren niemand gedacht und ist mittlerweile alltäglich. Nach einer kurzen Zeit, wo wir den Präsenzsupport wiederbesetzt hatten und sich viele über die persönlichen Hilfestellungen gefreut haben, ging es ab Dezember wieder in den Onlinestatus zurück, was aber diesmal nichts Neues für den IT-Support war. Alles in Allem können wir feststellen, dass wir diese Umstellung sehr gut bewältigt haben und

unseren Teil dazu beitragen, dass die Online-Lehre bzw. das hybride Semester durchgeführt werden kann.

Videokonferenz-System Zoom

Zoom ist in aller Munde, wenn es um Videokonferenzen geht. Das amerikanische Unternehmen ist seit 2013 auf diesem Gebiet aktiv und hat sich mittlerweile zu einem anerkannten Tool für Online-Veranstaltungen bis zu zehntausend Benutzern etabliert. Die Reihe von Sicherheitslücken im System hat Zoom sehr schnell bearbeitet und die Software immer „sicherer“ gemacht, sodass auch Datenschutzbeauftragte der Nutzung dieser Software zustimmen konnten. Die Lizenzen der Uni Konstanz sind Lizenzen, die von einem Drittunternehmen in Europa gehostet werden und somit die Daten in Europa gespeichert werden. Zoom hatte im Dezember 2019 ca. 10 Millionen Nutzer weltweit und bis März 2020 ca. 200 Millionen und zeichnet sich durch seine Stabilität bzgl. Bild- und Tonübertragung aus. An der Uni starteten wir mit 50 Lizenzen und mittlerweile haben wir 695 Lizenzen im Einsatz. Das KIM kann somit einen kleinen Blumenstrauß an Videokonferenzsystemen¹ anbieten: BBB (lokal an der Uni), DFNconf (Service des deutschen Forschungsnetzes) und die beiden kommerziellen Systeme CISCO-Webex und Zoom.

Fußnote:

1 <https://www.kim.uni-konstanz.de/services/forschen-und-lehren/videokonferenzen/>

Immer Ärger mit Beck-Online

Peter Brettschneider, Edgar Fixl

Man sollte meinen, Datenbanken seien für digitales Arbeiten geradezu prädestiniert: Elektronische Inhalte implizieren schließlich ortsunabhängigen Zugriff. Im März 2020, als die gesamte Universität und mit ihr die Bibliothek von einem Tag auf den anderen schließen musste, waren Datenbanken und eBooks der rettende Anker, der zumindest eine rudimentäre Literaturversorgung sicherte. Zumindest hätte das so sein sollen ...

Für Studierende sah die Realität leider anders aus. Mangels ausreichender Kapazitäten wurden sie für die ersten Tage des Lock-downs vom Virtual-Private-Network (VPN) der Universität und damit auch von den digitalen Angeboten der Bibliothek abgeschnitten. Die Kolleginnen und Kollegen aus der IT haben viele Überstunden geleistet, um den Engpass schnell zu beseitigen.

Die Probleme mit Beck-Online waren damit aber noch längst nicht gelöst. Ursächlich war das spezielle Authentifizierungssystem, mit dem der Beck-Verlag seine digitalen Inhalte schützt. Anders als alle anderen wichtigen juristischen Datenbanken sind Beck-Produkte außerhalb des Campus nicht über VPN zugänglich; vielmehr bedarf es eines personalisierten Accounts. Dabei herrscht eine strikte Zweiklassengesellschaft: Für Professorinnen und Professoren sowie andere Angehörige des Fachbereichs stehen 200 Zugänge zur Verfügung, die die KIM-Beratung unkompliziert freischalten kann. Eine ganz andere Erfahrung machen hingegen Studierende. Sie können die Datenbank nur über eine sog. Zwei-Faktor-Authentifizierung (2FA) nutzen. Dazu benötigen Sie nicht nur eine Universitätsmailadresse, sondern müssen zusätzlich auch eine Smartphone-App installieren.

Das Verfahren hat leider einen Flaschenhals. Die Erstregistrierung muss nämlich zwingend aus der IP-Range des Campusnetzes erfolgen. Die Universität durften Studierende aber im Frühjahr nicht länger betreten. Diejenigen, die bislang noch keinen Account besaßen waren damit von der wichtigsten juristischen

Datenbank abgeschnitten und das mitten in der Hausarbeitszeit. Das war umso ärgerlicher als die Universität einen fünfstelligen Aufpreis zahlt, um eine Nutzung von zu Hause zu ermöglichen.

Im Beratungsteam und Fachreferat waren wir fast versucht, verzweifelten Studierenden zu raten, sich auf das Universitätsgebäude zu schleichen und dort in einer der vielen verwinkelten Ecken die Registrierung vorzunehmen. Stattdessen haben wir mit dem Beck-Verlag verhandelt. Dieser bot unter dem Namen „Corona-VPN“ eine Lösung an, bei der eine Erstregistrierung per VPN ermöglicht wurde. Das Modell ging aber mit handfesten Nachteilen einher: So wurde eine Nutzung der Datenbank auf dem Campus ohne Login unmöglich. Damit wurde z.B. den Kolleginnen und Kollegen in Personal- und Rechtsabteilung zwischenzeitlich der Zugriff abgeschnitten. Auch war zunächst völlig unklar, wie lange das „Corona-VPN“ zur Verfügung stehen und ob auf diesem Weg neuangelegte Beck-Zugänge auch für 2FA ihre Gültigkeit behalten würden. Nicht zuletzt stellte sich uns die Frage, wofür die Bibliothek eigentlich den horrenden Remote-Access-Aufschlag bezahlte, denn „Corona-VPN“ gab es zunächst für alle Beck-Online-Kunden gratis.

Nach mehrmaligen Nachfragen kamen aus dem Hause Beck endlich Antworten. Leider nicht alle zu unserer Zufriedenheit und vor allem aber mangelhaft kommuniziert. So wurde eine Kompensation für die Verschlechterung der Dienstleistung strikt abgelehnt. Tatsächlich erwies sich der Verlag aber überraschend großzügig: Zusätzlich zum Corona-VPN wurden für vier Monate ein halbes Dutzend Zusatzmodule kostenlos freigeschaltet. Wir stießen darauf eher zufällig. Der Verlag teilte uns dies jedenfalls erst mit als die Module wieder abgeschaltet wurden. Forschende und Studierende haben die Inhalte trotzdem entdeckt und zu schätzen gewusst.

Überraschend reibungslos verlief am 1. Oktober 2020 die Rückkehr zum alten Modell. Diese

war mit Beck-Online und dem Fachbereich langfristig geplant und den Betroffenen über verschiedene Kanäle mitgeteilt worden. Zukünftig bleiben wir flexibel – sollte es erneut zu einem kompletten Lockdown kommen, können wir wieder zu „Corona-VPN“ zurückkehren. Die Episode ist geradezu ein Lehrstück, warum Datenbankanbieter von unnötig komplexen

Authentifizierungssystemen Abstand nehmen sollten. IP-Ranges und Shibboleth haben sich als Methoden bewährt. Das beck'sche 2FA ist hingegen für Nutzerinnen und Nutzer wie für das Bibliotheksteam mit unnötigem Verdross verbunden. Von dem nicht zu unterschätzenden Beratungsaufwand ganz zu schweigen.

Night of Light

Kruno Kulis, Fabian Jeschmanegg

Die Medientechnik unterstützte die Veranstaltungswirtschaft von Konstanz bei der Aktion „Night of Light“

Die Abteilung Medientechnik (Kruno Kulis und Fabian Jetschmanegg) hat am 22.06.2020 bei der Aktion „Night of Light“ teilgenommen. Bei dieser Aktion ging es um einen flammenden Appell an die Politik zur Rettung der Veranstaltungswirtschaft.

Innerhalb kürzester Zeit haben die behördlichen Auflagen im Zuge der Corona-Krise die gesamte Veranstaltungswirtschaft an den Abgrund gedrängt. Einem riesigen Wirtschaftszweig ist praktisch über Nacht die Arbeitsgrundlage entzogen worden, eine Pleitewelle enormen Ausmaßes droht: mit gravierenden Folgen für den Arbeitsmarkt und die kulturelle Vielfalt als tragende Säule unserer Gesellschaft. Die Aktion „Night of Light“ vereint Marktteilnehmer aus allen Bereichen der Veranstaltungswirtschaft, um in einer konzentrierten Aktion ein imposantes Zeichen für eine vom Aussterben bedrohten Branche zu setzen und zu einem Dialog mit der Politik aufzurufen, wie Lösungen und Wege aus der dramatischen Lage entwickelt werden können.

In der Nacht vom 22.06.2020 auf den 23.06.2020 wurden bundesweit in mehr als 250 Städten Eventlocations, Spielstätten, Gebäu-



de und Bauwerke mit rotem Licht illuminiert: viele leuchtende Mahnmale, die sich zu einem gewaltigen Licht-Monument arrangieren. Ein flammender Appell zum Einstieg in einen Branchendialog, der die Vielfältigkeit und Systemrelevanz der deutschen Veranstaltungswirtschaft thematisieren soll. Allein Konzerte, Volksfeste, Firmenfeiern und Messen ziehen in normalen Jahren in Deutschland knapp 500 Mio. Besucher an und können bis auf Weiteres gar nicht oder nur unter erheblichen Auflagen stattfinden. Die derzeitigen Hilfsprogramme für die Veranstaltungswirtschaft bestehen im Wesentlichen aus Kreditprogrammen, die jedoch eine erneute Zahlungsunfähigkeit in Verbindung mit der Überschuldung der betroffenen Unternehmen zur Folge haben werden.

„Die zwei Kollegen wollten sich mit dieser Aktion mit den Kollegen der Veranstaltungswirtschaft solidarisch verbinden, da es um die Veranstaltungspartner, Veranstalter (Campusfestival) und medientechnischen Zulieferern geht“.

„Die nächsten 100 Tage übersteht die Veranstaltungswirtschaft nicht!“

„Kein Tag wie der andere“

Dokumentlieferung in Zeiten von Corona

Gabriele Trah

Nach der Corona-bedingten Schließung der Bibliothek ab 16.3.2020 wurde die Ausleihe vor Ort und der übliche Kopienversand unmöglich. Man suchte nach Alternativen, die der aktuellen Situation angepasst werden mussten. Die Online-Fernleihe wurde eingestellt, nachdem nach und nach immer mehr Bibliotheken von der Schließung betroffen waren. Auch das Transportzentrum in Karlsruhe, als Umschlagplatz für die Leihgaben, und das Bücherauto stellten den Betrieb ein.

Nachdem alle Kolleg*innen ins Homeoffice gingen, meldeten wir uns bei Subito als aktive Lieferbibliothek ab, da wir keine Möglichkeit sahen, die bestellte Literatur vor Ort an die Benutzer*innen weiterzugeben. Unsere wissenschaftlichen Mitarbeiter*innen hatten zu diesem Zeitpunkt die Möglichkeit, sich privat bei Subito zu registrieren, um sich die Literatur direkt zuschicken zu lassen. Über das Subkonto¹ mittels Ticketlogins waren keine Bestellungen mehr möglich. Vom 23.3. an waren, durch die Schließungen der meisten großen Bibliotheken, von 35 Subito-Lieferbibliotheken nur noch 15 aktiv, was die Literaturversorgung zusätzlich erschwerte.

Am 1.4.2020 startete die Dokumentlieferung nach 2 Wochen Schließzeit mit KonDoc-Lieferungen für Mitarbeiter*innen, was am 27.4. auf die Bestellmöglichkeit von KonDoc für Studierende ausgeweitet wurde.

Vom 17.4. an waren Buchlieferungen für Mitarbeitende nach Hause möglich. Dieser Dienst wurde bis zum 17.7. weitergeführt. Trotz erschwerten Arbeitsbedingungen in der Bibliothek wurde der Notbetrieb von allen Beteiligten mit viel Engagement getragen.

Am 23.4. meldete sich das KIM Konstanz wieder bei Subito als Lieferbibliothek an, was von der Subito-Zentrale in Berlin kommentiert wurde mit: „Anmeldung erledigt. Welcome back“ Ab dem 4.5.2020 konnten wissenschaftliche Mitarbeiter*innen wieder über das bewährte

Ticketsystem Subito-Bestellungen aufgeben. Die Bestellzahlen erreichten langsam wieder ein normales Level.

Ab Anfang Mai wurde, nach Verhandlungen zwischen der KMK und der VG Wort, die elektronische Weiterleitung von Kopien an die Endnutzer*innen ermöglicht, zunächst für eine Frist bis zum 31.5.2020. Leider wurde diese Frist nicht verlängert und damit die Chance auf die dringend nötige Digitalisierung im innerbibliothekarischen Leihverkehr verpasst.

Im Mai startete außerdem wieder die Fernleihe gebend und nehmend, zunächst nur für Aufsatzbestellungen, ab Juni folgte die Fernleihe für Monographien zunächst nur für Mitarbeitende und Studierende. Von Juli an konnten auch Externe Fernleihen und Medien aus dem Bibliotheksbestand bestellen.



Dokumentlieferung am 6.5.2020
Fernleihen warten darauf, zurückgeschickt zu werden

Im Zuge der neuerlichen Beschränkungen des öffentlichen Lebens wurde im November der Postversand von Medien an Mitarbeiter*innen wieder eingeführt. Viele Lieferbibliotheken wurden in der Folge geschlossen.

Weil die Lieferung von Literatur bis Januar 2021 nur unter erschwerten Bedingungen aufrecht erhalten werden konnte, entschloss sich die Dokumentlieferung erneut zur Abmeldung von der Fernleihe.

Bestellungen bei Subito waren weiterhin über das Subkundenkonto möglich, außerdem wurde der KonDoc Lieferdienst für Mitarbeitende und Studierende fortgeführt. Die Bestellung von Medien aus dem Bibliotheksbestand per Hauspost oder Postversand nach Hause für Beschäftigte wurde aufrechterhalten. Aufgrund der aktuellen Situation werden diese hauseigenen Dienste bis auf Weiteres fortgeführt.

Die Fernleihe nahm den Betrieb ab 12.1.2021 wieder auf. Auch das Bestellen und Abholen von Fernleihen wurde wieder möglich.

Fußnote:

¹ Beschäftigte können sich mit Ihrem Mitarbeiterausweis und Passwort ein Subito-Ticket ziehen. Kunde ist damit die Universität Konstanz, die die Kosten der Bestellung trägt.

Seit Ende Januar haben die Dokumentlieferdienste der Bibliotheken wieder die Möglichkeit – befristet bis zum 31.3.2021 – elektronische Aufsätze direkt an die Endnutzer*innen weiterzuleiten.

Die Mitarbeiter*innen der Benutzung und der Dokumentlieferung haben in den letzten Monaten viel Flexibilität gezeigt, um den Literaturbedarf unserer Benutzer*innen zu decken und wo immer Individuallösungen nötig waren, diese anzubieten. Mal sehen, was das Jahr 2021 bringt.

Humoriges aus dem KIM-Alltag

Ein Benutzer wurde angeschrieben, da ein Buch beschädigt zurück gegeben wurde.

Hier unser Anschreiben ...

Sie gaben heute Schnitzlers Erzählungen an die Bibliothek zurück. Das Buch ist leider durch eine Flüssigkeit (oder Fett?) beschädigt. Ist Ihnen etwas ausgelaufen? Oder war das schon so, als Sie das Buch ausgeliehen hatten?

...

Die Antwort des Ausleihers:

... den Schnitzler habe ich so bekommen, weder habe ich Schnitzel darauf gegessen noch das dazu gehörige Bier mit Schnaps (einen Kurzen und einen Struppligen) darüber ausgegossen. Es war schon so; der Schaden war schon älter, mehrfaches Dran-Riechen brachte kein Dufterlebnis.

Ausbildung im KIM in Zeiten von Corona

Die Ausbildung der Fachinformatiker für Systemintegration

Michael Längle, Rainer Rutka

„Besondere Umstände erfordern besondere Maßnahmen“ – das wurde uns auch in Bezug auf die Ausbildung für Fachinformatiker/Systemintegration deutlich. Als unsere Auszubildenden Nico Reinwald und Lukas Bachmeier am 1. September 2019 mit ihrer Ausbildung im KIM begannen, war nicht abzusehen, was die weiteren Monate bringen würden. Inzwischen wissen wir alle, dass sich die Zeiten seit März 2020 geändert haben. Dinge, die für uns bisher selbstverständlich waren, sind es seitdem nicht mehr. Somit mussten auch wir die Strukturen der Ausbildung in Corona-Zeiten überdenken: Eine teilweise Umstellung der Präsenzausbildung auf ein digitales Format wurde notwendig.

Aufgrund der vorbildlichen Mitarbeit aller an der Ausbildung Beteiligten konnte der Ausbildungsbetrieb weiterhin aufrechterhalten werden. Egal ob es die Berufsschule, die Auszubildenden selbst oder wir im KIM waren: Wir alle haben Erfahrungen gesammelt.

Dadurch, dass die Ausbildung zum Fachinformatiker sowieso mit IT zu tun hat, war es für Nico und Lukas nicht besonders schwer, vorübergehend auf Homeoffice umzustellen. Viele ausbildungsrelevante Tätigkeiten können auch von zuhause aus bearbeitet werden.

Anfangs gab es natürlich viele Fragen, Probleme und Unklarheiten. Eine Zusammenfassung der bisherigen Erfahrungen unserer beiden Auszubildenden im Folgenden:

Homeoffice

- Die Erreichbarkeit und der Kontakt zu Mitarbeitern der Uni ist gut und wird regelmäßig in Anspruch genommen.
- Es wird versucht, die Ausbildung soweit wie möglich „normal“ weiterzuführen.
- Man kann sich zu Besprechungen und Präsentationen online treffen.
- Praktische Tätigkeiten kommen (stellenweise) etwas zu kurz, was natürlich auch vom Ausbildungsinhalt abhängig ist.

- Die technische Ausstattung im Homeoffice ist gut. Was fehlte, wurde schnellstmöglich und ohne viel Aufwand beschafft.

Tagesablauf

- Ewas später aufstehen als sonst, da lange Fahrwege zur Uni oder zur Berufsschule erspart bleiben.
- Kontaktaufnahme mit den Ausbildungsbetreuern, um die Tagesinhalte zu besprechen.
- Selbststudium der besprochenen Themen und praktische Umsetzung per VPN-Ferneinwahl auf die Server der Universität.
- Am Ende eines Ausbildungsabschnitts eine Präsentation zur Lernzielkontrolle.

Erfahrungen Berufsschule

- Während des ersten Lockdowns noch etwas chaotische Organisation, was mitunter dazu führte, dass nur die Hälfte der Schüler im Unterricht vor Ort erschien.
- Keine einheitlichen Nachrichtenkanäle. Später wurde mit MS-Teams eine globale Plattform gefunden.
- Gegen Ende des ersten Lockdowns konnten die meisten Lehrer ihren Unterricht mit MS-Teams durchführen.
- Nach den Sommerferien wieder normaler Unterricht mit Atemschutzmasken.
- Inzwischen aber wieder nur Homeoffice.

Ein großes „DANKE“ an alle Kolleg*innen aus dem KIM, die uns seit vielen Jahren tatkräftig bei der Ausbildung unserer Fachinformatiker unterstützen und natürlich auch an unsere Auszubildenden, die mit viel Tatendrang und Teamgeist sehr zum Erfolg beitragen.

Herausforderungen in der Bibliotheksausbildung im Corona-Jahr

Alexander Bätz, Eva Wiese

Der 16.03.2020

Zu diesem Zeitpunkt betreuen wir im KIM die Ausbildung von zwei FaMI-Azubis, zwei Fachinformatiker-Azubis (siehe den separaten Bericht) und einer Referendarin, außerdem sind zwei Praktikantinnen im Haus – und plötzlich heißt es Homeoffice für alle.

Also erstmal sortieren: Unsere FaMI-Auszubildende Melissa Borowski steht kurz vor ihrem Abschluss, die ausbildungsrelevanten Abteilungen hat sie sämtlich durchlaufen. Großer Ausbildungsbedarf besteht bei ihr nicht mehr, dafür aber jetzt die Frage, was sie im Homeoffice tun kann. Julia Münnich hat ihre FaMI-Ausbildung erst im September begonnen. Ihr Ausbildungsplan ist klar getaktet und folgt einer Struktur. Durch die veränderte Lage kann er nicht wie geplant umgesetzt werden. Wir müssen uns Aufgaben und die Vermittlung der Ausbildungsinhalte für das Homeoffice überlegen.

Unsere Referendarin Livia Gertis hat schon große Teile vom KIM kennengelernt und ist mit ihrer Projektarbeit gut beschäftigt. Sie steht in dem Sinne bereits auf eigenen Füßen und ist versorgt. Gerne würde sie aber noch einige auswärtige Praktika machen, zum Beispiel in der Schweiz. Ob davon irgendetwas klappt, ist zu diesem Zeitpunkt völlig unklar.

Bei der Praktikantin Christina Kleipaß steht von ihrem mehrmonatigen Aufenthalt im KIM noch genau eine Woche aus. Eigentlich hätte sie ihr Projekt „Coffee Lectures“ gerne noch in großer Runde vorgestellt. Vor Ort ist das nun unmöglich, und über entsprechende digitale Tools verfügt das KIM noch nicht. Auch die Verabschiedung kann nicht wie geplant laufen: statt einer Abschiedsrunde durch das Haus greift zu allseitigem Bedauern das Motto „und dann war sie weg“.

Die Studentin der HdM Corinna Dast startet genau heute ihr halbjähriges Praktikum. Sie bekommt noch kurz eine kleine Bibliotheksführung (könnte sich ja lohnen, keiner weiß, wie lange wir zu Hause bleiben werden), die wichtigsten Formalia werden geklärt, und nach einem Austausch der Handynummern geht es dann ab ins Homeoffice – ein ungeplantes und nicht vorbereitetes Online-Praktikum beginnt.

Im Homeoffice

Nachdem die erste Zeit im Homeoffice für alle so etwas wie Schockstarre bedeutete und die Organisation der nötigen Hard- und Software für ein effektives Arbeiten von zu Hause aus gefühlt ganze Tage blockierte, nahm die Online-Ausbildung anschließend relativ schnell Fahrt auf. In enger Zusammenarbeit mit vielen Abteilungen des KIM – per Telefon, Mail oder auch über erste tapsige Schritte im Online-Konferenztool BigBlueButton – wurden Aufgaben gesucht und gefunden, bei denen die Abteilung Ausbildung andere Abteilungen oder Projekte unterstützen konnte. Heraus kam ein bunter Blumenstrauß an Aufgaben, die so nicht geplant waren, im Nachhinein aber für alle Betroffenen neue und interessante Erfahrungen brachten.

Einige Beispiele, an denen Melissa Borowski, Julia Münnich und Corinna Dast beteiligt waren:

- Erstellung eines niedrigschwelligen Online-Fortbildungsprogramms für die KIM-Mitarbeiter*innen mit unterschiedlichsten Themen über mehrere verschiedene Plattformen.
- Unterstützung beim Digitalisierungsprojekt mit der Software Goobi von Oliver Trevisiol und Livia Gertis.
- Unterstützung beim Projekt über Bedürfnisse der Nutzer*innen der kommenden Generation von Britta Kressin (Transkribieren von Interviews).
- Bodenseebibliographie (Katalogisierung und Sacherschließung)

Die zweite Jahreshälfte

Zusätzlich zu den genannten Aufgaben halfen zumindest Julia Münnich und Melissa Borowski nach den ersten Lockerungen auch vor Ort bei der Literaturbereitstellung oder im Rückstelldienst mit. Melissa Borowski beendete im Laufe des Corona-Sommers ihre Ausbildung zur FaMI schließlich erfolgreich und erhielt einen Anschlussvertrag im KIM. Julia Münnichs Ausbildungsplan konnte mit vielen Änderungen, aber ohne größeren Substanzverlust weiterge-

führt werden. Im Sommer ergab sich sogar die Möglichkeit von Praktika im Kreisarchiv und in der Konstanzer Stadtbibliothek.

Livia Gertis stellte in ihrer letzten Woche bei uns ihre Projektarbeit zur Entwicklung eines Geschäftsprozesses zur Auftragsdigitalisierung von Monographien in großer Runde vor und wagte dabei als eine der Ersten im KIM eine echte hybride Veranstaltung. Während eine gestattete Zuhörerzahl in J 213 vor Ort zugegen war, lauschten ungezählte KIM-Mitarbeiter*innen per Live-Schaltung am Rechner. Im Oktober 2020 begann für Livia der theoretische Abschnitt des Referendariats an der Bibliotheksakademie Bayern in München – ein paar Wochen später wurde dort der Unterricht auf virtuell umgestellt.

Mit der behutsamen Rückkehr auf den Campus konnte auch Corinna Dast die wichtigsten bibliothekarischen Tätigkeitsfelder im KIM kennenlernen und erhielt dank der Bereitschaft vieler Kolleg*innen Einblicke u. a. in Medienbeschaffung, Dokumentlieferung, Information, Mediothek, Fachreferat und Archiv. Den Abschluss

ihres Praktikums bildete ein mehrwöchiger Aufenthalt im Team Open Science, wo sie als eigenes kleines Projekt eine Machbarkeitsstudie für einen landesweiten Open-Access-Verlag übernehmen konnte und die Ergebnisse anschließend präsentierte. Trotz des denkbar ungünstigen Starttermins am 16.3. gelang so dank Improvisation und Flexibilität bei allen Beteiligten die Realisierung eines interessanten und spannenden Praktikums.

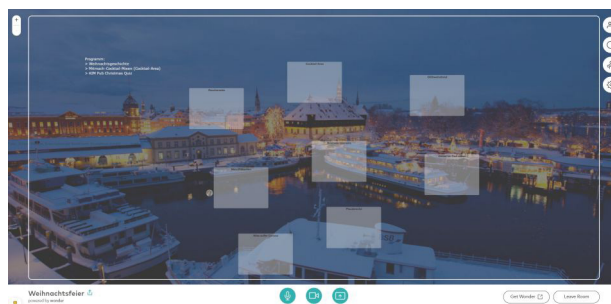
Im September 2020 haben unsere beiden neuen FaMI-Auszubildenden Franca Rothmund und Christopher Motz im KIM begonnen. Nachdem im September und Oktober die Ausbildung noch annähernd wie geplant umgesetzt werden konnte, stehen uns momentan wieder unsicherere Zeiten bevor. Allerdings hat sich jetzt schon eine gewisse Routine eingestellt, so dass wir zuversichtlich sind, dass alle Azubis ihre Ausbildungen erfolgreich beenden werden. Herzlichen Dank an alle Kolleg*innen des KIM, die sich in diesem besonderen Jahr mit Verständnis, Geduld und Einfallsreichtum an der Umsetzung der Ausbildung beteiligt haben!

This christmas, I gave you my data

Sabine Wiechmann, Hannah Schneider, Katrin Rudolph, Matthias Landwehr, das Orga-Team Weihnachtsfeier

2020 war vieles anders, doch eine Weihnachtsfeier sollte es trotzdem geben. Ausgehend von einem Aufruf bei der Mitarbeitendenversammlung fand sich eine kleine Gruppe, um diese Aufgabe anzugehen. Ein reales Treffen war nicht möglich und bei Big Blue Button würde trotz aller Vorteile der „Echotest des Grauens“ jede Feststimmung vermiesen. Beim Brainstorming kamen wir auf das Tool „wonder.me“, ein Start-Up ohne nachhaltiges Geschäftsmodell bei der man seinen Avatar spielerisch über den Bildschirm ziehen kann und andere Leute in sogenannten „Circles“ treffen kann. Wir probierten aus, wir spielten mit den Funktionen, wir testeten und beschlossen dann, es zu wagen.

Um nicht nur miteinander zu reden, überlegten wir uns als Anregung ein paar thematische Impulse, stellten Cocktailrezepte bereit,



dachten uns ein Quiz aus sowie eine Weihnachtsgeschichte. Die Direktion unterstützte uns auch und so konnte am 10.12. die erste Online-Weihnachtsfeier im KIM starten. Auch eine Datenschutzhinweise darf in der heutigen Zeit nicht fehlen. Also kamen wir auf die Idee, zunächst auf ein Youtube-Video von Whams Weihnachts-Klassiker zu verlinken, die wir schnell verwarfen und aus dem Songtext einen eigenen Datenschutz-Song dichteten:

„Last Christmas / I gave you my data“. Daraus erstellten wir dann eine Karaoke-Version¹.

Wie bei vielen neuen Herausforderungen in diesem Jahr verlief auch die Weihnachtsfeier leider nicht frei von Fehlern. Einzelne Personen hatten Probleme mit dem Login, die geplante Rede von Frau Hätscher fiel der Technik zum Opfer und auch Santa Kohl-Frey musste mehrere Anläufe unternehmen und diverse technische Geräte probieren, bis er es in unseren Kreis geschafft hatte, um seine Weihnachtsgeschichte vorzulesen. Dabei lauschten ihm 31 Mitarbeitende des KIM aus unterschiedlichen Abteilungen. Wir fanden, der weiße Rauschbart stand ihm ausgezeichnet. Die Anwesenden hatten einen netten Abend. In den Circles wurde sich angeregt in lockerer Atmosphäre unterhalten. Das Quiz wurde mit einigen kniffligen Fragen vom erfahrenen Team Vroom, bestehend aus Anja Oberländer und Karlheinz Pappenberger gewonnen, die sich über einen Glühwein und ein Bredle-Care-Paket freuen durften. Fazit: Man muss sich darauf einlassen, kann dabei viel Spaß haben, aber in 2021 wollen wir uns doch hoffentlich wieder „in echt“ treffen.



Fußnote:

¹ <https://cloud.uni-konstanz.de/index.php/s/5rXXypH6dHsPGnY>

Melodie: Last Christmas von Wham

Text vom Orga-Team Weihnachtsfeier: Sabine Wiechmann, Matthias Landwehr, Katrin Rudolph, Hannah Schneider, Alexander Klein

Der KIM Datenschutz-Song

Last Christmas, I gave you my data
But the very next day you gave it away.
This year, to save me from tears
I'll give it to my law office.

Once hacked and twice shy.
I keep my data,
but you still see my video.
Tell me, colleague:
Do you recognize me?
Well, it's home office,
it doesn't surprise me...
I wrapped it up and sent it
with a note saying, „my data“, I meant it!
Now, I know what a fool I've been!
But if you see me now:
I know you'd record me again

Last Christmas, I gave you my data,
But the very next day you gave it away.
This year, to save me from tears
I'll give it to my law office.

Crowded rooms, all with covered faces!
I'm hiding from you all my face expressions.
My god, I thought you are one from Big Blue
Button?!
Me? ... I guess I left my video on...

A face on a laptop with a firewall on it.
A man under cover, but you stole my data
Now, I've found a real good open-source:
I tell you:
you will never sell my data again!

Last Christmas, I gave you my data,
But the very next day you gave it away.
This year, to save me from tears
I'll give it to my law office.

A face on a laptop with a firewall on it.
A man under cover, but you stole my data!
Maybe next year
I'll give it to Zoom?
..or I'll give it to Uni Konstanz...

Umzüge im KIM

Christine Auer

Ende 2019 wurde bekannt, dass durch die Reorganisation des KIMs einige Bürorumzüge stattfinden müssen.

Die Planungen dafür haben im Januar 2020 begonnen. An was muss man alles denken und was muss alles umgezogen werden? Möbel, Umzugskisten, IT-Technik, Netzwerk, Telefon, ZEuS-Einträge, Türschilder, Schlüsselberechtigungen, Ebenenpläne...

In welcher Ecke des B- oder V -Gebäudes soll der Umzug beginnen? Welche Kolleg*innen sind wann im Urlaub und welches Büro kann nur während der Semesterferien umziehen? Ziehen mehrere Kolleg*innen aus einem Büro ins gleiche oder in verschiedene Büros? Schafft der Hausdienst die Umzüge ohne externe Unterstützung? Sind genug Umzugskisten vorhanden? Wie lange dauert ein Umzug? Welche Vorbereitungen müssen getroffen werden?

Alles Fragen, die geklärt werden mussten. Nach vielen Gesprächen mit Kolleg*innen aus den verschiedenen Bereichen und den ganzen theoretischen Überlegungen stand der Umzugsplan am 30.01.2020 - es sollten noch 10 weitere Pläne folgen.

Start war am 17.02.2020. Die ersten drei Umzüge waren noch eine „Testphase“, um zu prü-

fen, ob die Planung passt. Bis auf Kleinigkeiten (irgendwas ist ja immer) liefen die Umzüge bis Mitte März nach Plan.

Am 16.03.2020 um 18 Uhr wechselte die Uni Konstanz in den Notbetrieb. Somit machte der KIM-Umzug erstmal bis Ende Juli Pause und ab dem Zeitpunkt wurde der Umzug nur noch wochenweise geplant. Nun musste zusätzlich geprüft werden, ob alle Beteiligten am Campus sind bzw. was vorab erledigt werden konnte. Im Sommer 2020 kam der Umzug durch die vielen Sommerurlaube erneut ins Stocken, aber ab September ging es dann mit kleinen Schritten endlich (fast schon wieder normal) weiter.

So haben wir alle von Woche zu Woche geplant und ich möchte mich an dieser Stelle bei allen Beteiligten bedanken, die geduldig auf den Umzugstermin gewartet und auch die dritte Verzögerung noch mit Humor genommen haben.

Zwischen dem 17.02.2020 und dem 14.12.2020 sind insgesamt 97 Kollegen/innen umgezogen, zum Teil mehrfach. Es waren insgesamt 10 Umzugspläne und der Einsatz von vielen Kolleg*innen des KIMs und des Facility Managements nötig, um dieses Projekt zu schaffen: dafür ein herzliches DANKE!



Einband- und Ausstattungstelle - von hier nach dort!

Über die Entwicklung eines Workflows für die Auftragsdigitalisierung mit Goobi

Livia Gertis

Im Rahmen meiner Projektarbeit als Referendarin am KIM habe ich mich mit der Digitalisierungssoftware Goobi auseinandergesetzt. Ziel war es, einen Workflow für die Auftragsdigitalisierung mit Goobi zu entwickeln und diesen als Geschäftsgang in die bestehenden Abläufe und Vorgänge zu integrieren¹.

Das habe ich natürlich nicht alleine, sondern nur Dank der Expertise, Beharrlichkeit und vor allem Geduld von Anke Rautenberg, Gabriele Trah, Oliver Trevisiol und Wiebke Hoffmann austüfteln können.

Zugegeben, der Name Goobi als Steuerungstool für Digitalisierungsprojekte scheint wenig motivierend, ruft er doch unweigerlich Assoziationen des Scheiterns hervor: Hier wird ein Vorhaben in den Sand gesetzt, bei jenem ist mächtig Sand im Getriebe und dort drüben hat sich eine Projektidee gar im Sande verlaufen und niemand möchte sie suchen gehen. Von weiteren wüsten Vergleichen werde ich Abstand nehmen, aber ich denke, der Bezug ist eindeutig.

Aber wenn Goobi nun keine Wüste ist – nein, auch keine Digitalisierungswüste –, was ist es dann?

In den Jahren 2004-2008 wurde Goobi im Rahmen des DFG-Projekts „Göttingen online-objects binaries“ als Open Source Software zur Organisation, Durchführung und Abbildung von Digitalisierungsprojekten entwickelt. Seit 2016 vermarktet und entwickelt die Firma Intranda das Produkt Goobi weiter. Goobi wird am KIM bereits seit über 10 Jahren eingesetzt und wird den meisten im Zusammenhang mit der Plattform digishelf.de begegnet sein.

Denn digishelf ist eine Präsentationsumgebung für digitale Sammlungen, die gemeinsam von BSZ² und VZG³ entwickelt wurde und auf der technischen Basis von Goobi läuft. Prinzipiell muss zwischen dem Goobi-Workflow und dem Goobi-Viewer unterschieden werden: Der Goobi-Workflow ist ein Planungstool, das den Digitalisierungsvorgang Schritt für Schritt visua-

lisiert und nachvollziehbar macht. Der Goobi-Viewer bildet das erschlossene Digitalisat in seiner Viewer-Oberfläche – für das KIM also auf digishelf – ab.

Wie entwickelt man einen Workflow?

Die Existenz einer vollfunktionsfähigen Viewer-Oberfläche stimmt natürlich optimistisch für den Ausgang der Projektarbeit. Bis aber das gedruckte Werk als erschlossenes Digitalisat in den Viewer exportiert werden kann, sind einige Vorgänge und Entscheidungen notwendig, die ebenso abgestimmt wie koordiniert sein wollen. Zunächst einmal galt es, die einzelnen Abläufe und Produktionsschritte zu ermitteln, die es für einen umfänglichen Digitalisierungsvorgang bedarf. Ziemlich schnell wurde dabei deutlich, dass es sinnvoll ist, zwischen Vorgängen in und außerhalb von Goobi zu unterscheiden. Denn auch wenn die Software Digitalisierungsaufträge organisiert und abbildet, kann sie (noch) keine menschliche Intelligenz ersetzen und eine Auftragsentscheidung treffen oder eine Rechnung stellen. Daher wurden in der sogenannten Produktionsvorlage für das KIM nur Schritte aufgenommen, die auch wirklich in und mit der Software Goobi erfolgen. Die Produktionsvorlage bildet die Grundlage für jeden neuen Auftrag und visualisiert alle einzelnen

Details		
Nr.	Titel	Status
10	Anlegen eines Vorganges - Katalogimport	■
20	Bilder einspielen	■
30	Qualitätskontrolle Bilder	■
40	OCR	■
50	Erfassen der Meta- und Strukturdaten	■
60	Schlusskontrolle	■
65	URN	■
70	Automatischer Export Digishelf	■

Goobi-Produktionsvorlage Auftragsdigitalisierung KIM Screenshot 09.10.2020

und in sich geschlossenen Arbeitsschritte des Workflows gemäß der festgelegten Abfolge. Ein Ampelsystem signalisiert, welche Aufgaben abgeschlossen (grün), in Bearbeitung (gelb) und noch ausstehend sind (rot).

Die Produktionsvorlage gibt also den Workflow zur Produktion des Digitalisats vor, inklusive seiner technischen, bibliografischen und strukturellen Erschließung. Um nun aber den gesamten Ablauf des Digitalisierungsvorhabens nachvollziehbar beschreiben zu können, wurde der Goobi-Geschäftsgang entwickelt. Dieser hat den Vorteil, dass auch Entscheidungen, die jenseits der Workflowebene getroffen werden, dem Gesamtprozess angepasst sind. Und gleichzeitig wird der Goobi-Workflow als Bestandteil eines komplexeren Vorgangs sichtbar.

	BenutzerIn	Fachreferat	Team	Dokuli	Rechnungsstelle
1	Bestellung				
2		Beschaffung und Prüfung und Sacherschließung			
3		Laufzettel ausfüllen.			
4			TA der elektronischen Ausgabe in K10+ und Libero + Bestellsatz		
5			Vorgang in Goobi anlegen.		
6				Scannen	
7			Importieren, Qualitätskontrolle		
8			Paginierung		
9			Erfassen der Strukturdaten		
10			Schlusskontrolle		
11			Export in den Goobi-Viewer		
12			TA in K10Plus und Libero korrigieren		
13			Benachrichtigung Benutzer & Fachreferat		
14			Rückgabe		

Geschäftsgang-Goobi (ohne Kosten für Benutzende) 23.7.2020

Generell sollte der Geschäftsgang so nah wie möglich an den Abläufen im KIM liegen und in seiner Darstellung so reduziert wie möglich sein, um eine klare Leitlinie für alle kommenden Projekte festzulegen. Der Geschäftsgang-Goobi ist in diesem Sinne idealtypisch. Er beinhaltet alle wesentlichen Merkmale, die für die Auftragsdigitalisierung am KIM zum jetzigen Zeitpunkt essenziell sind. Er bildet die am wenigsten komplexe Variante ab – Digitalisierung aus Eigenbestand ohne Rechnung – und ist gleichzeitig an jedes denkbare Folgeszenario anpassbar.

Wie können Goobi-Aufträge in die Abläufe im KIM integriert werden?

Um Goobi seine Abstraktheit zu nehmen und Digitalisierungsaufträge künftig unmittelbar in den Arbeitsalltag integrieren zu können, wurde

der Goobi-Laufzettel entwickelt. Denn Laufzettel dokumentieren als auch strukturieren die Abläufe im Haus über mehrere Ebenen hinweg und sind ein etabliertes Kommunikationsinstrument. Einmal in den zu digitalisierenden Titel eingelegt, begleitet der Laufzettel den gesamten Vorgang und hat für die jeweils Bearbeitenden sowohl eine überprüfende wie auch anweisende Funktion. Bis auf die RID der digitalen Ausgabe, ist der Laufzettel dem Workflow gemäß nach seiner zeitlichen Reihenfolge von oben nach unten lesbar.

Goobi – Digitalisierungsauftrag

[] []

RID Printausgabe

[] []

RID Digitale Ausgabe (= Speichername Scanner)

Digitalisat vorhanden? j n

Urheberrecht

Buchzustand

Notation vorhanden

Notation vergeben: _____

Titelaufnahme digitale Ausgabe

Vorgang in Goobi anlegen

Scannen

Graustufen als Standardeinstellung

Abbildungen in Farbe scannen

Farbkeil anlegen

Besonderheiten: _____

Qualitätskontrolle

Anmerkungen: _____

Metadaten bearbeiten

Schlusskontrolle

Export in Viewer

TA korrigieren

BenutzerIn + Fachreferat benachrichtigen

Speicherplatz N freigeben

Rückgabe

Sonstiges: _____

Fachreferat / Team E-Medien: Eintragen der RID der Printausgabe.

Fachreferat: Selbstkontrolle, ob der Titel zur Digitalisierung freigegeben werden kann.

Fachreferat: Titel aus dem eigenen Bestand verfügen bereits über eine Notation. Für Titel aus Fremdbestand wird hier eine Notation vergeben.

Team E-Medien: Titelaufnahme der digitalen Ausgabe im Katalog und Eintragen der RID des Digitalisats. Und Vorgang in Goobi anlegen.

Fachreferat: Abhaken der Checkbox Scannen als Bestätigung für die Dokuli. Besonderheiten werden handschriftlich vermerkt.

Team E-Medien: Scans überprüfen auf Qualität und Vollständigkeit. Korrekturen vermerken und Titel mit Laufzettel zurück in die Dokuli geben.

Team E-Medien: Die Metadatenbearbeitung umfasst die Paginierung, die Vergabe der Strukturdaten und ggf. den Austausch von Dateien.

Team E-Medien bringt den Auftrag in Goobi, aber auch im KIM zum Abschluss.

Abb. 3: Entwurf Goobi-Laufzettel vom 29.07.2020

Entwurf Goobi-Laufzettel vom 29.07.2020⁴

Welche Perspektiven bietet Goobi?

Geschäftsgang und Laufzettel markieren Fixpunkte im Gesamtprojekt Goobi. Gewissermaßen bieten sie die Grundlage, auf der nun die Auftragsdigitalisierung als Angebot des KIM weiter aufgebaut und auch umgesetzt werden kann. Ausgehend vom Projektstand Mitte Oktober 2020 waren noch einige Entscheidungen abzuwägen: Beispielsweise die Frage, für

welche Zielgruppe(n) der Service angeboten werden soll und welche Kosten dadurch für die Nutzer und Nutzerinnen entstehen. Aber auch die Art und Weise wie Aufträge effektiv kanalisiert werden können war noch offener Diskussionspunkt.

Der Einsatz von Goobi zielt nicht nur darauf ab, Sichtbarkeit von außen zu erhöhen, indem die Digitale Sammlung stetig ausgebaut wird, sondern soll auch den Effekt haben, intern zu wirken und wiederkehrende Herausforderungen aus dem Alltag wissenschaftlicher Bibliotheken aus einer anderen Perspektive zu betrachten. Dadurch, dass die Software Goobi bedarfsorientiert weiterentwickelt wird, bleibt auch Goobi im KIM anschlussfähig an technologische Standards. Beispielsweise weisen die im Viewer präsentierten Medien eine OAI-Schnittstelle auf, sind technisch wie bibliografisch strukturell erfasst und damit nicht nur auffindbar und kostenlos zugänglich, sondern auch nachnutzbar und interoperabel. Natürlich kann das KIM auch selbst die Dynamik zur aktiven Förderung von Goobi-Projekten, jenseits der bereits bekannten Wege, vorgeben. Langfristig wird auch

das Einbinden von 3D-Modellen in den Viewer möglich sein, sodass beispielsweise eine Erweiterung der Digitalen Sammlung um Objekte, bspw. naturwissenschaftliche Apparaturen, denkbar wäre. Auch der außeruniversitäre Wissenstransfer könnte durch die Intensivierung bestehender Kooperationen mit regionalen Institutionen nachhaltig angeregt werden. Aber auch für gemeinsame Initiativen und Vorhaben auf Länderebene, wie beispielsweise bwLast Copies⁵, könnte Goobi für das KIM Lösungswege anbieten.

Reduziert auf einen Satz ist Goobi „nur“ eine Software zur Organisation und Durchführung von Digitalisierungsaufträgen. Aber je nach Auftrag und Initiative kann Goobi anschlussfähig und kreativ genutzt werden und als Schnittstelle zwischen Institutionen, Projekten und Ideen fungieren. Und eines muss noch gesagt werden: Auch die Wüste Gobi hat, als Teil der Seidenstraße, einen infrastrukturellen Beitrag zum Transfer von Waren und Wissen, von Daten und Kommunikation, geleistet.

Fußnoten:

¹ Die folgenden Ausführungen beschreiben den Projektstand im Oktober 2020

² BSZ = Bibliotheksservice-Zentrum Baden-Württemberg

³ VZG = Verbundzentrale des GBV (Gemeinsamer Bibliotheksverbund)

⁴ Anmerkung der Redaktion: Als der Laufzettel entwickelt wurde, gab es das Team e-Medien noch. Am 1.3.2021 wird Team e-Medien aufgelöst.

⁵ <https://wiki.bsz-bw.de/display/LASTCOPIES/Services>

Das KIM-Wiki

ein gemeinsames Wiki für alle Abteilungen im KIM

Isabell Leibing

Ausgangslage und Auftrag

In der Bibliothek ist das Wiki schon seit vielen Jahren zur Dokumentation vor allem von Geschäftsgängen, Besprechungen, Projekten und Arbeitsgruppen etabliert und kontinuierlich gewachsen. Zu Beginn wurde dafür das Intranet genutzt (MS Frontpage) und im Jahr 2008 auf ein Wiki, basierend auf MediaWiki, umgestellt.

Mit der Gründung des Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM) im Jahr 2014 wurden die bisherigen Serviceeinrichtungen Bibliothek, Rechenzentrum und IT der Verwaltung zu einem zentralen Dienstleistungsfusioniert.

Zum Jahreswechsel 2017/2018 wurde das neue KIM-Wiki in Betrieb genommen. Der erste Fokus war, dort zentral die Informationen abzulegen, auf die alle Abteilungen zugreifen müssen, also Protokolle, Themen aus dem Bereich „Personal“ sowie erste Dokumentationen zu Diensten und Projekten im KIM. Zudem wurde die Authentifizierung im Wiki, mithilfe der SimpleSamlPHP Software, von LDAP auf Shibboleth¹ (SAML) umgestellt. Das Bib-Wiki lief vorerst parallel zum KIM-Wiki weiter.

Im Herbst 2019 wurde entschieden, dass es für das ganze KIM nur noch ein gemeinsames Wiki geben soll. Die Inhalte aus dem Bib-Wiki sollten also ins KIM-Wiki umziehen. Um dieses Ziel umzusetzen, wurde von der Direktion die „AG Wiki-Umstieg“ eingesetzt.

Zu dem ursprünglich einzigen Ziel, aus zwei Wikis ein gemeinsames KIM-Wiki zu machen, gesellte sich kurzfristig ein zweites Ziel hinzu: Die Wiki-Software benötigte zeitnah eine neue Version. Bereits zu einem früheren Zeitpunkt wurde im KIM entschieden, in der nächsten Version die bisherige BlueSpice-Erweiterung nicht mehr zu nutzen. Da sich dadurch der beliebte visuelle Editor stark veränderte, war

schnell klar, dass nicht nur umfangreich getestet werden muss, sondern auch Schulungen angeboten werden sollten. Der Arbeitsaufwand für die AG vergrößerte sich also deutlich.

AG Wiki-Umstieg

Mitglieder: Birgit Fischer (Medienbearbeitung), Sorin Gheorghiu (IT-Dienste Forschung und Lehre), Eike Kleiner (Fachreferate), Isabell Leibing (Benutzungsdienste, Koordination der AG), Stefanie Lück (IT-Dienste Verwaltungsprozesse), Christine Rimland (Fachreferate), Oliver Trevisiol (Fachreferate)

Auftrag:

- Inhalte aus dem Bib-Wiki in das KIM-Wiki überführen
- neue Wiki-Version testen und einspielen
- Dokumentation erstellen und Schulungen durchführen
- Konventionen und Vorgaben für das gemeinsame KIM-Wiki erarbeiten

Die AG nahm im Januar 2020 ihre Arbeit auf und konnte sie bereits Ende April abschließen.

Versionswechsel: Tests und Schulungen

Aus Sicht der IT hatte das Einspielen der neuen Version Priorität und sollte möglichst zügig stattfinden. In der AG wurde entschieden, die Arbeitsschritte zu trennen und erst im zweiten Schritt die Inhalte aus dem Bib-Wiki ins KIM-Wiki zu migrieren.

Versionstest

Für die Tests stellte die IT eine Testinstanz zur Verfügung. Durch den Wegfall der bisherigen BlueSpice-Erweiterung, ergab sich als größte Veränderung die Handhabung des visuellen Editors und dabei vor allem das Thema Verlinken von Inhalten - also Links auf andere Wiki-

seiten, Kategorien, Dateien sowie das Einfügen von externen Links und Mailadressen. Zudem sind künftig zwar weiterhin die Inhalte aus pdf-Dateien über die Suchfunktion suchbar, MS-Dokumente werden aber nicht mehr indiziert. Insgesamt wurde nun manches beim Schreiben im Wiki komfortabler bzw. intuitiver (z. B. Tabellen oder Inhaltsverzeichnisse anlegen und bearbeiten) und bei manchem musste man sich sehr umgewöhnen, wie zum Beispiel beim Verlinken von Dateien. Für alle, die im Quelltext-Editor schreiben, ergaben sich keine Veränderungen.

Wiki-Hilfe, Vorgaben und Konventionen

Da im gemeinsamen KIM-Wiki viele Personen aus ganz unterschiedlichen Abteilungen und Sachgebieten im Wiki lesen und schreiben, sollte es eine ausführliche Dokumentation mit Informationen, Anleitungen sowie Tipps und Tricks geben. Dabei konnte die AG auf die bereits verfügbaren Hilfeseiten aus dem ZEuS²-Wiki aufbauen, für das Stefanie Lück im Campusmanagement verantwortlich ist. Außerdem war es der AG ein Anliegen, dass künftig gewisse Vorgaben und Konventionen von allen, die im Wiki schreiben, eingehalten werden. Dabei ging es vor allem darum, dass jeder Wikiseite mindestens eine Kategorie (= Abteilung) zugeordnet wird, außerdem um Vorgaben bei Seitentiteln und dem Hochladen von Dateien.

Themenbereiche in der Wiki-Hilfe

- Verschiedenes rund ums Wiki (Begriffe, Vorgaben und Konventionen, Suchfunktion, Benutzermenü etc.)
- Seiten organisieren (neu anlegen, bearbeiten, löschen etc.)
- Seiten bearbeiten (Arbeiten mit dem visuellen Editor: Textgestaltung, Link, Tabellen, Bilder etc.)
- Kategorien
- Dateien einbinden

Schulungen

Als Zielgruppe für die Wiki-Schulungen wurden alle Personen, die im KIM-Wiki schreiben sollten, definiert. In der AG wurde eine Liste mit Schulungsinhalten erarbeitet, die eine Mischung aus Wiki-Basisinformationen, Änderungen durch die neue Version und Themen, die sich über die Jahre so eingeschlichen haben, darstellte. Für diese Themen hatten wir Tipps

und Tricks und wollten diese vor allem wieder in einheitlichere Wiki-Bahnen lenken.

Vor Beginn der Schulungen musste die Wiki-Hilfe fertig sein, da sie wesentlicher Bestandteil davon war. So gab es dafür auch keine separaten Unterlagen, sondern alles, was wir gezeigt haben, fand sich auch in der Wiki-Hilfe wieder.

Ende Februar und Anfang März fanden dann drei Schulungstermine für insgesamt 46 Personen statt, die Isabell Leibing und Stefanie Lück erfolgreich durchgeführt haben. Für die Schulung wurde das Test-System des KIM-Wikis verwendet, welches erst kurz zuvor mit den aktuellen Live-Daten aktualisiert wurde. Der Vorteil war, dass sich alle mit ihrem Uni-Account einloggen und während der Schulung die gezeigten Funktionen selbst ausprobieren konnten. Eine Herausforderung war, die Schulung inhaltlich und vom Ablauf so zu gestalten, dass sie sowohl für erfahrene Wiki-Schreibende hilfreich und interessant war, also auch für die, die weniger Routine haben oder erst künftig im Wiki schreiben sollten.

Versionswechsel

Am 12.03.2020 wurde im KIM-Wiki die neue Version durch Sorin Gheorghiu erfolgreich eingespielt, im Bib-Wiki eine Woche später. Durch die gute Vorbereitung lief alles reibungslos und das Update dauerte jeweils nur 90 Minuten. Im KIM-Wiki wurden während des Updates durch Stefanie Lück verschiedene Anpassungen am Design und in der Sidebar gemacht, darunter Farben im Layout, Benennungen in der Navigationsleiste oder Links und Buttons, die sich durch den Wegfall der BlueSpice-Erweiterung verändert haben. Außerdem sollten auf den Wikiseiten die Kategorien, die uns so wichtig sind, oben angezeigt werden und nicht - wie eigentlich im MediaWiki standardmäßig vorgesehen - am Seitenende. Im Bib-Wiki wurden außer dem reinen Versionsupdate keine Anpassungen mehr vorgenommen, es war aber bis zur Migration der Inhalte im April weiterhin schreibend und lesend nutzbar.

Migration der Inhalte

Das deutlich komplexere und aufwändigere Unterfangen waren die Vorbereitungen für den Umzug der Inhalte aus dem Bib-Wiki ins KIM-Wiki. Die Migration selbst verlief dann schnell

und reibungslos.

Das über viele Jahre gewachsene Bib-Wiki war, gemessen an der Anzahl der Seiten und verlinkten Dateien, sehr viel größer als das noch relativ junge KIM-Wiki. Weil das Bib-Wiki nicht in seiner Gesamtheit ins KIM-Wiki umgezogen werden sollte, war es wichtig, im Bib-Wiki zuvor die Inhalte zu identifizieren, die weiterhin relevant waren.

Nachdem wir am Anfang noch von einem hohen Anteil manueller Migration von Seiten und Dateien ausgingen, fanden wir mit der Kombination aus der Vorgabe „jede Wikiseite muss eine Abteilungs-Kategorie erhalten“ und der Export-/Import-Funktion im Wiki eine gute Vorgehensweise. Die Export-/Import-Funktion ermöglichte eine Filterung der zu exportierenden Seiten im Bib-Wiki durch Auswahl der Kategorie. Beim Import wurden dann nur die Seiten übernommen, die es noch nicht gab, bestehende Seiten wurden bei Namensgleichheit nicht überschrieben.

Durch die KIM-Reorganisation im Januar 2020 und den damit einhergehenden Änderungen in den Abteilungsamen und der Struktur war eine „extra Schleife“ während des Exports nötig: In der XML-Datei mussten die Kategorien der Abteilungen, die bisher das Bib-Wiki genutzt haben, umbenannt werden: Aus „Benutzung“ wurden die „Benutzungsdienste“. Und da aus der Abteilung „Bearbeitung“ die „Medienbearbeitung“ wurde, musste für die bisher normale inhaltliche Kategorie „Medienbearbeitung“ eine neue Benennung gefunden werden. Aus „Fachreferat“ wurde „Fachreferate“. Dieses Beispiel zeigt schön, dass man an ganz vielen Stellen aufmerksam sein musste, um saubere und stimmige Daten zu migrieren.

In Anbetracht des straffen Zeitplans und dass der Wiki-Umstieg auch direkt zu Beginn der Corona-Pandemie stattfand, lag der Fokus auf der Mindestanforderung, dass allen Seiten, die ins KIM-Wiki umziehen sollen, eine der Abteilungskategorien zugewiesen werden musste. Eine Aktualisierung der Inhalte konnte dann auch später im KIM-Wiki stattfinden.

Das Sichten der Inhalte war für die Abteilungen und die AG eine aufwändige Aufgabe, die mittels Listen aller Wikiseiten je Abteilung angegangen wurde:

- In der Abteilung „Benutzung“ wurden

bereits 2019 die Wikiseiten einer Inventur unterzogen. Damals konnten mehr als 150 Seiten gelöscht werden. Die übrigen ca. 100 Seiten wurden aktualisiert.

- In der Abteilung „Bearbeitung“ wurde der Fokus auf die Prüfung der Kategorien gelegt und die Seiten wurden bereits teils inhaltlich aktualisiert. Manches wurde gelöscht.
- In der Abteilung „Fachreferate“ wurden zudem Überlegungen zur Struktur der Kategorien angestellt und vereinbart, dass es künftig neben der Abteilungskategorie die Möglichkeit der Zuordnung einzelner Seiten zu einem spezifischen Fachreferat (z. B. Geschichte), zu einem Querschnittsgebiet (z. B. IT-Dienste-Vermittlung) oder zu einem Kernbereich des Fachreferats (Informationskompetenz, Erschließung, Erwerbung) geben soll. Zudem wurden Seiten aktualisiert oder gelöscht.
- Die Seiten von Sekretariat und Direktion wurden separat bearbeitet, da die meisten relevanten Seiten im KIM-Wiki bereits angelegt waren. Einzelne Seiteninhalte aus dem Bib-Wiki mussten noch abgestimmt werden.
- Die Seiten aus der IT (bisherige Abteilung „Contentbasierte Dienste“) wurden nicht automatisch migriert, da es auch hier noch Abstimmungsbedarf gab.

Migration

Die Migration der Inhalte aus dem Bib-Wiki ins KIM-Wiki fand am 07.04.2020 statt und wurde von Sorin Gheorghiu und Eike Kleiner durchgeführt.

- Migriert wurden alle Seiten mit mindestens einer dieser Kategorien:
Bearbeitung: 232 Seiten
Benutzung: 109 Seiten
Fachreferat: 199 Seiten
- Die zusätzlichen Kategorien einer Seite wurden alle mitexportiert.
- Alle auf den Seiten verlinkten Dateien wurden migriert (ca. 3.500).
- Alle Verlinkungen auf den Wikiseiten (externe Links und Links auf Wikiseiten) blieben erhalten, sofern die Ziel-Seite ebenfalls ins KIM-Wiki migriert wurde. Eine defekte Verlinkung wird als „redlink“ dargestellt.
- Die Kategorien mit den Abteilungsamen wurden im Zuge der Migration auf die neuen Benennungen aus dem neuen

Organigramm (KIM-Reorganisation 2020) angepasst.

- Von den Wikiseiten wurde bewusst nur die letzte Version ins KIM-Wiki umgezogen. Die Versionsgeschichte einer Seite ist dann im KIM-Wiki nicht mehr nachvollziehbar.
- Für die Migration wurden die Spezialseiten „Seiten exportieren“ und „Seiten importieren“ genutzt. Ein Schreibstopp im KIM-Wiki war während der Migration nicht nötig.
- Für eine Übergangszeit bleibt das Bib-Wiki lesend im Zugriff, so dass bei Bedarf auch nach der Migration noch einzelne Seiten ins KIM-Wiki umgezogen werden können.

Nach Abschluss der Migration waren noch diverse Prüfungen und kleinere Nacharbeiten nötig.

In der Rückschau kann man sagen, dass die größte Herausforderung definitiv war, mit der Komplexität der Zusammenführung von zwei so unterschiedlich gewachsenen Strukturen umzugehen. Es hat sich gelohnt, vorab alles gut zu durchdenken und Fleißarbeit zu investieren, um Extra-Schleifen im Nachhinein zu vermeiden.

Vielen Dank an die Kolleginnen und Kollegen in der AG Wiki-Umstieg für die engagierte und umsichtige Mitarbeit sowie allen, die bei der Sichtung und Inventur der Inhalte mitgearbeitet haben.

The screenshot shows the KIM Wiki homepage. The header is blue with 'KIM Wiki' and a search bar. The left sidebar has sections for 'NAVIGATION' (Hauptseite, Kategorien, Letzte Änderungen, Alle Seiten), 'ORGANISATION' (Abteilungen, Personal, Personen, Protokolle), 'ARBEITEN IM KIM' (Dienste, Projekte, Querschnittsthemen), 'ARBEITEN IM KIM-WIKI' (Wiki - Hilfe & Vorgaben, Dateliste & -suche, Datei hochladen), and 'WERKZEUGE'. The main content area is titled 'Hauptseite' and includes a welcome message, a list of departments (Direktion, Personal, Personen, Protokolle), and a list of services (Dienste, Projekte, Querschnittsthemen).

Fußnoten:

1 Shibboleth ist ein SAM-basiertes verteiltes(föderatives) Authentisierungs- und Autorisierungssystem. Die Autorisierungsmethode erfolgt über einen numerischen Schlüssel, an der Universität Konstanz über eine OrgID, die Nummer der Organisationseinheit. Die Daten werden vom IDM über den LDAP-Server verwendet, die Nummer des Organisationseinheiten-Schlüssels tritt dabei im Personenobjekt als Benutzerattribut „memberOf“ und „ou“ auf. Dadurch sind nur die Benutzer für eine Anmeldung berechtigt, die zum KIM gehören. 2019 wurde dieser numerische Schlüssel von 8 auf 10 Stellen erweitert, um einen hierarchisch organisierten Schlüssel für die komplette Organisationsstruktur an der Universität Konstanz verwenden zu können.

2 ZEuS ist das Zentrale Einschreibe- und Studierendenportal der Universität Konstanz. <https://zeus.uni-konstanz.de>

Projekte¹

Katrin Rudolph

Wir hören und lesen immer häufiger wie erfolgreich KIM darin ist, Anträge zu schreiben und dadurch Projektfördermittel einzuwerben. Die Liste der aktuell laufenden und auch der abgeschlossenen Projekte auf unserer Website wird immer länger. Man erkennt an den Titeln recht schnell, dass es oft nicht nur thematisch einzeln stehende Themenfelder sind. Häufig schaffen wir es Projekte mit Folgeanträgen innerhalb einer Förderlinie fortzuführen und über Jahre eine großartige Expertise aufzubauen. Die dadurch eingestellten Kolleginnen und Kollegen bereichern uns regelmäßig auch im Tagesgeschäft.

Wer mit unseren Projekten selbst bisher noch nicht viel zu tun hatte, fragt sich vielleicht, woher die Mittel eigentlich kommen und um was es in den einzelnen Projekten geht.

Die ersten Fragen dazu möchten wir hier in Heft 105 der KIM kompakt beantworten und werden dies in den kommenden Heften fortführen.

Beginnen möchten wir nun mit der Erklärung: Woher kommt das Geld?

Viele unserer Förderungen kommen vom Land Baden-Württemberg aus dem Ministerium für Wissenschaft, Forschung und Kunst (MWK). Aber auch Bundesmittel aus dem Bundesministerium für Bildung und Forschung (BMBF) oder EU-Gelder vom Information Society Technologies / European Commission (IST) konnten wir uns schon sichern und natürlich ist

Fußnote:

¹ Eine Übersicht über alle aktuellen und abgeschlossenen Projekte finden Sie auf unserer Webseite: <https://www.kim.uni-konstanz.de/das-kim/ueber-das-kim/projekte/>

der Deutsche Akademische Austauschdienst (DAAD) ein großer finanzieller Unterstützer unserer Hochschulprojekte, nicht nur für das KIM. Oder anders ausgedrückt: wir zapfen jeden Topf an, der nicht bei drei auf den Bäumen ist ;-)

Neben der Freude über eingeworbene Mittel und die vielen positiven Entwicklungsmöglichkeiten, die sich uns dadurch bieten, möchten wir an dieser Stelle aber auch einen weiteren Aspekt nicht verschweigen:

ZEITLICH BEFRISTETE Fördermittel sind leider auch der Grund, warum viele unserer Beschäftigten nur befristet angestellt oder zumindest befristet auf einem Projekt eingesetzt werden können. Das können wir vom Grundsatz her leider nicht ändern, aber der unermüdliche Einsatz unserer Kolleg*innen sorgt dafür, dass sich zum Ende des einen oft Perspektiven für die Weiterarbeit im nächsten Projekt ergeben. Und die Basis für erfolgreiche Folgeanträge ist die großartige Arbeit der Projektmitarbeiter*innen und deren erzielte Ergebnisse.

Das führt uns nun zum Thema: Was machen die da eigentlich genau?

Hier kommt nun der Einblick in die Projekte des Team Open Science zu den Themen „Open Access“ und „Forschungsdatenmanagement“, sowie ein Bericht über IPv6.

Open Access als Motor für (Corona-)Forschung

In den Projekten OLH-DE, open-access.network und OpenAire-Advance setzt sich das KIM für den freien Zugriff auf wissenschaftliche Erkenntnisse ein

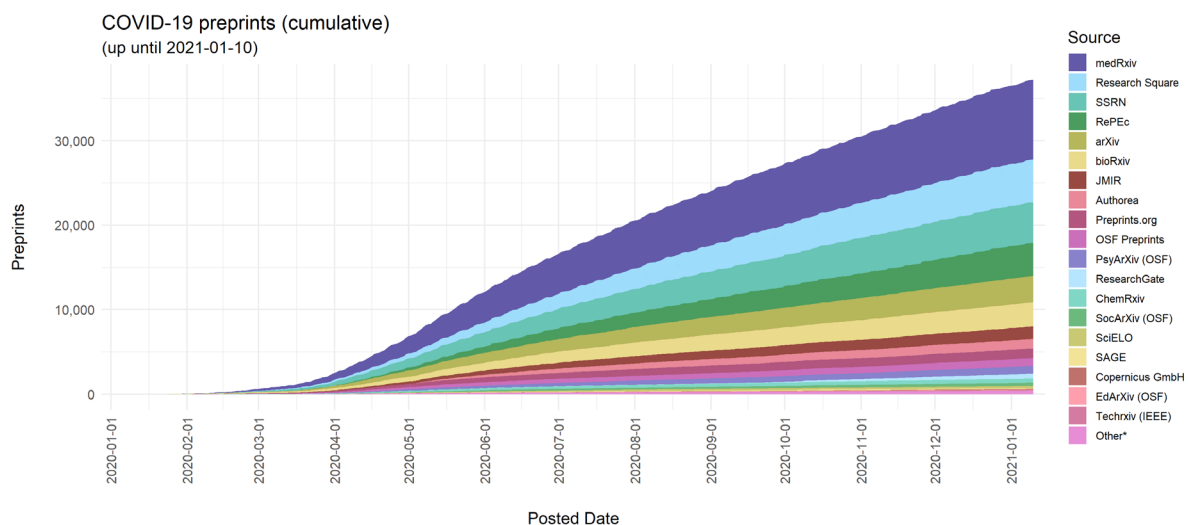
Lena Dreher, Andreas Kirchner und Hannah Schneider aus dem Team Open Science

Angesichts der COVID-19-Pandemie sind „Open Solutions“ wichtiger denn je geworden. In Zeiten von Quarantäne-Isolation und Verschwörungstheorien ist ein offener Zugang zu wissenschaftlichen Erkenntnissen und Daten besonders wertvoll. Open Access ermöglicht nicht nur eine bessere und schnellere Forschung, die zur Bekämpfung der Pandemie beiträgt, sondern kann auch als Grundlage für die Entscheidung von Gesundheitsmaßnahmen tragend sein. Ziel von Open Access ist es, wissenschaftliche Erkenntnisse für alle Nutzer*innen frei zugänglich zu machen, kostenlos und möglichst frei von technischen und rechtlichen Barrieren.

Das Projekt open-access.network, dessen Leitung am KIM angesiedelt ist, hat eine Übersicht zu Angeboten für das Finden und Veröffentlichenden von Open-Access-Forschung zum Coronavirus entwickelt: <https://kurzelinks.de/oan-corona>. Die Bedeutung von Open Access zeigt sich beispielhaft am deutlichen Anstieg sogenannter Preprints zum Thema COVID-19 im Laufe des Jahres 2020:

Der Vorteil von Preprints liegt auf der Hand: Sie ermöglichen einen schnellen Zugriff auf wissenschaftliche Erkenntnisse, auch wenn sie den obligatorischen

Peer-Review-Prozess erst noch durchlaufen müssen. Wie entscheidend der Faktor Zeit gerade in der aktuellen Situation ist, zeigt sich nicht zuletzt bei der Entwicklung von Medikamenten und Impfstoffen zur Eindämmung der Pandemie. Die rasche Verbreitung wissenschaftlicher Ergebnisse erlaubt es nicht nur Forscher*innen auf der ganzen Welt, an bereits durchgeführte Arbeiten anzuschließen, sondern bietet ihnen auch frühzeitig die Möglichkeit, Studien zu wiederholen und gegebenenfalls Kritik zu äußern. So verteilt sich auch die Begutachtung auf viele Schultern, was letztlich in einer Verbesserung der Qualität der Forschung münden kann.



* "Other" refers to preprint repositories containing <50 total relevant preprints. These include: AfricArXiv (OSF), AgriXiv (OSF), BioHackRxiv (OSF), Cambridge University Press, EcoEvoRxiv (OSF), engrXiv (OSF), ESSOAR, Figshare, Frenxiv (OSF), INA-Rxiv (OSF), IndiaRxiv (OSF), LawArXiv (OSF), MediArXiv (OSF), MetaArXiv (OSF), NutriXiv (OSF), ScienceOpen, SportRxiv (OSF), WHO, Zenodo.

COVID-19 Preprints pro Monat (erstellt von Nicholas Fraser.

Quelle: https://github.com/nicholasmfraser/covid19_preprints, abgerufen am 20.01.2021)

Projekt: open-access.network¹

Ziel/Aufgaben: Bereitstellung von Informationen zu Open Access, Vermittlung von Kompetenzen, Vernetzung der Open-Access-Community
Laufzeit: 01.12.2019–30.11.2022
KIM-Mitarbeiter*innen: Hannah Schneider, Andreas Kirchner

Damit der freie Zugang zu wissenschaftlichen Publikationen auch abseits der Pandemie vorangetrieben wird, entwickelt open-access.network ein zentrales Angebot zur Information, Kompetenzerhöhung, Aktivierung und Vernetzung der Open-Access-Community in Deutschland. Dazu werden Fortbildungsveranstaltungen wie Workshops für Wissenschaftler*innen oder Train-the-Trainer-Workshops für Open-Access-Berater*innen angeboten. Aber auch Events zur Vernetzung der Community wie Barcamps sowie Erhebungen zum Erfassen der Lücken in diesem Gebiet werden durchgeführt.

Auch das EU-Projekt OpenAIRE-Advance, dessen deutscher Open-Access-Desk (NOAD) das KIM ist, bietet Informationen zur Forschung am Coronavirus. Dazu wurde ein Service entwickelt, der als zentrale Anlaufstelle für Forschungsergebnisse und andere nützliche Ressourcen für die COVID-19-Forschung dient (<https://www.openaire.eu/openaire-covid-19-gateway>).

Damit baut das Projekt seine Angebote an Services und Werkzeuge rund um Open Science aus. Seit mehr als zehn Jahren bietet

Projekt: OpenAIRE Advance²

Ziel/Aufgaben: : Erhöhung der Beteiligung deutschsprachiger InstBereitstellung von Beratung für EU-Projekte, Training und Services rund um Open Science, Koordination von Open-Science-Aktivitäten in Europa und darüber hinaus, Schaffung globaler Standards

Laufzeit: 01.01.2018–28.02.2021 (danach Weiterführung als gemeinnütziger Verein OpenAIRE AMKE), bereits drei OpenAIRE Vorgängerprojekte seit 2009

KIM-Mitarbeiter*innen: Lena Dreher

OpenAIRE Beratung und Training zu Open Science mit Weiterbildungen, Infomaterialien und Helpdesk. Neu hinzugekommen sind der OpenAIRE Graph, eine Art Netzwerk für Metadaten unterschiedlicher Förderer aus ganz Europa sowie Amnesia, das Tool für die Anonymisierung von Forschungsdaten und Argos, die Plattform für Datenmanagementpläne. Beim Projekt OLH-DE geht es um die Unterstützung geisteswissenschaftlicher Zeitschriften bei der Transformation zu Open Access. In Kooperation mit der Open Library of Humanities (OLH), einer britischen Publikationsplattform mit einem Konsortium aus 250 internationalen Universitäten, beraten wir Zeitschriftenherausgeber*innen beim Umstieg auf ein Open-Access-Modell ohne zusätzliche Kosten für Autor*innen. Außerdem macht das Projekt die OLH als gemeinnützige Organisation im deutschsprachigen Raum bekannter und gewinnt neue Konsortialmitglieder zur Finanzierung der Open-Access-Zeitschriften.

Projekt: OLH-DE³

Ziel/Aufgaben: Erhöhung der Beteiligung deutschsprachiger Institutionen an der Open Library of Humanities (OLH) und Förderung des Umstiegs deutschsprachiger geisteswissenschaftlicher Zeitschriften von einem Subskriptionsmodell auf das OLH-Modell.

Laufzeit: 01.03.2018–30.06.2021

KIM-Mitarbeiter*innen: Lena Dreher

In diesem Jahr stehen einige Veränderungen bei den Projekten an: OLH-DE wird im Sommer abgeschlossen. OpenAIRE wird nach der Projektlaufzeit als gemeinnütziger Verein weitergeführt, der die bewährten Services auch künftig bereitstellen wird. Zusätzlich werden im ersten Halbjahr die BMBF-geförderten Projekte KOALA und Open4DE hinzukommen, in denen die konsortiale Open-Access-Förderung ausgebaut wird, beziehungsweise der Grundstein für eine nationale Open-Access-Policy gelegt werden soll. Insgesamt sind unsere Projekte auf Information, Beratung und Interaktivität ausgelegt. Auch die Zahl der Beratungen innerhalb der Universität durch das Team Open Science hat im vergangenen Jahr stark zugenommen. Für das Jahr 2021 erwarten wir eine Fortsetzung dieses Trends.

Fußnoten:

1 open-access.net - 2 openaire.eu - 3 kim.uni.kn/olh-de, openlibhums.org

Daten über Daten

Mit einer Beteiligung an den Projekten Movebank 2.0, SDC BioDATEN und bw2FDM unterstützt das KIM Forscher*innen und FDM-Personal im Forschungsdatenmanagement

Elisabeth Böker und Gabriel Schneider aus dem Team Open Science

Die Tage werden wieder länger, die ersten Frühlingsboten kommen aus dem Süden zurück. Doch wo waren die Tiere den Winter über? Vielleicht haben Sie schon einmal gehört, dass Wissenschaftler*innen der Universität Konstanz dies erforschen. Unterstützung erhalten sie dabei durch das KIM.

Movebank, betrieben vom Max-Planck-Institut für Verhaltensbiologie, ist eine international anerkannte Datenbank, die es Forscher*innen ermöglicht, Tierbewegungsdaten hochzuladen und so für andere zugänglich zu machen. An Movebank angekoppelt existiert das vom KIM technisch betreute Movebank Data Repository. Das Repository dient der langfristigen Verfügbarmachung ausgewählter Datensätze unter einer offenen Lizenz. Um neue Bedarfe der Movebank-Nutzer*innen zu bedienen, läuft von 2019 bis 2023 das Projekt Movebank 2.0. Hier sollen vor allem im Bereich Metadaten die bisherigen Funktionen erweitert werden, um beispielsweise die Nutzung neuer Sensor-Technologien in der Datenbank zu ermöglichen. Im Zuge dieses Projekts entsteht auch ein neuer Dienst namens MoveApps¹. Das KIM ist hier vor allem bei der Erfassung von Metadaten und dem anschließenden Bereitstellen von Software Analyseabläufen im Movebank Data Repository verantwortlich. MoveApps macht es Wissenschaftler*innen und anderen

interessierten Nutzer*innen nämlich möglich, auch ohne Programmierkenntnisse, Analysen von Tierbewegungsdaten durchzuführen. Nutzer*innen können über eine intuitive Oberfläche passende Analysemodule auswählen, hintereinanderschalten und konfigurieren und so eigene Fragestellungen beantworten. Ein solcher Analyseablauf wird Workflow genannt. Software-Entwickler*innen können neue Module programmieren und auf der Plattform veröffentlichen. Findet ein auf MoveApps zusammengestellter Workflow schließlich Verwendung in einer wissenschaftlichen Publikation, kann er persistiert und im Movebank Data Repository inklusive einem DOI veröffentlicht werden. Dadurch kann auch noch Jahre nach der Veröffentlichung nachvollzogen werden, wie der/die Wissenschaftler*in bei der Analyse vorgegangen und wie es zu den publizierten Ergebnissen gekommen ist. Der Dienst befindet sich aktuell im Aufbau. Weiterhin unterstützt das KIM mit Beiträgen und E-Learning-Angeboten für Nachwuchswissenschaftler*innen im Zuge der AniMove Summer School. Doch abgesehen von diesem Projekt ist das KIM auch noch in größer angelegte Projekte im Bereich Forschungsdaten involviert. BioDATEN ist eines von vier sogenannten Science Data Center (SDC), die das MWK von 2019 bis 2023 fördert. Im Bereich der Lebenswissenschaften und der Bioninformatik steigen die Bedarfe nach Rechenleistung und Speicherplatz und aus diesem Grund entsteht mit BioDATEN

Projekt: Movebank 2.0²

Ziel/Aufgaben: Aktualisierung der Metadaten rund um Movebank, Unterstützung der Open Source-Community, Schulungen und E-Learning-Angebote für Nachwuchswissenschaftler*innen

Laufzeit: 01.06.2019 – 31.05.2023

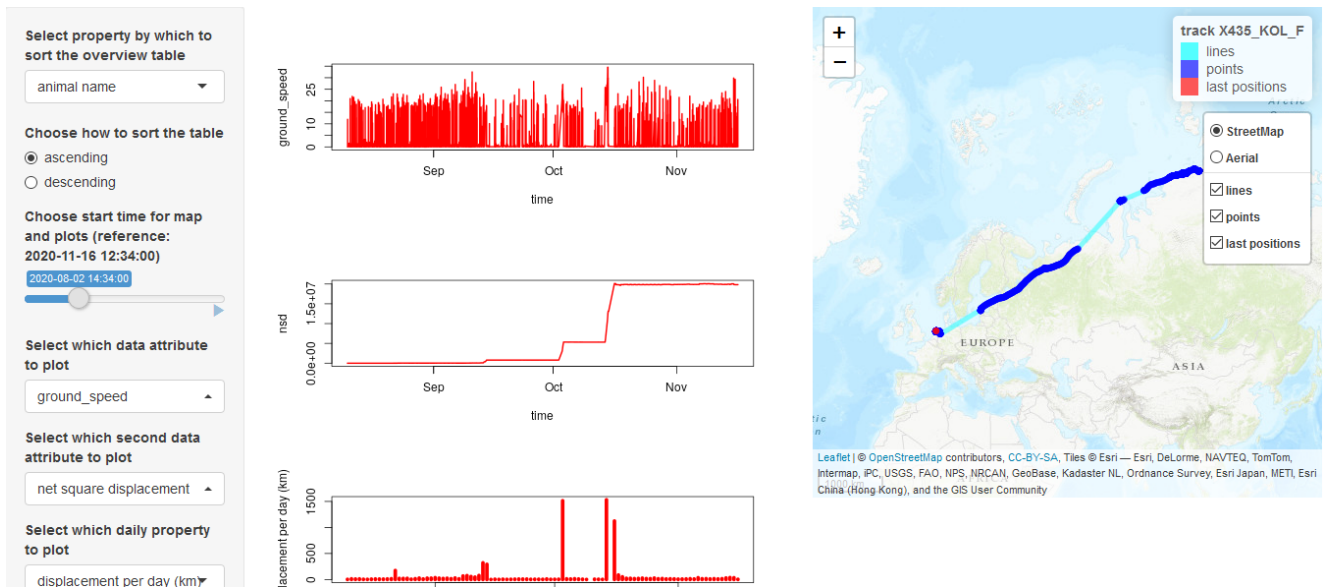
KIM-Mitarbeiter*innen: Gabriel Schneider, Dr. Ilona Lang (aktuell in Elternzeit)

Projekt: BioDATEN³

Bioinformatics DATa ENvironment

Laufzeit: 01.07.2019 – 30.06.2023

KIM-Mitarbeiter*innen: Gabriel Schneider, Dr. Ilona Lang (aktuell in Elternzeit)



Die App „Morning Report“ visualisiert Tierbewegungen und ihre Eigenschaften der letzten 1-5 Monate auf einer Karte. Dieses Beispiel zeigt den Weg einer Blässgans aus ihrem russischen Brutgebiet in ihre westeuropäischen Überwinterungsgebiete

eine zentrale Sammlung an Diensten und Infrastruktur, die Nutzer*innen bei bioninformatischen Workflows zukünftig während des gesamten Forschungslebenszyklus unterstützen wird. Das KIM ist in BioDATEN vor allem als Infrastrukturpartner und in den Bereichen Metadaten, Repositorien und Forschungsdatenmanagement aktiv. In der AG Metadaten des Projekts erarbeiten Mitarbeiter*innen verschiedener beteiligter Standorte gemeinsam mit zukünftigen Nutzer*innen der Dienste ein Metadatenschema, um die Forschungsdaten in Zukunft auffind- und nachnutzbar zu machen. Dabei spielen neben den bibliographischen Metadaten, wie man sie typischerweise von Textressourcen kennt, auch andere Arten von Metadaten eine Rolle. Dazu zählt die Beschreibung von wissenschaftlichen Methoden oder einzelnen Beobachtungsgegenständen. Aufgrund von langjährigen Kompetenzen im Bereich Forschungsdatenrepositorien unterstützt das KIM deshalb das Projekt beratend bei der Etablierung eines neuen Repositoriums für die zukünftigen Datenbestände der BioDATEN-Communities. Außerdem war es ein Ziel, dass Universitäten und Forschungseinrichtungen aus Baden-Württemberg gestärkt in den NFDI-Prozess (NFDI = Nationale Forschungsdateninfrastruktur) starten. Die Rechnung ging bei BioDATEN auf. Schon in der ersten Ausschreibungsrunde bekam das Konsortium DataPLANT den Förderbescheid.

Ergänzend zu den SDC gibt es das Begleit- und Weiterentwicklungsprojekt für Forschungs-

Projekt: bw2FDM⁴

Baden-württembergische Begleit- und Weiterentwicklungsprojekt für Forschungsdatenmanagement

Ziel/Aufgaben:

1. Koordination der Querschnittsthemen der Science Data Center in Baden-Württemberg.
2. Weiterentwicklung der Informationsplattform forschungsdaten.info.
3. Beratungen und Schulungen
4. Konferenz der E-Science-Tage.

Laufzeit: 1.5.2019 – 30.4.2023

KIM-Mitarbeiter*innen:

Dr. Elisabeth Böker, Peter Brettschneider

datenmanagement (bw2FDM). Es setzt sich federführend für die FDM-Koordination im Bundesland ein. An der FDM-Landesinitiative sind neben dem KIM weitere Partner, nämlich die KIT Bibliothek und das Rechenzentrum Heidelberg, beteiligt sind.

Ein zentrales Aufgabenfeld von bw2FDM ist es, Querschnittsthemen der SDC zu koordinieren. Ganz nach dem Motto „gemeinsam erreicht man mehr“, wird in sogenannten AGs zusammen an Themen gearbeitet, die alle SDC umtreiben. Auch die Informationsplattform

forschungsdaten.info ist Projektaufgabe. Übersichtliche Informationen zu den verschiedenen Facetten des Forschungsdatenmanagements, sowohl thematisch als auch nach Wissenschaftsbereichen geordnet, sind das Kernstück der Seite. Mit viel Einsatz wurde die Seite nicht nur inhaltlich, sondern auch optisch jüngst deutlich aufgewertet. Für 18 Partnerinstitutionen, die die Seite unterstützen, und insgesamt 30 FDM-Expert*innen ist sie die zentrale Ansprechperson. Jüngst hat die Redaktion die Reihe forschungsdaten.info live sehr erfolgreich gestartet: Mitglieder der Redaktion halten in unregelmäßigen Abständen FDM-Vorträge,

um mit Forschenden direkt in den Dialog zu treten. Damit wird das Beratungs- und Schulungsangebot des Projektes ergänzt. Die große Nachfrage bei Schulungen und die wachsende Zahl an Beratungen sind für die FDM-Mitarbeiter*innen des KIM nur zwei Indikatoren, für die große Relevanz des Themas. Die Aufgaben steigen im Jahr 2021 sicherlich nochmals, wenn das eigene Repositorien zur Veröffentlichung von Daten, KonData, an den Start geht. Dabei profitiert das Team Open Science aus den Erfahrungen aus den Projekten für die Unterstützung der Wissenschaftler*innen vor Ort und umgekehrt.

Fußnoten:

1 <https://www.moveapps.org/>

2 kim.uni.kn/movebank

3 kim.uni.kn/biodaten

<https://www.forschungsdaten.info/fdm-im-deutschsprachigen-raum/baden-wuerttemberg/science-data-center/biodaten/>

<http://www.biodaten.info/>

4 kim.uni.kn/bw2fdm



IPv6 – was ist das?

Ulrich Hauser

IPv6 ist das „neue“ Internet-Protokoll. So neu ist es eigentlich gar nicht mehr, es wurde Ende 1998 veröffentlicht und arbeitet als Teil des Netzwerkes für die meisten Benutzer im „Untergrund“. So ähnlich kennen wir es auch vom Strom- oder Abwassernetz. Es ist (hoffentlich) immer verfügbar und die meisten von uns machen sich nur wenig Gedanken darüber. Das ist bei dem seit Anfang der 1980er Jahr im Einsatz befindliche IPv4 so und wird auch bei IPv6 so bleiben. Wir Menschen können uns statt Bit- oder Ziffernfolgen viel besser Namen merken, noch dazu wenn sie sprechend sind. So denkt sehr viele Menschen, die Informationen zur Universität Konstanz suchen, an die Web-Adresse www.uni-konstanz.de Sie brauchen also nicht weiterlesen, es ändert sich für die allgemeinen Nutzer*innen im Internet nichts. Außer sie sind etwas an der Technik interessiert, die erforderlich ist, dass das Netz der Netze, wie das Internet auch genannt wird, funktioniert...

Sie lesen weiter? Es freut mich, dass sie sich für mehr Details interessieren. Als das Internet in den 1990er Jahren mit Diensten wie Email und WWW für die breite Masse der weltweiten Bevölkerung immer beliebter wurde, haben weitsichtige Menschen erkannt, dass der Erfolg auch einen Fluch mit sich bringt: das Wachstum des Internet ist begrenzt durch die im Protokoll festgelegte Adresslänge von 32 Bit. Ende 1998 wurde IPv6 veröffentlicht, mit der auffälligsten Änderung, dass nun eine Adresslänge von 128 Bit definiert ist um genügend Adressen für die Zukunft des wachsenden Internets zu haben. Es könnte also 2^{96} mal das IPv4-Internet adressiert werden... Auch die Darstellung einer IP-Adresse hat sich bei IPv6 verändert. Es kommen als Trennzeichen nun Doppelpunkte statt Punkten zum Einsatz und es sind Hexadezimalzeichen (Ziffern 0...9 und die Buchstaben a-f) statt ausschließlich Ziffern zum Einsatz. Gültige IPv6-Adressen sind zum Beispiel 2001:0db8:acbd:1234:5678:

90ef:0815 oder 2a02:affe:cafe:50fa:da7a:7e17:dead:beaf sowie auch 2001:7c0::1 oder ::1.

Es hat länger gedauert als von den Strategen geplant, bis die breite Nutzung von IPv6 so richtig Fahrt aufgenommen hat. Seit dem Ende der 2000er Jahre haben viele große Internet-Konzerne nach und nach IPv6 in ihren Netzen sowie für die Dienste implementiert. Motiviert durch den World IPv6 Launch Day am 6.6.2012 wurde bei vielen Anbietern IPv6 dauerhaft hinzugefügt.

Seit Mitte 2019 wird auch an der Universität Konstanz, wie auch an vielen anderen Universitäten und Hochschulen im Land, intensiv daran gearbeitet, die Infrastruktur auch für IPv6 zur Verfügung zu stellen. Ziel ist es, bis spätestens Mitte 2024 alle zentralen Dienste neben IPv4 auch mit IPv6 verfügbar zu haben; exponierte Dienste wie www.uni-konstanz.de sind bereits mit IPv6 online.

Nicht nur an den Universitäten im Land gibt es immer mehr IPv6. In den IPv6-Statistiken von Google zeigt sich, dass ca. 1/3 des von Google betrachteten Internetverkehrs mit IPv6 transportiert wird. Große Universitäten in Baden-Württemberg sprechen von teilweise über 50% und ein anderes, vom Autor betreutes Netzwerk zeigt ca. 50% IPv6 und noch 50% IPv4 Datenverkehr.

Falls nun aufgefallen ist, dass immer von IPv4 und IPv6 geschrieben wird: Ja, dazwischen fehlt die fünf! Die dafür Verantwortlichen können durchaus richtig zählen, denn für das als Ergänzung zu IPv4 gedachte Internet Stream Protocol Version 2 wurde die Versionsnummer 5 reserviert. Um Verwechslungen zu vermeiden, wurde die Versionsnummer 6 vergeben. Daher gibt es kein IPv5.

Erste Erfahrungen mit dem Ticketsystem OTRS

Vereinheitlichung = Verbesserung?

Kerstin Keiper

Die KIM-Beratung beantwortete Mailanfragen von Benutzer*innen lange mit dem Mailclient Thunderbird, während beim IT-Support und anderen KIM-Abteilungen das Ticketsystem OTRS im Einsatz ist. Der Wunsch stand im Raum, dass auch die Beratung auf das Ticketsystem umsteigt - im Dezember 2020 war es dann soweit. Seitdem wandern alle Mails an die Adresse beratung.kim@uni-konstanz.de in das Ticketsystem. Nach einigen Wochen Erfahrung ist es Zeit für ein kurzes Resümee.

Vorteil des Ticketsystems ist das Verschieben eines Tickets in eine andere Queue bzw. die Zuordnung zu einem betreffenden Ansprechpartner*in mit der Möglichkeit eine Notiz zu hinterlegen. Alle Schritte werden abgebildet und können so nachvollzogen werden. Noch nicht beantwortete Anfragen bleiben offen und die Zeit zwischen Fragestellung und abschließender Beantwortung wird erfasst, d.h. eine Mail kann nicht übersehen werden. Eskalierende Anfragen, die lange nicht beantwortet wurden, sind sichtbar. Ist eine Anfrage beantwortet, wird das Ticket als „geschlossen“ gekennzeichnet. Hat ein Kunde nach Erhalt der Antwort eine Zusatzfrage wird das Ticket wieder geöffnet und alle Bearbeitungsschritte lassen sich nachvollziehen.

Diese Vorteile sind unumstritten – ist das Ticketsystem aber für unseren Bedarf wirklich besser?

Ich versuche mich mal in einer objektiven Darstellung und überlasse das Urteil dem Leser. Thunderbird ermöglichte eine gewisse Formatierung des Textes (Aufzählungszeichen, fett markieren etc.) und direktes Einbinden von Screenshots, um dem Fragesteller die Vorgehensweise zu verdeutlichen. Dies kann im Ticketsystem nicht eingebunden werden – hierfür muss man eine extra Datei erstellen, die man ggf. als Anhang mitschicken kann. Hat ein Benutzer eine Mail sowohl an die beratung.kim- als auch an die support-Adresse

geschickt, landet das Ticket nicht in beiden Queues, sondern nur in der erstgenannten. Wenn man nur einen Teil der Anfrage beantworten kann, muss man das Ticket weiterleiten und dem Fragesteller eine Teilantwort schicken ohne das Ticket mit Absenden der Antwort zu schließen.

Soweit so gut - für die Beantwortung von Kundenanfragen per Mail ist dies ein geeignetes Instrument, aber ...

An die Adresse beratung.kim schicken nicht nur Studierende, Mitarbeiter*innen und Externe ihre Anfragen, sondern wir erhalten Mails lediglich zur Kenntnis, Arbeitsaufträge werden erteilt oder Hinweise zu bestimmten Diensten u.v.m. mitgeteilt.

In Thunderbird hatten wir die Möglichkeit Mails zu markieren, wenn es wichtige Infos waren, die jede/r von uns gelesen haben sollte, hatten Ordner zu verschiedenen Themen wie Raumbuchung, ZEuS-Arbeitsplätze, Easyscreen etc., wenn es zu den genannten Themen Informationen gab. Diese Infomails muss man oft nicht beantworten, sondern lediglich zur Kenntnis nehmen. Das geht im Ticketsystem so leider nicht. Wir haben lediglich eine Unterqueue „Informationen“, in die wir Tickets verschieben können – ein Ablagesystem mit notwendigen Unterordnern ist im Ticketsystem nicht möglich und wird von anderen „Ticketbetreibern“ auch nicht gebraucht.

Vielleicht müssen wir uns noch andere Wege überlegen, wie wir uns besser als Gruppe organisieren und Infos verwalten – der erste Eindruck ist der, dass das Arbeiten mit dem Ticketsystem mehr Arbeit macht, als das alte Verfahren. Anders als in anderen Bereichen des KIM gibt es bei uns keine Spezialist*innen für bestimmte Fragestellungen. Jeder kann die eingehende Anfrage zu bibliothekarischen Themen bearbeiten. Wie trennen wir die echten Kundenanfragen von Informationen an unsere Personengruppe. Eine andere Mailadresse und arbeiten mit zwei Systemen ist wohl kaum die richtige Lösung.

Vergleiche hinken! Tatsächlich? Oder: Mail- versus Ticketsystem – eine Parabel

Edgar Fixl

Ein Bild:

Als Bergarbeiter in der Grube verrichte ich tagaus tagein mit meiner Hilti-Thunderbird den Vortrieb im Flöz. Zuverlässig, schnell und sicher komme ich mit dem Stahlbohrer unter Tage voran. Das Werkzeug lässt wirklich nichts zu wünschen übrig – so kann man arbeiten. Doch die Minenbesitzer sind der Meinung es sei Zeit, ein moderneres Gerät einzusetzen: die 5-Bohrer-Gelenk-OTRS mit Titanlegierung. Jedoch, in der Regel kommen wir hier in den Gängen mit dem Stahlbohrer gut zurecht, ganz selten treffen wir auf Gesteinsschichten, für die ein Bohrer aus anderem Material hilfreich wäre. Und die 5-Bohrer-Gelenk-OTRS ist sehr unhandlich und durch die vielen Bohroptionen ganz unpraktisch hier unten. In der Folge sind wir längst nicht mehr so gut im Schürfen wie zuvor.

Ein weiteres Gleichnis:

Als LKW-Fahrer bringe ich mit meinem Brummi „Thunderbird“ seit Jahren die Waren zu unseren Kunden: pünktlich, akkurat und gewissenhaft. Die Firmenleitung hat nun zu Weihnachten einen neuen Laster auf den Werkshof gestellt: den 12-Zylinder-Einspritz-OTRS-Gigaliner.

Allein das Cockpit macht einen mit seinen vielen Displays, Leuchten und Schaltern ganz schwindelig. Das Highlight ist aber die Schlafkabine: mit zu dimmender Beleuchtung. Wir haben aber nur ca. 3-4mal im Jahr eine richtig lange Tour, wo wir dann im Lieferwagen übernachten müssen – normalerweise fahren wir Mo – Fr von 9 – 17 Uhr und schlafen zu Hause. Macht doch nichts, schau doch mal hier: das Dolby-Surround-System in der Schlafkabine. Und da: man kann sogar zu zweit in der Schlafkabine übernachten – aber, aber ich will doch gar nicht übernachten ...

Last but not least: der dreieinhalb-Tonner Thunderbird hat eine Zulassung für 100 km/h und der OTiaReS-Gigaliner nur für 80 km/h. Und verschrottet wird unser alter Thunderbird bei weitem nicht – wenn es mal eilig und schnell zugehen muss, dann liefern wir noch immer mit der guten Thunderbird.

Ist das der ganz normale Lauf der Dinge? Generationenwandel? Der Preis für die schöne neue digitale Welt 5.0? Da steh ich nun ich armer Tor, effizient die Arbeit zu verrichten, das schwebte mir vor. Am Ende bleibt nur das Gefühl: Lost (Jugend(sic!-)wort des Jahres 2020).

Ticketsystem? – Ja, bitte!

Luisa Konstanzer

Nachdem wir im Februar unseren gemeinsamen Workshop „KIM-Beratung“ hatten, haben wir immer wieder mit dem Gedanken gespielt auch in das Ticketsystem, mit dem die IT arbeitet, umzusteigen. Relativ zügig nach diesem Workshop bin ich im Ticketsystem in die Queue „First-Level-Support“ eingestiegen und habe gleich die Vorteile gesehen.

Mit einem Ticketsystem werden eingehende (Mail-) Anfragen an einem zentralen Ort gespeichert. Mitarbeitende können diese Tickets überwachen und bearbeiten, ohne auf mehrere Tools zurückgreifen zu müssen. Support – Mitarbeitende können durch frühere Kontaktaufnahmen mit diesen Kund*innen den Kontext erhalten und bessere Antworten auf Fragestellungen geben. Außerdem kommt hinzu, dass Tickets weiter verteilt und vorgefertigte Antworten auf häufig gestellte Fragen verschickt werden können.

Bei dem letzten Punkt muss ich zugeben, dass man dies auch mit Thunderbird machen kann. Es können Vorlagen abgespeichert werden, aber im Ticketsystem geht die Beantwortung viel schneller als in Thunderbird, da man sich einige Klicks sparen kann.

Leider ist nach dem Thunderbird Update im Oktober 2020 das Add-on „Umleiten“ nicht mehr verfügbar. Umleiten ist gerade für uns, an der KIM-Beratung, ein sehr wichtiges Tool gewesen, da wir Mails direkt umleiten konnten ohne extra einen Text dazu verfassen zu müssen.

Im Ticketsystem haben wir die Möglichkeit Tickets entweder an Personen/Mailadressen umzuleiten, die nicht im Ticketsystem sind, oder das Ticket direkt in eine andere Queue zu verschieben. Der Vorteil hier ist, dass der gesamte Verlauf eines Gesprächs mitverschoben wird und nicht nur ein Teil der Mail (wie es im Thunderbird funktioniert). Das bedeutet, dass der oder die nächste Verantwortliche den gesamten Kontext hat und keine Rückfragen stellen muss.

Ein weiterer und für mich der wichtigste Vorteil ist der Lernerfolg der Mitarbeitenden. Häufig kommen immer wieder dieselben Fragen, die der IT-Support leicht beantworten kann oder anders rum. Wir auf der bibliothekarischen Seite haben nicht die Erfahrung, um solche Fragen zu beantworten. Ähnlich geht es den Kolleg*innen der IT-Abteilung. Durch die Arbeit mit Notizen innerhalb der Tickets, können wir uns ein Ticket nehmen und versuchen darauf zu antworten.

Hilfestellung gibt die Volltextsuche innerhalb des Ticketsystems. Dort kann nach einem Begriff gesucht werden und es werden Tickets dazu angezeigt, auch solche, die schon abgeschlossen sind.

Hat der oder die Fragesteller*in nach unserer Antwort noch offene Fragen und wir kommen an dieser Stelle nicht weiter, können wir mit Notizen und mit der Änderung des Besitzers/ Verantwortlichen arbeiten. So lernen wir bei jedem Fall dazu und können unsere IT-Kolleg*innen massiv entlasten.

Die Volltextsuche innerhalb des Ticketsystems hilft uns auch im direkten Vor-Ort-Kontakt mit den Kund*innen. Da wir im Moment wenig vor Ort Unterstützung durch unsere IT-Kollegen haben, ist die Arbeit mit dem Ticketsystem eine sehr große Hilfe. Mit der oben beschriebenen Volltextsuche haben wir die Möglichkeit nach ähnlichen Fällen zu suchen und können so dem Kunden bereits eine Antwort geben oder vielleicht sogar das Problem lösen ohne an den IT-Support verweisen zu müssen.

Um nochmal zusammenfassend zu sagen, ist der große Vorteil des Ticketsystems ein gemeinsames System und die Arbeit mit Notizen (=Lernerfolg wird gesteigert). Ich bin sehr zufrieden, dass wir endlich den Umstieg in das Ticketsystem geschafft haben. Auch wenn ich die Probleme meiner Kolleg*innen nachvollziehen kann, bin ich davon überzeugt, dass der Umstieg in das Ticketsystem die beste Lösung für die Zusammenarbeit mit der IT-Abteilung ist.

Leib und Seele

Leib (Rezept) und Seele (Buchempfehlung)

Klaus Köhler

Betreff: Quiche - Rezept
Von: Klaus Köhler <kkoehler@uni-konstanz.de>
Datum:
An: [redacted]

Tipp: Nach dem Backen unbedingt 30 Minuten durchziehen lassen

Hallo [redacted],
hier das Rezept für die Quiche:

250g Mehl
125g Butter
1/2 tl. Backpulver
1 Prise Salz
1 Ei
2 Tl kaltes Wasser

Kleiner Scherz unter Kollegen!
Er kocht und bäckt in der Küche auf Augenhöhe mit seiner Frau ...und zwar vorzüglich

Daraus läßt du von deiner Frau einen Mürbteig zubereiten, der eine halbe Stunde im Kühlschrank ruhen soll. Dann soll sie das ganze 10-15 Minuten im vorgeheizten Backofen bei 190/200 Grad blind backen. (Ich steche dazu den Boden mehrmals mit einer Gabel ein und halte den Rand mit einer gefalteten Alufolie davon ab, daß er "aus dem Leim" geht.)

Während dieser Zeit holst du im [redacted] **Kaufladen** an der Wurst-Theke 250g köstlichen schwarzwälder Schinken (Vorsichtshalber 300g, denn man muß gelegentlich probieren). Den schneidest du in kleine Streifen und testest immer mal wieder die Qualität des Schinkens.


Wenn der Boden mit Rand aus dem Ofen kommt, bestreust du ihn mit ca 100g Käse, der schmilzt dann auch ein bischen, so wird der Boden nicht zu weich. Auf den Käse streust du den schwarzwälder Schinken und übergießt das Werk mit folgender Pampe:

1 Becher Sauerrahm 10%
2 Eier
Pfeffer, Salz, Muskat

Jetzt das ganze wieder 25-30 Minuten in den Backofen.

Guten Appetit!

Gruß,
Klaus



**Vegetarische Alternative mit 400g Zucchini
1 Pk Kirschtomaten**

Ich möchte hier einen Fantasy-Roman empfehlen, bei dem der Zauber bereits beim Cover-Art beginnt. Das Buch hat mich von Anfang an gefesselt und in eine andere Welt entführt - ähnliche Worte würden wohl die Protagonisten im Buch ebenfalls finden:

Der junge Nimael führt ein unscheinbares Leben. Er stammt aus bescheidenen Verhältnissen und widmet sich voll und ganz seinem Studium. Trotzdem heftet sich eines Tages ein mysteriöser Verfolger an seine Fersen. Noch bevor er der Sache auf den Grund gehen kann, wird er mit acht weiteren Studentinnen verschleppt. Während sie gemeinsam um ihr Überleben kämpfen, entfaltet sich ein düsteres Geheimnis, von dem das Schicksal der gesamten Menschheit abhängt. Der packende Auftakt einer Fantasy-Trilogie voller Rätsel, Spannung, Romantik, Action und Zauberei. (Klappentext)

Der erste Band der Trilogie ist im Buchhandel erhältlich. Der zweite Band ist bereits als E-Book erhältlich und erscheint demnächst als Print.

Wer sich von dem Bild inspiriert fühlt und beim Schmökern Lust auf einen Cocktail bekommt, hier die KIM-Cocktailrezepte, die bei der virtuellen Weihnachtsfeier kredenzt wurden: (zusammengestellt von Katrin Rudolph)

Safe-Together (alkoholfrei)

8 cl Maracujanektar
 8 cl Ananassaft
 1 cl Zitronensaft
 3 cl Mango Sirup
 mit viel Eis im Shaker kräftig schütteln und in ein Cocktailglas geben
 4 cl Kirschnektar langsam dazugeben

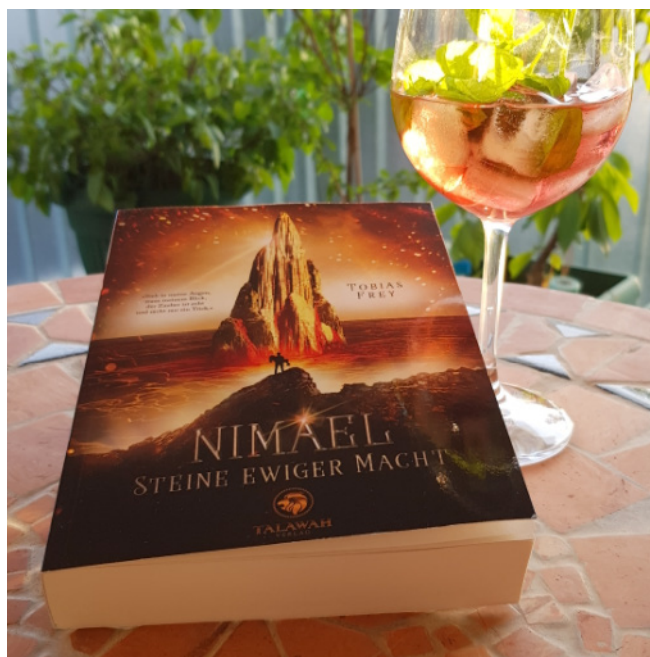
EI Hybrido:

besteht aus 2 Komponenten Ihrer Wahl, z.B.:

- Jack Daniels/Cola
- Rum/Cola
- Aperol/Schweppes
- Sekt/Saft

Seebrau im Home Office:

4 cl Wodka oder Tequila
 2 cl Blue Curacao
 1 cl Zitronen- oder Limettensaft
 1 cl Maracujasaft



Der Autor Tobias Frey (Jahrgang 1978) hat zusammen mit mir an der Hochschule der Medien Bibliothekswesen studiert. Er lebt mit seiner Frau in Stuttgart und leitet die Stadtteilbibliothek Stuttgart-Ost.

KIM Royal:

10 cl Sekt, eiskalt, trocken
 1 cl Cassis

Knockdown-Light:

4 cl Ananassaft
 4 cl Orangensaft
 1 cl Granatapfelsirup
 3 cl Zitronensaft
 2 cl Kirschlikör
 4 cl brauner Rum
 mit viel Eis im Shaker kräftig schütteln und in ein Longdrinkglas geben

Eiswürfel nicht vergessen!

Prost!

Archive wappnen sich für Brände

Ein früheres Feuer im Uni-Archiv und große Katastrophen haben sensibilisiert: Städte und Universität gründen einen Notfallverbund. Es ist der erste dieser Art in Baden-Württemberg

VON GERALD JARAUSCH

Radolfzell – Als an einem frühen Wintermorgen vor zwei Jahren in einem Aktenlager der Universität ein Feuer ausbrach, kamen ungute Erinnerungen auf: an den Brand in der Anna-Amalia-Bibliothek in Weimar 2004 und an den Einsturz des Kölner Stadtarchivs 2009. Der Fall in Konstanz war längst nicht so verheerend und es kam niemand zu Schaden. Aber er sensibilisierte.

Ein Brand oder ein Einsturz eines historischen Archivs ist ein echtes Horrorszenario für Archivare. Denn in einem solchen Fall gehen unwiederbringlich Dokumente und Artefakte verloren, die von großem Wert für die Gesellschaft sind. Schließlich sind Archive jeder Art immer auch Orte des kollektiven Gedächtnisses. Hier sind Dinge verwahrt, die einen Blick in die Vergangenheit gestatten, der sonst nicht möglich wäre. Und die Gegenwart ist immer nur im Kontext der Vergangenheit zu verstehen und zu bewerten. Um solche Katastrophen besser bewältigen zu können, wurde jetzt der erste landkreisweite Notfallverbund der Archive im Kreis Konstanz gegründet.

Hilfe und Prävention

Die Stadtarchive von Stockach, Singen, Radolfzell und Konstanz sowie das Kreisarchiv und das Archiv der Universität Konstanz haben jetzt einen Vertrag unterzeichnet, der eine Zusammenarbeit und Hilfestellung im Fall der Fälle erleichtert oder sogar erst möglich macht. Als der Brand- und der Wasserschaden Teile des Universitätsarchivs beschädigten, „wäre schnelle Hilfe aus der Nachbarschaft durchaus von Vorteil gewesen“, sagte Archivar Daniel Wilhelm jetzt bei dem Unterzeichnungstermin in Radolfzell.

Mit der Gründung des Notfallverbundes soll in erster Linie die unbürokratische und personelle Zusammenarbeit in solchen Fällen erleichtert werden. Aber auch die Prävention soll betrieben werden. Dazu werden demnächst Notfallübungen stattfinden, die die Abläufe flüssiger machen sollen. Mit den Feuerwehren vor Ort soll es zudem Begehungen geben, um auch deren Vorgehensweise zu erleichtern und gleichzeitig mögliche Schadensquellen schon im Voraus zu beseitigen. Damit die Mitarbeiter der anderen Archive besser helfen können, werden die Notfallpläne gegenseitig ausgetauscht.

Darüber hinaus wird es ab sofort regelmäßige Treffen der hauptamtlichen Mitarbeiter aus den Archiven im Not-



Freuen sich auf die künftige Zusammenarbeit der Archive im Landkreis Konstanz (von links): Radolfzells Bürgermeisterin Monika Laule, Stadtarchivar Jürgen Klöckler (Konstanz), Stadtarchivar Johannes Waldschütz (Stockach), Stadtarchivarin Britta Panzer (Singen), Daniel Wilhelm (Leiter Universitätsarchiv Konstanz) und Stadtarchivarin Katrin Koyro (Radolfzell) sowie vorne unterzeichnend Kreisarchivar Friedemann Scheck. BILD: GERALD JARAUSCH



Enthält praktische Utensilien für den Fall der Fälle: Eine Notfallbox, wie sie ab sofort in den Archiven bereitgestellt ist. BILD: GERALD JARAUSCH

fallverbund geben. Gleichzeitig wird man Kontakt zu ähnlichen Verbänden aufnehmen und gemeinsame Fortbildungen besuchen, kündigte Kreisarchivar Friedemann Scheck an. Ganz handfest sind die bereits schon vorbereiteten Notfallboxen, die es ab sofort in den teilnehmenden Archiven geben wird. Sie enthalten wichtige und praktische Utensilien, die im Notfall hilfreich und notwendig sein könnten. In den Boxen sind Dinge wie Plastikfolie (um Dinge vor Wasser schützen), Werkzeug, Stifte, Taschenlampen, eine Kabeltrommel und viele andere nützliche Dinge bereits zurechtgelegt, damit schnell darauf zugegriffen werden kann. Aber auch

wichtige Schutzmaterialien (wie Atemschutz, Erste-Hilfe-Kasten) für die Mitarbeiter sind hinterlegt.

Bleibt eigentlich nur die Frage, warum solche Dinge nicht schon längst einmal vorbereitet wurden und warum man dazu jetzt eine Vereinbarung treffen muss. „Das hat auch mit einem Generationswechsel in den Archiven zu tun. Für die jüngeren Leiter der Einrichtungen waren solche Aspekte Inhalt ihrer Ausbildung. Man hat da aus der Vergangenheit – zum Beispiel dem Kölner Stadtarchiv – gelernt“, sagte die Radolfzeller Stadtarchivarin Katrin Koyro. Mit der Vereinbarung zur gegenseitigen Hilfe im Notfall soll es übrigens nicht

Tag der offenen Tür

Am Sonntag, 8. März, öffnen Archive im Landkreis ihre Türen für Besucher: am bundesweiten „Day of the future past“ („Tag der zukünftigen Vergangenheit“). In Radolfzell gibt es um 10 und 11 Uhr Führungen durch das Stadtarchiv, in Konstanz um 14 Uhr. Das Kreisarchiv Konstanz in der Wessenbergschule bietet von 14 bis 17 Uhr Magazinführungen und eine Präsentation historischer Karten, Akten und Fotografien. Im Stadtarchiv Singen gibt es Magazinführungen und eine Präsentation zum Notfallmanagement im Archiv (14 bis 17 Uhr). Das Stadtarchiv Stockach bietet Magazinführungen und eine Präsentation zum Thema Schäden an historischen Dokumenten und ihrer Restaurierung (14 bis 17 Uhr). (ja)

getan sein. „Es besteht die Idee generell enger zusammen zu arbeiten“, ließ Daniel Wilhelm wissen.

Ihre Arbeit stellen die Archive im Landkreis am Wochenende der Öffentlichkeit vor: Zum deutschlandweiten Tag der Archive am 8. März öffnen die hauptamtlich betreuten kommunalen Archive im Landkreis ihre Türen. Sie laden die Öffentlichkeit dazu ein, sich über die aktuellen Herausforderungen einer Aufgabe zu informieren, deren Ziel es ist, unseren Nachkommen auch noch in 1000 Jahren die Möglichkeit zu geben, sich über das Leben im 21. Jahrhundert und noch früherer Zeiten zu informieren.

Interviews mit Unruheständler*innen

Inge Busch-Renner

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ich

Inge Busch-Renner: ... ausschlafen

KIM kompakt: Wie viele Jahre hast Du im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

Inge: Seit 1.10.87 also 33 Jahre arbeite ich in der Unibibliothek. Davor habe ich als Friseurin gearbeitet, war in der Schweiz, Österreich und zum Schluss in Konstanz beschäftigt. Da man als Friseurin nicht so viel verdient, habe ich mich im Jahre 1987 bei der Unibibliothek beworben und wurde zu meiner Freude genommen.

KIM kompakt: Nenne ein Ereignis, an das Du dich im KIM gern bzw. ungern erinnerst!

Inge: Ein besonderes Erlebnis hatte ich als ich das erste mal 1987 die Weihnachtsfeier auf Ebene 10 mitfeiern durfte. Es war sehr schön und zur vorgerückten Stunde wollte ich nach Hause, fuhr mit dem Lift runter. Da ich mich nicht so gut auskannte, lief ich eine Stunde in der Uni herum und suchte den Ausgang - jede Tür war zu. Ich war völlig aufgelöst und landete wieder heulend auf der Ebene 10. Noch einige Jahre war es im Gespräch wie aufgelöst ich war. Wenn ich zurück denke finde ich es heute sehr amüsant.

KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich...

Inge: Vermissen werde ich die Kolleg*innen und die Bücher in N. Ich habe mir aber vorgenommen, dass ich doch öfter mal auf einen Kaffee vorbeikommen werde

KIM kompakt: Was für Pläne hast Du für Deinen Ruhestand?

Inge: Pläne für den Ruhestand habe ich nicht viel, ich werde soweit ich fit bleibe Urlaube machen, mit meinem Hund spazieren gehen, im Sommer meinen Garten genießen und hin und wieder Euch liebe Kolleg*innen auf den Wecker gehen.

Anmerkung von KIM kompakt: Die Abschiedsfeier von Inge Busch-Renner war geplant - die Corona-Schließung kam dazwischen und Inge musste sang- und klanglos Abschied nehmen. Auch der gemeinsame Kaffee muss bis nach Corona warten!

Gabi Thieme

KIM kompakt: An meinem ersten Tag als Rentnerin werde ich als Erstes...

Gabi Thieme: ... Meditieren, Yoga und Walken wäre mein Idealprogramm während Corona – manchmal gibt es aber nur ein gemütliches Frühstück mit Staudenselleriesaft, warmem Apfel und anschließendem Spaziergang.

KIM kompakt: Wie viele Jahre haben Sie im KIM gearbeitet und was war vor dieser Zeit?

Gabi Thieme: Ich habe 7 Jahre in KIM und mit der gleichen Tätigkeit vorher in der Zentralen Verwaltung gearbeitet. Bis 2002 habe ich in der Fahrradfabrik in PL/1 Lagerhaltungsprogramme erstellt, bei Dornier CAD-Systeme betreut und für Nortel Networks Operation-and Maintenance - Systeme für das D-Netz mit entwickelt.

KIM kompakt: Was waren Ihre Stationen und Tätigkeiten im KIM?

Gabi Thieme: Ich habe 18 Jahre mit viel Freude Prüfungsordnungen abgebildet – früher in POS, die letzten Jahre in HIO für ZEuS - das Zentrale Einschreibe- und Studierendenportal der Universität Konstanz. Angefangen haben wir 2002 mit 2 Personen und 4 Prüfungsordnungen – heute betreuen wir mit 6 Personen ca. 250 Prüfungsordnungen

Grußworte

Liebe Gabi,

leider konnten wir nur im kleinen Kreis per Videokonferenz dir zum Abschied in den Ruhestand zuwinken und alles Gute für die Zukunft wünschen.

Schön, dass du dir auch in hektischen Phasen immer die nötige Zeit für uns Kolleg*innen genommen hast, wenn man einen fachlichen Tipp oder einfach nur ein wenig Aufmunterung benötigte.

Wir freuen uns auf die zukünftigen Begegnungen außerhalb der Uni mit dir.

Elisabeth Natus und Andrea Ruhland
im Namen aller Kolleg*innen

KIM kompakt: Nennen Sie ein Ereignis, an das Sie sich im KIM gern bzw. ungern erinnern!

Gabi Thieme: Gerne erinnere ich mich an den KIM-Ausflug nach St. Katharinen mit Boulespiel oder die Fortbildungen in Erster Hilfe zusammen mit meiner Kollegin Andrea.



KIM kompakt: Am meisten vermissen werde ich...

Gabi Thieme:...meine liebenswerten Kolleginnen und Kollegen

KIM kompakt: Was für Pläne haben Sie für Ihren Ruhestand?

Gabi Thieme: Wir würden gerne – sobald wieder möglich – nach Namibia fliegen und unseren im Januar geborenen Enkel besuchen. Außerdem möchten wir unser lieb gewonnenes Zelt gegen einen etwas altersgerechteren VW-Bus tauschen und damit schöne Touren unternehmen.





Die Rubrik "Neue MitarbeiterInnen stellen sich vor" wird aus datenschutzrechtlichen Gründen in der elektronischen Ausgabe von KIM kompakt nicht veröffentlicht.

Personalnachrichten 2020

Besucht haben uns:

21.01. - 23.01.2020
Ioan Milică, Director of Biblioteca Iasi
Violeta Iosub, Deutscher Lesesaal Biblioteca,
Iasi
Erasmus Besuch der Universitätsbibliothek Iasi

Praktikum hatten:

16.03. - 11.09.2020
Corinna Dast
16.03. - 20.03.2020
Vitalina Schmeichel
20.07. - 24.07.2020
Johannes Schäberle
21.09. - 25.09.2020
Damla Koreli

Angefangen haben:

01.01.2020
Claire Gravely, Abt. Benutzungsdienste
Britta Kressin, Abt. Fachreferate
Yannick Leist, IT-Dienste Forschung und Lehre

01.03.2020
Arnold Lambrecht, Abt. Benutzungsdienste
Tobias Nusser, Abt. IT-Dienste Verwaltungs-
prozesse
Daniel Tiemann, Abt. IT-Dienste Verwaltungs-
prozesse

16.03.2020
Sabine Wiechmann, Abt. Benutzungsdienste

01.06.2020
Andreas Kirchner, Abt. Fachreferate

28.07.2020
Melissa Borowski, Abt. Benutzungsdienste /
Medienbearbeitung

15.08.2020
Katrin Rudolph, Stabsstelle Projekte- und Ser-
viceverwaltung

01.09.2020
Christopher Motz (FaMI-Ausbildung)
Franca Rothmund (FaMI-Ausbildung)
Hannah Schneider, Abt. Fachreferate

07.09.2020
Marcus Melzer, Abt. IT-Dienste Forschung und
Lehre

01.10.2020
Stefan Dietrich, Abt. Infrastruktur

In Ruhestand gingen:

31.01.2020
Wolfgang Beck

29.02.2020
Angelika Kowalski

31.03.2020
Ingeborg Busch-Renner

30.10.2020
Thomas Krahwinkel

Aufgehört haben:

31.05.2020
Sebastian Hägele

30.06.2020
Britta Nölte

30.09.2020
Julia Nicolodi

31.12. 2020
Nadja Seifert
Regina Pfeifer

Dienstjubiläum hatten:

03.04.2020
Gudrun Gruttke (40-jähriges)

02.05.2020
Ina Kunze (25-jähriges)

01.06.2020
Nora Höhne (10-jähriges)

02.07.2020
Uwe Jochum (40-jähriges)

07.09.2020
Jürgen Haug (40-jähriges)

01.11.2020
Andreas Schnell (10-jähriges)

07.12.2020
Hansjörg Waldraff (40-jähriges)



Impressum

Heft 105 (2021)

**Redaktion von
KIM kompakt**

Edgar Fixl, Christian Hartz, Kerstin Keiper, Isabell Leibing,
Kerstin Mros, Anja Rehlen, Katrin Rudolph, Sabrina Wiech

Layout

Christian Hartz, Kerstin Keiper

Bildmaterial

Daniel Wilhelm (S. 7-9) Matthias Landwehr (S. 9), Edgar Fixl (S. 13), Gerhard Schreiner (S. 14, 26), Oliver Kohl-Frey (S.14-15), Livia Gertis (S. 18-19, 38-39), Sigmar Papendick (S.20), Anja Oberländer (S.25), Isabell Leibing (Titelblatt, S. 27), Jana Wettstein (S.31), Katrin Rudolph (S. 35), Kerstin Mros (S.37), Christiane Weh (S. 37), Team Open Science (S. 46, 49-50), Klaus Köhler (S.55 - 56), Elisabeth Natus (S.59)

Abonnementverwaltung

Edgar Fixl

Druck

Universität Konstanz - Hausdruckerei

Erscheinungsort

Konstanz

Herausgeber

Universität Konstanz
Kommunikations-, Informations-, Medienzentrum (KIM)

Auflage

300 Exemplare

Web

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>
ISSN der Online-Ausgabe: 2509-2251

E-Mail

kimkompakt@uni-konstanz.de

ISSN

2509-2243

Namentlich gekennzeichnete Beiträge geben nicht in jedem Fall die Meinung der Redaktion wieder. Wir bemühen uns um gendergerechte Formulierungen. In manchen Beiträgen haben wir jedoch wegen der besseren Lesbarkeit darauf verzichtet und die männliche Form gewählt.



KIM kompakt im Internet:

<https://ojs.ub.uni-konstanz.de/kimkompakt>

ISSN 2509-2243



9 772509 224300